



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Rekonstruktion der Pädagogik von Badr ad-Dīn

Ibn Ġamā‘a al-Kinānī“

verfasst von / submitted by

Ömer Cancetin

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2024 / Vienna 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 874

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Islamische Religionspädagogik

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Henning Schluß

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Ömer Cancetin, erkläre hiermit eidesstattlich, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder noch nicht veröffentlichten Quellen entnommen sind, habe ich als solche kenntlich gemacht. Mir ist bekannt, dass diese Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch bei keiner anderen Prüfungsbehörde eingereicht wurde. Die eingereichte schriftliche Fassung entspricht der auf dem elektronischen Speichermedium.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Statutory Declaration

"I, Ömer Cancetin, hereby declare on oath that I have authored this master's thesis independently and have not used any resources other than those indicated. All sections of the text that have been taken verbatim or in essence from published or unpublished sources are acknowledged as such. I am aware that this thesis has not been submitted in the same or a similar form to any other examination authority. The written version submitted corresponds to the version on the electronic storage medium."

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Danksagung

Zunächst möchte ich Allah danken, der mir die Kraft und Ausdauer verliehen hat, die ich benötigte, um dieses Kapitel meines Lebens erfolgreich zu meistern.

Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mir die Werte und die Erziehung mitgegeben haben, auf denen mein Leben aufbaut. Ihre unermüdliche Unterstützung und ihr Glaube an mich waren mein stetiger Anker in Zeiten der Herausforderung und des Zweifels.

Meiner geliebten Ehefrau und meinen Kindern möchte ich von ganzem Herzen für ihre Geduld und ihr Verständnis danken. Ich war in dieser intensiven Phase oft mit meinen Gedanken bei der Arbeit und konnte nicht so präsent sein, wie ich es mir gewünscht hätte. Ihre Liebe und Begleitung waren mein Licht in stürmischen Zeiten.

Ein herzlicher Dank geht auch an Herrn Univ.-Prof. Schluß, der mich fachlich exzellent betreute und mir stets zur Seite stand. Seine konstruktiven Feedbacks waren für mich von großem Wert und haben maßgeblich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen.

Mein Dank erstreckt sich auch auf meine Bekannten und Freunde, insbesondere Herrn Abu Archid, Herrn Wilde und Herrn Edipoglu, sowie auf alle anderen, die mir mit Rat, Tat und Antrieb zur Seite standen.

Inhalt

Abstrakt.....	VI
Abkürzungen und Formalien.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	VIII
Vorwort.....	1
1 Einleitung.....	1
1.1 Forschungsstand.....	2
1.2 Forschungsmethode.....	4
1.3 Forschungsfragen.....	5
2 Biografie von Ibn Ğamā‘a.....	5
2.1 Funktionaler Lebenslauf.....	5
2.2 Tabellarischer Lebenslauf.....	8
3 Vorstellung des groben Konstrukts des Buches von Ibn Ğamā‘a.....	9
3.1 Das Vorwort von Ibn Ğamā‘a.....	11
3.2 Besonderheiten des Buches.....	12
3.3 Die Vortrefflichkeit des Wissens und der Gelehrten; Kapitel 1 bei Ibn Ğamā‘a.....	14
3.4 Persönliche und berufliche Eigenschaften des Lehrers; Kapitel 2 bei Ibn Ğamā‘a....	16
3.5 Zur lexikalischen Äquivalenz und zum Verständnis der Wortbedeutung „Lehrer“...18	
3.5.1 Mekkanische Ära.....	20
3.5.2 Medinensische Ära.....	21
3.6 Termini, die direkt für Lehrer verwendet werden.....	22
3.6.1 Mu‘ddib (مؤدب).....	24
3.6.2 Mudarris (مدرس).....	25
3.6.3 Weitere Fachtermini für Lehrende.....	27
4 Die Merkmale des Lehrers; Kapitel 3 bei Ibn Ğamā‘a.....	28
4.1 Religiöse Merkmale.....	29
4.2 Berufliche Merkmale.....	32
4.3 Die Stellung der Lehrer in der Gesellschaft.....	34

4.4	Die Einstellung des Lehrers zum Unterricht.....	40
4.5	Der Umgang des Lehrers mit seinen Schülern während des Unterrichts.....	53
5	Der Schüler; Kapitel 4 bei Ibn Ğamā‘a.....	76
5.1	Die Persönlichkeit und der Charakter des Schülers.....	77
5.2	Prinzipien, die in Bezug auf Schule, Religion und Lehrer wichtig sind.....	86
5.3	Verhaltensregeln im Unterricht.....	94
6	Kritische Würdigung der Bildungsphilosophie von Ibn Ğamā‘a.....	100
6.1	Bildung vs. Wissen!.....	100
6.2	Berufsstand des Lehrers.....	105
6.3	Nähe und Distanz.....	105
7	Schlusswort.....	107
	Literaturverzeichnis.....	113

Abstrakt

Diese Masterarbeit widmet sich der Rekonstruktion der Pädagogik von Badr ad-Dīn ibn Muḥammad ibn Ḡamā‘a al-Kinānī, einem bedeutenden islamischen Gelehrten des Spätmittelalters. Durch die eingehende Analyse seines Werkes *Taḍkirat as-sāmi‘ w-al-mutakallim fī adab al-‘ālim w-al-muta‘llim* (*Die Erinnerung des Hörenden und Sprechenden an die guten Verhaltensformen des Gelehrten und Lernenden*) bietet die vorliegende Arbeit einen kritischen Einblick in die klassischen pädagogischen Ansätze und Erziehungspraktiken im islamischen Bildungswesen. Das historische Bildungskonzept Ibn Ḡamā‘as wird mittels hermeneutischer Methoden auf seine Relevanz für aktuelle pädagogische Diskurse geprüft. Die Arbeit beleuchtet die Eigenschaften und didaktischen Methoden, die von Ibn Ḡamā‘a für Lehrer und Schüler empfohlen wurden, und diskutiert deren Bedeutung für die Bildungsethik und -praxis.

Abstract

This master's thesis is dedicated to reconstructing the pedagogy of Badr ad-Dīn ibn Muḥammad ibn Ḡamā‘a al-Kinānī, a prominent Islamic scholar of the late Middle Ages. Through an in-depth analysis of his work *Taḍkirat as-sāmi‘ w-al-mutakallim fī adab al-‘ālim w-al-muta‘llim* (*The Memorandum of the Listener and the Speaker on the Etiquette of the Scholar and the Learner*) the study provides a critical insight into the classical pedagogical approaches and educational practices in Islamic education. Employing hermeneutic methods, Ibn Ḡamā‘a's historical educational concept is contextualized and examined for its relevance to current pedagogical discourses. The thesis highlights the characteristics and didactic methods recommended by Ibn Ḡamā‘a for teachers and students, discussing their significance for educational ethics and practice.

Abkürzungen und Formalien

H. Hiğra (Beginn der islamischen Zeitrechnung)

n. H. nach der Hiğra

(sav.) Frieden und Segen seien auf ihm

Die Transliteration richtet sich weitgehend nach den Normen DIN 31 635 und ISO 233, die auf denen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft basieren.

In dieser Abhandlung zitieren wir Ibn Ğamā‘a entsprechend der DMG-Umschrift. Bei Zitaten aus dem Englischen oder Türkischen halten wir uns an die in den jeweiligen Sprachen gebräuchlichen Transkriptionen, um die Authentizität und Genauigkeit der Quellen zu wahren.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verkürzte Darstellung der Punkte zu persönlichen und beruflichen Eigenschaften des Lehrers.....	17
Abbildung 2: Berufsprestige-Skala 2001–2013.....	39
Abbildung 3: Achtung vor diversen Berufen 2001–2013.....	40
Abbildung 4: Überblick zum Verhalten des Lehrers im Bezug auf den Unterricht.....	42
.....	42
Abbildung 5: Unterrichtskriterien bei Ibn Ğamā‘a.....	54

Vorwort

Im Rahmen meiner Tätigkeit als islamischer Religionslehrer an öffentlichen Schulen stellte sich mir die Frage, welche pädagogischen Ansätze die ersten bekannten islamischen Gelehrten hatten. Aus dieser Überlegung heraus entstand die Idee, eine Arbeit über das Werk eines klassischen Islampädagogen zu verfassen und es kritisch zu analysieren. Die vorliegende Arbeit ist also ein Versuch der Rekonstruktion des pädagogischen Werks von Ibn Ǧamā‘a.

1 Einleitung

Seit Menschengedenken wurde die Erziehung im Sinne eines Transfers von Erfahrungen, Erlerntem, sozialen ethischen Werten oder der Vermittlung des immateriellen Kulturerbes jeglicher Art von einer Generation zur anderen weitergegeben.¹

Das Wort *Pädagogik* entstammt dem altgriechischen Wort *Paidagogikā* (παιδαγωγική), zu Deutsch „das Führen von Kindern“. Das damalige Verständnis dieses Begriffs implizierte die Erziehung tüchtiger Bürger. Die Gemeindemitglieder sollten durch Lehren edle Werte, wie zum Beispiel die Frömmigkeit, erlernen. Wie man der Wortherkunft entnehmen kann, verweist sie auf die Epoche der Antike; lehnt sich also an die antike Zeit an.²

Zur Antike gehören große Denker wie Plotin, Aristoteles, Platon und Heraklit; solche Denker gab es auch im Mittelalter sowie in der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Jeder dieser Philosophen hat durch seine Thesen und Ideenlehren in der Geschichte Spuren hinterlassen, wobei sie entweder die bereits bestehenden Thesen weitergedacht, diese aus einer anderen Perspektive betrachtet oder völlig neue Konzepte entwickelt haben.

Diese Arbeit soll nun das pädagogische Werk eines islamischen Gelehrten und Pädagogen aus dem Spätmittelalter rekonstruieren, genauer gesagt sollen die pädagogischen Ansätze, Ideen und Ansichten von Ibn Ǧamā‘a skizziert werden. Die Thesen der oben angeführten Philosophen sind über die Jahrtausende erstaunlich gut tradiert worden, da es immer wieder Abschriften und Abhandlungen gab und gibt. Über die Pädagogik von Ibn Ǧamā‘a ist jedoch im deutschen Sprachraum wenig zu finden; er ist kaum bis gar nicht bekannt, weswegen – und auch aus Eigeninteresse – hier seine Didaktik vorgestellt wird. Vieles aus dieser Epoche ist verlo-

¹ Winfried Böhm: *Geschichte der Pädagogik: Von Platon bis zur Gegenwart.*, 3rd Ed. (München: C.H. Beck, 2010), p. 11.

² Carola Kuhlmann, *Erziehung und Bildung: Einführung in die Geschichte und Aktualität pädagogischer Theorien* (Wiesbaden: Springer VS, 2013), p. 13 f.

ren gegangen. Insofern ist es umso erstaunlicher, dass sich einige Aspekte der Lehren und Bücher von Ibn Ġamā‘a erhalten haben und überliefert wurden. Würde man die ersten bekannten klassischen muslimischen Pädagogen aufzählen, so befände sich Ibn Ġamā‘a neben Ibn Saĥnūn, Miskawaih und al-Ghazālī unter den ersten zehn von ihnen.

Der Titel des analysierten Buches lautet *Taḍkirat as-sāmi‘ w-al-mutakallim fī adab al-‘ālim - al-muta‘llim*³ (dt.: Die Erinnerung des Hörenden und Sprechenden an die guten Verhaltensformen des Gelehrten und Lernenden)⁴; das Buch ist ursprünglich auf Arabisch geschrieben und wird in der vorliegenden Arbeit analysiert und exegetisch interpretiert.

1.1 Forschungsstand

Im Laufe der Recherchen wurde eine Abhandlung von Nūr d-din‘lī ibn ‘bd l-llāhi Es-Samhūdī⁵ mit dem Titel *ġawāhir al-‘qddīyn fī faḍl al-šarafīn*⁶ gefunden. Das Buch besteht aus zwei Teilen; der eine Teil beinhaltet die pädagogischen Ansichten von Ibn Ġamā‘a. Hier nimmt er Bezug auf das Ideengerüst seines Vorgängers, ergänzt dieses mit passenden Quranstellen, Hadīthen sowie anderen Überlieferungen und vertieft sich in Erklärungen.

Es gibt auch einige arabischsprachige Audio-Vorträge im Internet von verschiedenen Autoren; einer der Vorträge wurde in Medina aufgenommen und erschien später als Buch. Der Vortragende šāliḥ ibn ‘bdullah al-‘šaymī kommentiert und erklärt auf 656 Seiten den Inhalt.

Auf Arabisch verfasste ‘bdu l al-Āmīr šams at-dīn Skripten über die Analyse der Bildungslehre von Ibn Ġamā‘a. Zusätzlich wurden die Handmanuskripte miteinander verglichen, eventuelle Fehler verbessert und zusammengefasst kommentiert.

Im Laufe des Suchprozesses wurden auch zwei arabische Masterarbeiten gefunden. Eine davon wurde in Jordanien an der Pädagogischen Fakultät der *Ali Beyt Jordan University* im Jahre 1998 von Ā‘ḥmad al-‘mūš mit dem Titel *Eine Analyse der Bildungseigenschaften bei ibn Ġamāh* mit einer Vergleichsstudie verfasst. Dabei wurde die Lehre von Ibn Ġamā‘a analysiert und mit jener von ibn Haldun und ibn Miskeveyh verglichen.

Die zweite Arbeit erschien im Jahr 2002 mit dem Titel *Die Ethik des Lehrers bei Badr ad-din ibn Ġamā im Licht seines Buches „Die Memoiren des Zuhörers und des Sprechers in der Aus-*

³ Dieses Werk wird oft abgekürzt erwähnt; hier wird aus Vereinfachungsgründen künftig nur die kurze Schreibweise „*Taḍkirat as-sāmi‘*“ (Die Erinnerung des Hörenden) verwendet.

⁴ Diese Übersetzung ist von Jasser Abou Archid und stammt aus den Auszügen von *Taḍkiratu s-sāmi‘ i wa-l-mutakallimi fī adabi l-‘ālimi wa-l-muta‘allim* von *Badruddīn b. Ġamā‘a*.

⁵ Geboren 844 AH (= n. Hiġra) in der Nähe von Ägypten und gestorben 911 AH.

⁶ Bedeutet „Juwelen der beiden Jahrzehnte in der ehrenden Tugend“.

bildung von Lehrern und Schülern“ und beinhaltet eine analytische Studie. Ferner existiert ein im Jahre 2001 erschienenenes Buch von Yahya murād von über 600 Seiten mit dem Titel *Die Umgangsformen des Lehrers und der Schüler bei den islamischen Akademikern*.

In englischer Sprache existiert eine Masterarbeit aus dem Jahr 1995 von Muhammad Said Hussein am *Institute of Islamic Studies Mc Grill University* in Kanada mit dem Titel *Ibn Jamā'ah's Educational Thought*. Sie wurde in drei Kapitel unterteilt: Im ersten Kapitel wird über den Autor des Buches berichtet, im zweiten auf den Lehrer und im dritten unter verschiedenen Gesichtspunkten auf den Schüler eingegangen.

Erwähnt werden soll auch die Dissertation aus dem Jahr 2016, die von Omar Qureshi unter dem Titel *Badr al-Dīn Ibn Jamā'ah and the Highest Good of Islamic Education* in den USA an der Loyola University Chicago verfasst wurde.⁷

Das Buch *Tedkiratu s-seāmi'u we al-mutekellim fi ā'dabu al-ālim we al-mute'llim* (تذكرة السامع و المتكلم في أدب العالم و المتعلم) wurde ursprünglich auf Arabisch verfasst und durch zwei Personen ins Englische übersetzt, einmal von Noor Muhammad Ghifari mit dem Titel *The Memoir of the Listener and the Speaker in the Training of Teacher and Students*. Die neue Ausgabe ist von Shoaib Shah und trägt den Titel *Etiquette of Learner An Abridgement of Tadhkirat as-Sā-mi' qa l-Mutakallim fi Adab al-Ālim al'l Muta'allim. A Memorandum to the Listener and the Speaker on the Etiquette of the Scholar and to the Learner*.

Zu diesem Thema wurde 1992 im türkischen Sprachraum zum ersten Mal ein Artikel von Muhammet Sevki Aydin mit dem Titel *Ibn Cemā'a'ya Göre Öğretmenin Görev ve Nitelikleri* (dt.: Die Aufgaben und Qualifikationen des Lehrers laut Ibn Cemā'a) geschrieben. Die erste Übersetzung erfolgte im selben Jahr von Muhammet Sevki Aydin. Im Jahre 1993 wurde ein Symposium veranstaltet, bei dem M. Faruk Bayraktar einen Vortrag über das Thema „Ibn Cemā'a'nın Eğitim Anlayışı“ (dt.: Das Bildungsverständnis von ibn Ğamā'ah)⁸ hielt. Im Rahmen eines Sammelbandes über „Klassische islamische Pädagogen“⁹ legte Aydin auch die erzieherischen Methoden und Ansichten von ibn Ğamā'a dar.

M. Faruk Bayraktar brachte eine Übersetzung mit dem Titel „*ibn Cemā'a'dan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*“ (ibn Ğamā'a's Ratschläge für Lehrer und Schüler) heraus. Im Vorwort offenbart Bayraktar, dass die Idee einer Übersetzung bereits 1980 von Nusrettin Bolelli kam und auch Teile übersetzt wurden, aber die Übersetzung von Aydin früher entstand. So ent-

⁷ Omar Qureshi, *Badr Al-Dīn Ibn Jamā'ah and the Highest Good of Islamic Education* (Loyola University Chicago, 2016), p. 6.

⁸ 4th ed. (Ankara: Diyanet Vakfi Yayınları, 2019), p. 44 f.

⁹ Orginaltitel des Buches: *Klasik İslam Eğitmcileri*

schloss man sich, die Übersetzung unter Einhaltung der Anordnung des Originals mit zusätzlichen Analysen des Textes zu vervollständigen.¹⁰

Ramazan Buyrukçu veröffentlichte einen Artikel über die Bildungsansichten und die pädagogische Herangehensweise am Theologischem Institut der *Atatürk Universität*.¹¹

Im deutschen Sprachraum arbeitet das Institut für Islamische Theologie (IIT) der Universität Osnabrück derzeit an einem dreibändigen Handbuch mit zahlreichen Übersetzungen klassisch-theologischer Texte. Ein Teil dieser Texte wird sich auf die Thematik „Wissenstransfer und -aneignung“ beziehen – der Text von Ibn Ğamā‘a wird ebenfalls dazugehören.¹² Der Text ist in der Zwischenzeit vollständig übersetzt, aber leider noch nicht veröffentlicht und unter Verschluss; so konnte auf die deutsche Übersetzung nicht zurückgegriffen werden. Als Basis dienen daher der Text im arabischen Original und die türkische Übersetzung.

Ibn Ğamā‘a war nicht nur Richter, sondern auch ein islamischer Gelehrter, der als Lehrer und Prediger tätig war. Die im Buch *Tadkirat as-sāmi‘* vorkommenden Themen weisen oft einen Bezug zum Theologischen auf. Deutlich wird dies zum Beispiel bei der Empfehlung an Pädagogen sowie Studenten, sich verschiedene Eigenschaften wie Frömmigkeit, Aufrichtigkeit, Ehrfurcht und andere anzueignen, oder sich an der Untermauerung und Verknüpfung der diversen Themenbereiche mit Versen aus dem Quran und/oder den Aussagen des Propheten Muhammad (sav.) zu orientieren.

1.2 Forschungsmethode

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine Literaturlarbeit. Um die Fragestellung zu beantworten, werden hermeneutische Methoden angewandt. Dabei wird es zum einen darum gehen, den „Sitz im Leben“ der analysierten Texte zu eruieren, sie also in ihrem zeithistorischen Kontext zu verorten, zum anderen wird es aber auch darum gehen zu fragen, was diese Texte heutigen Lesern und Leser*innen noch sagen können. Insofern bietet sich hier der hermeneutische Zugang von Hans Georg Gadamer in besonderer Weise an, weil er besonders die Produktivität des Zeitabstandes für das Verstehen berücksichtigt.

¹⁰ Bedruddin İbn Cemaa, *İbn Cemaa'dan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, trans. by Faruk Bayraktar, 5th ed. (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfi Yayınları, 2019), p. 2.

¹¹ Originaltitel des Artikels: *İbn Cemaa'nın Eğitimle İlgili Görüşlerine Pedagogik Yaklaşımlar* (1997)

¹² Jasser Abou Archid, *Auszüge aus Tadkiratu s-sāmi‘i wa-l-mutakallimi fī adabi l‘ālimi wa-l-muta‘allim von Badruddīn b. Ğamā‘a (gest. 733/1332)*, 8.1 (2017), 139 (p. 139) <<https://hikma-online.com/wp-content/uploads/2017/11/Abou-Archid.pdf>> [accessed 30 November 2022].

1.3 Forschungsfragen

Welche pädagogische Konzeption vertritt Ibn Ğamā‘a in seinem *Werk Die Erinnerung des Hörenden und Sprechenden an die guten Verhaltensformen des Gelehrten und Lernenden*¹³? Wie lässt sie sich rekonstruieren und welche Bedeutung kann sie in aktuellen pädagogischen Diskursen haben? Welche Beziehungen zu anderen pädagogischen Sichtweisen sind zu erkennen?

2 Biografie von Ibn Ğamā‘a

Die (Kurz)Biografie wird auf zwei verschiedene Arten dargestellt, da beide Arten ihre Vor- und Nachteile haben. Beide Arten sind hier zweckdienlich, weswegen auf keine von ihnen verzichtet wird.

2.1 Funktionaler Lebenslauf

Name: (Die Struktur arabisch gebildeter Namen¹⁴) Muḥammad ibn¹⁵ ‘ibrāhīm ibn Sa‘dallāh ibn Ğamā‘a ibn ‘al‘ī ibn Ğamā‘a ibn Ḥāzimi ibn Ṣaḥriin al-Kinānī¹⁶ al-Ḥamawī¹⁷ al-Šāfi‘ī¹⁸
Titel: religiöser Titel (قاضي القضاء) Oberrichter aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit als Richter.

Vorangestellter Spitzname: Badr ad-Dīn (بدر الدين) Bedeutung: بدر ist mit Vollmond und الدين mit Religion zu übersetzen. Grammatikalisch ist diese Konstellation eine Genitivverbindung und im übertragenen Sinne ist hier „Erleuchter der Religion“ gemeint.

Seine *Kunya*¹⁹: Abu ‘abdullāh.²⁰

¹³ Übersetzung des Buchtitels von Jasser Abou Archid.

¹⁴ „Klassisch gebildete Namen im Arabischen können Abstammungslinien bis zu vier Generationen verewigen. Das führt zwar einerseits zu sehr langen Namen, macht den Namen damit auch weitgehend einzigartig, auch wenn es zahlreiche Formen von Muhammad in der arabischen Welt gibt“. (www.onomastik.com/magazin/arabische-namenwelt---das-namensystem-arabischen-ländern.php: [accessed at 28.11.2021]

¹⁵ ibn bedeutet „Sohn von“, hier also Muḥammad Sohn von ‘ibrāhīm usw.

¹⁶ Der Stamm der Bani Kinana, und einer von ihnen, (Al-Kinani), ist der Khandafieh Mudari Adnaniyah Stamm, zu dem der Prophet Mohammed gehört. <https://ar.wikipedia.org/wiki/%D9%83%D9%86%D8%A7%D9%86%D8%A9>, [accessed 01.12.2021]

¹⁷ Herkunftsbezeichnung, genannt *Nisba*: Sie gibt Auskunft über das Geburtsland Al-Hama in Syrien. <https://www.onomastik.com/magazin/arabische-namenwelt-%e2%80%93-das-namensystem-arabischen-ländern.php> [accessed at 01.12.2021]

¹⁸ deutet auf die (Šāfi‘ische-)Rechtsschule hin, zu der sich der Autor zählt.

¹⁹ *Kunya* ist ein Nachkommenschaftsname, eine ehrenvolle Bezeichnung, die Männer als „Vater von ...“ (= Abu) und Frauen als „Mutter von ...“ (= Umm) dem ältesten Sohn auszeichnet.

²⁰Vgl. Muhammad Ḍahabī, *Mu‘ġam Al-Šuyūḥ Al-Kabīr liḌahabī* (Saudi-Arabien: Makatabatu Al-šadiq, 1988), p. 130.

Bekannt unter dem Namen Badr ad-Dīn ibn Ġamā‘a wurde er im Jahre 639 n. H. /1241 n. Chr. in Syrien in der Stadt Ḥamāh geboren.²¹ Er wuchs in einer intellektuellen, theologisch und wissenschaftlich gebildeten Familie auf. Sein Vater Burḥān Ed-din und sein Großvater Sa‘dallāh waren beide Gelehrte und als Richter tätig.²² Sein Sohn ‘abdu Al-‘azīz mit dem Spitznamen ‘izu Ad-din war ebenfalls ein Gelehrter.²³ Seine Erziehung und Bildung begann im Elternhaus im Kindesalter. Der erste Lehrmeister in seinem Bildungsgang war sein Vater, bei dem er viele Texte auswendig lernte.²⁴ Er beschäftigte und vertiefte sich in vielen Bereichen der Theologischen Wissenschaft und war seinen Altersgenossen weit voraus. Er studierte bei sehr vielen Gelehrten. Seine Lehrer in seiner Heimatstadt waren zusätzlich der Großmeister der Al-‘azīz ibn Muhammad Al-Ḥamawī und ‘abdullah ibn ‘alāq. In Ägypten lernte er bei Ar-raḍī ibn Al-Burhān, Al-Rašīd Al-‘aṭār und ‘ismā‘īl ibn ‘izzūn und anderen. In Syrien studierte er bei Ibn ‘abī Al-Yasr. Er lernte in Mekka und anderen Städten und vertiefte sein Wissen in Ḥadīṭ-Wissenschaften, Islamischem Recht (*Al-Fiqh*), Grundlagen der Rechtswissenschaften (*‘uṣul al-Fiqh*) und in Qur‘ānexegeese (*Tafsir*).²⁵

„Im Jahr 687/1288 wurde er Qaḍī von Jerusalem, 690/1291 wurde er als Oberqāḍī nach Ägypten berufen und drei Jahren später in gleicher Eigenschaft nach Damaskus versetzt. Dazu erhielt er außer der Predigerstelle an der Umayyadenmoschee noch mehrere gute Pfründe. Nach dem Tode des Ibn Daqīq al-‘Īd, des berühmten Fiqh-Professors in Kairo, wurde er dorthin berufen, 709/1309 abgesetzt, aber schon im folgenden Jahr wieder eingesetzt. Außerdem lehrte er in der Ṭūlūnidenmoschee und an mehreren Medresen. Im Jahre 727/1327 wurde er zum zweiten Male abgesetzt und beschränkte sich nun ganz auf seine Lehrtätigkeit und Schriftstellerei, die hauptsächlich die theologischen-juristischen Wissenschaften und die Traditionskunde umfaßt.“²⁶

Sein breites Wissen ist unter anderem den vielen unterschiedlichen Gelehrten zu verdanken, bei denen er studierte. Er lernte bei 74 Gelehrten, darunter einer Frau; einige der bekanntesten von ihnen sind:

- Taqī Ad-dīn ‘abī ‘abdullah Muhammad ibn Al-Ḥusāin ibn Razīn (680 n. H.)
- Mu‘īn Ad-dīn ‘aḥmad ibn ‘alī ibn Yūsuf Ad-dimašqī (667 n. H.)
- Wāzīn Ad-dīn ‘abī Aṭ-ṭāhr ‘ismā‘īl ibn ‘abdu Al-Qawī ibn ‘abī Al-‘iz ibn ‘azūn (667 n. H.)

²¹Vgl. Teqī ed-dīn Al-Muqrīzī, *Al-Muqfī Al-Kebīr* (Beirut: Dar Al-Ġarb Al-‘slāmī, 2006), p. 55.

²² Vgl. Badr ad-din Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, *Teḍkiratu s-seāmi‘u we al-mutekellim fi ā‘dabu al-ālim we al-mute‘llim /*, ed. by Muhammad El-‘aġmī, 3, 3. Aufl. (Beirut: Dar Al-Bašā‘ir Al-‘slāmīah, 2012), p.11.

²³ Vgl. Muhammad Al-ḥusnī and Muhammad ‘abdu Al-qādir ‘aṭā, *Al-‘aqdu Aṭ-ṭamīn fi Tārīḥ Al-Baladi Al-‘amīn* (Beirut: Dar Al-Kutub Al-‘ilmīah, 1998), p.93.

²⁴ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, *Teḍkiratu s-seāmi‘u we al-mutekellim fi ā‘dabu al-ālim we al-mute‘llim /*, p. 11.

²⁵ Vgl. Teqī ed-dīn Al-Muqrīzī, *Al-Muqfī Al-Kebīr* (Beirut: Dar Al-Ġarb Al-‘slāmī, 2006), p. 55

²⁶ Hans Kofler, ‘Handbuch des islamischen Staats- und Verwaltungsrechtes von Badr ibn Gamaah’, *Islamica: Zeitschr. für d. Erforschung d. Sprachen u. Kulturen d. islam. Völker*, n.b., p. 11.

- 'abī 'abdullah ibn 'abdullah ibn Mālik (672 n. H.)²⁷

Die berühmtesten Schüler von Ibn Ğamā'a waren:

- Al-'imām Aḍ-Ḍahabī: Muhammad ibn 'aḥmad ibn 'uṭmān (748 n. H.)
- Ibn Ğābir Al-Mağribī: Muhammad ibn Ğābir Al-Wādī 'āšī (749 n. H.)
- AS-Subkī: 'abdu Al-wahāb ibn 'alī (771 n. H.)²⁸

Das umfangreiche Wissen von Ibn Ğamā'a wird klar ersichtlich, wenn man seine vielen Bücher in vielen verschiedenen Fachbereichen sieht. Er verfasste Bücher in Grammatik, islamischer Normenlehre (*Fiqh*), *Tafsīr* und Qur'ānexegese, Pädagogik, Geschichte, politischer Bildung, Ḥadīṭ und eine Prophetenbiographie.

Um einige seiner Bücher zu erwähnen:

1. *'arġūzaa fī Tārīḥ Al-Ḥulafā*
2. *'arġūzaa fī Qaḍāa Aš-šam* (Geschichte)
3. *Al'ī lām bi 'aḥādīṭ Al' aḥkām* (Buch über Šafi'ītische Normlehre)
4. *'idāḥ Ad-dalīl fī Qaṭ' Ḥuḥaḥ 'ahl At-t' aṭīl*
5. *Taḥnīd Al- 'aḥnād wa Ğihāt 'ahl Al' Ğihād* (Politik)
6. *Taḥrīr Al- 'ḥkām fī Tadbīr Ğayš Al- 'islam* (Islamische Normenlehre)
7. *At-tuḥfah fī Šarḥ Al-Kāfīh li-ibn Al-Hāḥb* (Grammatik)
8. *Taḍkirat as-sāmi' w-al-mutakallim fī adab al- 'ālim w-al-muta' llim* (Pädagogik – dieses Werk dient als Grundlage für die vorliegende Arbeit)
9. *Tanqīḥ Al-Manāzīrh fī 'ādāb Al-Muḥābarah* (Islamische Normenlehre)
10. *At-Tanqīḥ min 'aḥādīṭ Ğāmi' As-Saḥīḥ* (eine gekürzte Ausgabe von Ṣaḥīḥ al-Buḥārī²⁹)
11. *Ğarar Al-Bayān limubḥamāt Al-Qu' ān* (Qu'ānexegese)
12. *Muḥtašar fī Manāsik Al-Ḥaġ* (Buch über das Ritual der Pilgerfahrt nach der Šafi'ītischen Normenlehre)³⁰

Was ihn neben seinen vielen Lehrmeistern besonders hervorhebt, ist gewiss seine Lehrtätigkeit an vielen verschiedenen Schulen. In Damaskus lehrte er an der *Al-Qaymurīyyā Schule*, in Ägypten an der Schule *Aš-Šāliḥīyya* und war Prediger in der Moschee *Al-'azhar*. Er unterrichtete auch an der *Aš-Šāliḥīyya Madrasa* sowie an vielen anderen Schulen.³¹ Würde man die ersten islamischen Pädagogikbücher aufzählen, dann stünde sein Name unter den ersten fünf

²⁷ Vgl. Muhammad Ibn Ğamā'a, *Tanqīḥ Al-Manāzīra Fi Taṣḥīḥ Al-Muḥābira*, ed. by 'abdu AS-Salām Riġā' AS-Saḥīmī (Madina: Islamische Universität, 1996), p. 302 f.

²⁸ Vgl. a. a. O., p. 303.

²⁹ Sahih al-Bukhari ist eine Sammlung von Hadithen, die von Imam Muhammad al-Bukhari (gest. 256 AH/870 n. Chr.) (rahimahullah) zusammengestellt wurde. Seine Sammlung wird von der überwältigenden Mehrheit der muslimischen Welt als die authentischste Sammlung von Berichten über die Sunna des Propheten Muhammad (ﷺ) angesehen (<https://sunnah.com/bukhari>; accessed at 08.12.2021]

³⁰ Vgl. Qarah Bulut (Hrsg.), *Mu' ḡam At-tārīḥ At-turāt Al- 'islāmī fī Maktabāt Al- 'ālim*, ed. by 'alī Ar-riḍā Qarah Bulut and 'aḥmad Ṭurān Qarah Bulut (Kayseri-Türkei: Ukba Yayınları), IV, p. 2442 f.

³¹ Vgl. Teqī ed-dīn Al-Muqrīzī, *Al-Muqfī Al-Kebīr* (Beirut: Dar Al-Ġarb Al-'slāmī, 2006), p. 55 ff.

Schriftstellern. Aufgrund seiner langjährigen Berufserfahrung und Lehrtätigkeit ist sein Werk sicher eine Bereicherung und ein Gewinn für islamische Pädagogen.

Aḍ-Ḍahabī schreibt über Ibn Ḡamā‘a, dass er der Theologieschule *Al-‘Aš‘arīyah* zugehörig und in seiner Ausrichtung bezüglich der Normenlehre der Šafi‘ītischen Rechtsschule zuzuordnen war.³² Ibn Ḡamā‘a starb im hohen Alter von 94 Jahren im Jahre 733/1333. Das Totengebet wurde vor dem Mittagsgebet in der Moschee *Nāširī* in Ägypten verrichtet. Er wurde auf einem Friedhof in Kairo namens *Al-Qarāfa* begraben.³³

2.2 Tabellarischer Lebenslauf

Zur Person	
Vorname	Muḥammad
Familienname	Ibn Ḡamā‘a
Spitzname (vorgestellt)	Badr ad-Dīn
Titel (religiöser Titel)	Oberqāḍī
Vater	‘ibrāhīm
Großvater	Sa‘dallāh
Name des Stammes	Al-Kinānī
Geburtsjahr	639 n. H./1241 n. Chr.
Todesjahr	733 n. H./1333 n. Chr.
Geburtsort	Ḥama/Syrien
Berufserfahrung	
Qadi	Jerusalem (687/1288)
Oberqadi	Ägypten (690/1291)
Oberqadi	Damaskus (693/1294), ein Jahr später abgesetzt (709/1309), im folgenden Jahr wieder eingesetzt
(einige) seiner Lehrer	
	1. Taqī Ad-dīn ‘abī ‘abdullah Muhammad ibn Al-Ḥusāin ibn Razīn
	2. Mu‘īn Ad-din ‘aḥmad ibn ‘alī ibn Yūsuf Ad-dimašqī
	3. Wāzīn Ad-dīn ‘abī Aṭ-ṭāhr ‘ismā‘īl ibn ‘abdu Al-Qawī ibn ‘abī Al-‘iz ibn ‘azūn
	4. ‘abī ‘abdullah ibn ‘abdullah ibn Mālik
(einige) seiner Schüler	

³² Muhammad Ḍahabī, *Mu‘ḡam Al-Šuyūḥ Al-Kabīr lilḍahabī* (Saudi-Arabien: Makatabatu Al-šadiq, 1988), p. 130.

³³ Vgl. Ismā‘īl ibn ‘Umar Ibn Kaṭīr, *Al-Bidāya wa An-Nihāya*, 2nd edn (Beirut: Dār Ibn Kaṭīr, 2010), XVI. p. 253.

	1. Al-'imām Aḍ-Ḍahabī: Muhammad ibn 'aḥmad ibn 'uṭmān
	2. Ibn Ḡābir Al-Maḡribī : Muhammad ibn Ḡābir Al-Wādī 'āṣī
	3. AS-Subkī : 'abdu Al-wahāb ibn 'alī
(einige) seiner Bücher	
	1. <i>arḡūzaa fī Tārīḥ Al-Ḥulafā</i>
	2. <i>'arḡūzaa fī Qaḍāa Aš-šam</i>
	3. <i>Al'i'lām bi'aḥādīṭ Al'aḥkām</i>
	4. <i>'iḍāḥ Ad-dalīl fī Qaṭ' Huḥaḥ 'ahl At-t'aṭīl</i>
	5. <i>Taḥnīd Al-'aḥnād wa Ḡihāt 'ahl Al'Ḡihād</i>
	6. <i>Tahrīr Al-'ḥkām fī Tadbīr Ḡayš Al-'islam</i>
	7. <i>At-tuḥfah fī Šarḥ Al-Kāfīḥ li-ibn Al-Ḥāḥb</i>
	8. <i>Taḍkirat as-sāmi' w-al-mutakallim fī adab al-'ālim w-al-muta'līm</i>
	9. <i>Tanqīḥ Al-Manāzirḥ fī 'ādāb Al-Muḥābarah</i>
	10. <i>At-Tanqīḥ min 'aḥādīṭ Ḡāmi' As-Saḥīḥ</i>
	11. <i>Ḡarar Al-Bayān limubḥamāt Al-Qu'ān</i>
	12. <i>Muḥtašar fī Manāsik Al-Ḥaḡ</i>

3 Vorstellung des groben Konstrukts des Buches von Ibn Ḡamā'a

An dieser Stelle wird kurz auf den Aufbau und den Schwerpunkt der dieser Arbeit zugrunde liegenden Schrift von Ibn Ḡamā'a eingegangen, welche, wie bereits angedeutet, mit vollständigem Titel *Taḍkirat as-sāmi' w-al-mutakallim fī adab al-'ālim w-al-muta'līm* („Hinweise für den Hörer und den Sprecher in der Ausbildung von Lehrer und Schüler“) lautet und aus fünf Kapitel besteht, welche wiederum – bis auf das erste – in Unterkapitel unterteilt sind. Es beginnt mit der Wichtigkeit des Wissens und der Stellung der Gelehrten sowie der Wertschätzung des Lehrens und Lernens, wobei die Botschaft von Ibn Ḡamā'a klar jene ist, die Schüler zum Lernen zu motivieren.

Kapitel 2 und 3 weisen eine fast identische Untergliederung in drei Themenkreise auf, welche sich zuerst mit den Lehrenden und dann mit den Schülern befassen. Der Aufbau zeigt, dass zuerst die persönliche Eignung und Einstellung des Lehrers und des Schülers behandelt wird. Hier geht es um die sogenannte Reinigung des Herzens: Jeder müsse sich von schlechten Charaktereigenschaften, wie Lüge, Betrügen, Neid usw., befreien. Sodann wird das Verhältnis von Lehrer und Schüler angesprochen, wobei auch eines der wichtigsten Probleme berührt wird, nämlich die Frage der „reinen Absicht“; danach geht es um die richtige Einstellung zum

Wissenserwerb und zur Wissensweitergabe, worin auch das Zeitmanagement thematisiert wird.³⁴

Das zweite Kapitel bei Ibn Ğamā‘a befasst sich mit den Eigenschaften des Lehrenden, die Ibn Ğamā‘a in seinen Überlegungen als wichtigsten Pfeiler betrachtet. Der Lehrer³⁵ hat wichtige Eigenschaften in sich zu tragen und gegenüber den Schülern³⁶ verständnisvoll, würdevoll, tolerant und nachsichtig zu agieren – nur um einige zu erwähnen. In Bezug auf den (religiösen) Inhalt muss der Lehrer unbedingt die fachlichen Qualifikationen erfüllen.³⁷ Gedanken macht sich Ibn Ğamā‘a auch zu einem altersgemäßen Unterricht, zur Unterrichtslänge sowie zu dem auf das Vorwissen des Schülers angepassten Lernstoff. Er vertritt die Meinung, dass Lehrende die Fehler ihrer Schüler mit Feingefühl und Milde verbessern, ein Auge auf deren persönliche Umstände haben und Anteilnahme spüren lassen sollen. Was auffällt ist, dass Ibn Ğamā‘a in seinem Werk an keiner Stelle etwas von Züchtigung erwähnt.³⁸

Das dritte Kapitel widmet sich dem Schüler und dessen Eigenschaften, die er sich sowohl im ethischen Bereich als auch in Bezug auf den Wissenserwerb aneignen soll.³⁹ So ist der Schüler angehalten, während des Unterrichts mitzuschreiben und sich bei Unklarheiten nicht zu schämen, Fragen zu stellen. Auch das Einhalten der Hausordnung ist für Ibn Ğamā‘a eine Frage des Anstands und der korrekten Beziehung zum Ort des Wissenserwerbs.⁴⁰

Ein eigenes Kapitel befasst sich mit den Umgangsformen mit Büchern – wir sprechen schließlich von einer Zeit, wo jedes Werk eine Handschrift, also ein Unikat, darstellt, welches mit entsprechenden Kosten, Mühen und Zeitaufwand erstellt werden musste. Der behutsame Umgang mit den Manuskripten zeigt sich in diversen Aspekten, und es wird ein interessanter his-

³⁴ Vgl. Badr ad-din Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, *Teđkiratu s-seāmi‘u we al-mutekellim fi ā‘dabu al-ālim we al-mute‘llim* / (Riyadh: International IDEAS HOME, 2009), p. 79 f.

³⁵ Da es sich in dieser Arbeit zumeist um arabische bzw. von islamischen Autoren benutzte Termini handelt, muss angemerkt werden, dass (außer in gegenwartsbezogenen Abschnitten) eine geschlechterinklusive Verwendung einiger Begriffe nicht immer sinnvoll und möglich war, da das besprochene Buch von Ibn Ğamā‘a auch nicht verzerrt werden sollte.

³⁶ Zur damaligen Zeit wurden Knaben und Mädchen getrennt unterrichtet. Da Ibn Ğamā‘a jedoch nur von Schülern in der männlichen Form spricht, wurde das aus den oben angegebenen Gründen auch so beibehalten.

³⁷ Vgl. Badr ad-din Muhammad Ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, *Teđkiratu s-seāmi‘u we al-mutekellim fi ā‘dabu al-ālim we al-mute‘llim* / (Riyadh: International IDEAS HOME, 2009), p. 67 f.

³⁸ Badr ad-din Muhammad Ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, *Teđkiratu s-seāmi‘u we al-mutekellim fi ā‘dabu al-ālim we al-mute‘llim* / (Riyadh: International IDEAS HOME, 2009), p. 77 f.

³⁹ Vgl. Bedru a-din Jama‘ah, *The Memoir Of The Listener And The Speaker In The Training Of Teacher And Student*, trans. by Noor Muhammad Ghifari (New Delhi: Adam Publisher&Distributors, 2006), p. 49ff.

⁴⁰ Vgl. Kübra Kamer Ekici, ‘İMAM GAZALİ VE İBN CEMAA’NIN DİN EĞİTİMİ ANLAYIŞLARI’, *Batman Üniversitesi İslami İlimler Hakemli Dergisi*, 2.2 (2018), p.97 <<https://dergipark.org.tr/tr/pub/buiif/513877>> [accessed 27 October 2021].

torischer Einblick über das richtige Kaufen, das schöne und saubere Schreiben sowie die Vorgehensweise bei Randnotizen oder Besitzerrechten beim Ausborgen von Büchern geboten.⁴¹

Im letzten Kapitel wird auf schulische Umgangsformen eingegangen. Hierzu zählen zum Beispiel schon die Auswahl der Schulen, die Heimordnung, das Vermeiden möglicher Ruhestörungen und eines hohen Lautstärkepegels sowie eine bedachte Auswahl des Freundeskreises im Heim.⁴²

3.1 Das Vorwort von Ibn Ğamā‘a

Im Vorwort des Buches gibt es einen klaren Fokus auf den Kerninhalt und wohin die Reise hingeht. Der Autor beschreibt das Ziel, das von jedem Studenten angestrebt werden soll. So liest man in dem Skript, dass dieses Ziel, nämlich das Erlangen edler Charaktereigenschaften, sowohl durch die menschliche Logik als auch durch religiöse Texten erfasst werden kann. Das Wissen soll die Bildung steigern, denn dieser Wissenserwerb führt idealweise zu einer positiven Verhaltensänderung und zu einem edlen und vorzüglichen Charakter. Mit anderen Worten: Das Bildungsziel ist das Erlangen von edlen Werten.⁴³

So schreibt Ibn Ğamā‘a bezüglich der Gründe für die Verfassung eines Leitfadens für Schüler und Lehrer, dass darin Methoden und Instrumente für das Erlangen dieser personalen Ressourcen angeführt werden, was zwar nicht leicht ist, jedoch benötigen die Schüler diese wertvollen Verhaltensspezifikationen. Sie zu erlangen ist oft schwer; einerseits kann dies auf die Schüchternheit der Studierenden, andererseits auf die Schroffheit des Lehrers zurückgeführt werden.

3.2 Besonderheiten des Buches

Die Inhalte sind eine Zusammenstellung von aus verschiedenen Büchern und Vorlesungen erworbenen Gedanken renommierter Gelehrter. Im Original findet man die Besonderheiten der Lehrmethoden, der Anweisungen und der Anforderungen an die Kompetenzen der Lehrkräfte, die der Verfasser der vorliegenden Arbeit in dieser Art und Weise in keinem anderen Buch vorgefunden hat.⁴⁴

⁴¹ Vgl. Kübra Kamer Ekici, ‘İMAM GAZALİ VE İBN CEMAA’NIN DİN EĞİTİMİ ANLAYIŞLARI’, *Batman Üniversitesi İslami İlimler Hakemli Dergisi*, 2.2 (2018), p. 97 f. <<https://dergipark.org.tr/tr/pub/buiif/513877>> [accessed 27. October 2021].

⁴² Vgl. İbn Cemaa, p. 105 ff.

⁴³ Badr ad-din Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, *Teđkiratu s-seāmi‘u we al-mutekellim fi ā‘dabu al-ālim we al-mute‘llim /*, ed. by Muhammed Hashem An-Nadawi, 4th edn (Libanon: Dar Al-Kotob Al-ilmiyah, 2014). p. 13.

Šalabī erwähnt in seiner Dissertation, dass er bei der Analyse der alten klassischen pädagogischen Werke manche Themen nur bei Ibn Ğamā‘a gefunden hat, wie zum Beispiel den Verhaltenskodex im Studentenheim und den Umgang mit Büchern beziehungsweise deren Ausleihe.⁴⁵ Da damals jedes Buch als Unikat galt und etwas besonders Wertvolles war, wurde dem richtigen Umgang mit Werken ein eigenes Kapitel gewidmet.

Die originale Kapiteileinteilung war folgende:

- Kapitel 1: Die Vortrefflichkeit des Wissens und der Gelehrten.
- Kapitel 2: Über die persönliche Einstellung und das Verhalten des Lehrers gegenüber sich selbst, seinen Schülern und dem Unterricht.
- Kapitel 3: Über die persönliche Haltung und das Verhalten des Schülers gegenüber sich selbst, seinen Lehrer und dem Unterricht.
- Kapitel 4: Über die Methoden, Bücher zu konsultieren und was es damit auf sich hat.
- Kapitel 5: Über die Umgangsformen in den Wohnheimen der Bildungseinrichtungen und was es damit auf sich hat.⁴⁶

Das Buch wurde von Ibn Ğamā‘a im Juni 1274 fertiggestellt.⁴⁷

*

Exkurs

Das Verhältnis von Bildung/Erziehung. Die Ethik bei Ibn Ğamā‘a

Hier scheint ein kurzer historischer Exkurs angebracht, um das Verständnis, die Positionierung, die Vorgehensweise und Gedankengänge des Verfassers besser zu verstehen.

Die heutige Philosophie, die Wissenschaft und das Bildungssystem in (mittel)europäischen Raum sind geprägt von der griechischen Antike. Auch in vielen andern Wissenschaften ist dieser Einfluss spürbar. Die griechische Philosophie von Aristoteles, Plato und Sokrates bildet

⁴⁴ Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, *Teđkiratu s-seāmi‘u we al-mutekellim fi ā‘dabu al-ālim we al-mute‘llim* / p. 15.

⁴⁵ Ahmad Shalaby, *The History of Muslim Education* (n.B.: Dār al-Kašāf, 1954), p. 5.

⁴⁶ A. a. O., p. 15 f.

⁴⁷ Mustafa Köylü and Ahmet Koç, *Klasik İslam Eđitimcileri* (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2017), p. 449.

das Fundament des philosophischen Denkens und der wissenschaftlichen Methodik. Die Lehren und Ansätze im heutigen Europa lehnen sich an diese damaligen Konzepte an. So sieht man die tiefgreifende Wirkung in vielen Bereichen der Ethik, der Logik und der Naturwissenschaften. Man befasste sich mit Fragen der Bildung und Ethik, die als enge miteinander verbundene Konzepte gesehen wurden, denn man wusste um den Zusammenhang zwischen der Bildung (Ethik) und der Entwicklung der Gesellschaft. Im griechischen Bildungssystem wurde nicht nur auf Wissen Wert gelegt, sondern man animierte zum kritischen Denken und zur Argumentation und unterstrich die Entwicklung des Geistes und der moralischen Persönlichkeit, was bis in das heutige Bildungssystem in Europa nachwirkt.⁴⁸

Sebastian Günther vergleicht die islamische und die antike Lehre und sagt hierzu, dass man in der Antike die Bildung und Ethik hauptsächlich aus philosophischer Perspektive betrachtete. Zu Bildung und Ethik wurden von verschiedenen antiken Philosophen Konzeptionen und Argumentationen entwickelt. Die Relevanz von Vernunft, Tugend und dem Streben nach Weisheit für ein gutes Leben wurde hervorgehoben. Im Gegensatz hierzu ist die Betrachtung von Bildung und Ethik im Islam bis heute mehrheitlich religiös geprägt. Im islamischen Kontext stehen religiöse Schriften, wie der Qur'ān und die Hadithe, im Mittelpunkt der ethischen Orientierung. Die Glaubensgrundsätze und religiösen Gebote sollen als Grundlage für die moralische Entwicklung und Anleitung zu einem rechtschaffenen Verhalten dienen.⁴⁹ Während die antike philosophische Konzeption nur auf die menschliche Vernunft und individuelle Entwicklung fokussiert,⁵⁰ legt der Islam also einen größeren Schwerpunkt auf die göttliche Offenbarung und die Einhaltung religiöser Vorschriften.⁵¹

Es ist wichtig anzumerken, dass es innerhalb des Islam verschiedene Denkschulen und unterschiedliche philosophische Strömungen gibt, die sich mit Fragen der Bildung und Ethik befassen. Einige islamische Philosophen, wie zum Beispiel Al-Farabi, Avicenna und Averroes, integrierten Elemente der griechischen Philosophie auf verschiedenen Gebieten in ihre Werke und trugen zur Entwicklung philosophischer Ansätze innerhalb des islamischen Kontextes bei.⁵²

⁴⁸Vgl. W. Böhm, *Geschichte Der Pädagogik: Von Platon Bis Zur Gegenwart* (München: Beck, 2004), p. 12ff.

⁴⁹ Vgl. *Islam: Einheit und Vielfalt einer Weltreligion*, ed. by Rainer Brunner, 1st edn (Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, 2016), p. 210 f.

⁵⁰ Vgl. Böhm, p. 30.

⁵¹ Vgl. Brunner, p. 211 ff.

⁵² Vgl. Ulrich Rudolph, *Islamische Philosophie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 3., durchges. u. erw. (München: Beck, 2004), p. 12, 16, 18, 51.

3.3 Die Vortrefflichkeit des Wissens und der Gelehrten; Kapitel 1 bei Ibn Ğamā‘a

Faruk Bayraktar meint hierzu, dass man oft auf den Namen Al-Ghazālī⁵³ stößt, wenn man sich mit islamischer Bildung und Wissen auseinandersetzt. Abū Ḥāmed Al-Ghazālī beeinflusste viele Denker und Gelehrte des islamischen Goldenen Zeitalters. Diesen Einfluss sieht man verstärkt in der Bildungslehre. Seine Werke hatten tiefgreifende Auswirkungen auf nachfolgende Denker und trugen durch seine Ideen und Gedanken viel zur Entwicklung der Bildungslehre im islamischen Kontext bei. Viele Gelehrte, die über Bildung geschrieben haben, ließen sich von seinen Lehren inspirieren.⁵⁴

Abū Ḥāmed unterstreicht die Wichtigkeit eines umfassenden Bildungsansatzes, der sowohl das religiöse Wissen als auch das rationale Denken und die ethischen Werte umfasst. Das kritische Denken, die Selbsterkenntnis und die Verbindung von Wissen mit spirituellem Streben stehen im Vordergrund. Seine Ideen haben mitgeholfen, eine breitere Perspektive und neue Blickwinkel auf Bildung und Wissen im islamischen Kontext zu gewinnen.⁵⁵

Daher kann man sagen, dass Al-Ghazālī einen starken Einfluss auf die Bildungslehre hatte und dass sich viele nachfolgende Philosophen, Gelehrte und Pädagogen von seinen Gedanken und Ideen inspirieren ließen, wenn sie über Bildung, Wissen und Pädagogik geschrieben haben. So erkennt man auch bei Betrachtung des Werkes von Ibn Ğamā‘a Gedanken seines Vorgängers.⁵⁶

Diese Übereinstimmungen ziehen sich einmal mehr und einmal weniger durch das gesamte Spektrum der beiden Bücher und manifestieren sich in verschiedenen Aspekten oder Ebenen der Ähnlichkeit. Im Werk werden zu Beginn umfangreich die Bedeutung und der Nutzen von Wissen und Wissenden für die Gesellschaft betont. Dabei werden sowohl Verse aus dem Quran als auch Aussagen aus der Sunna des Propheten Muhammad (sav.) und renommierter Gelehrter herangezogen, um diese Aussagen zu untermauern.⁵⁷

Ibn Ğamā‘a betont in seinen Erklärungen, dass die Beschäftigung mit Wissen an sich eine gottesdienstliche Handlung ist. Dabei macht er jedoch deutlich, dass freiwillige gottesdienstli-

⁵³ Abū Ḥāmed Moḥammad-e Ğaz(z)ālī), kurz Al-Ghaz(z)ālī, geb. 1055 in Tūs, gest. am 19. Dezember 1111

⁵⁴ Faruk Bayraktar, *İslam'da Aile ve Çocuk Terbiyesi I*, ed. by Ibrahim Canan (n.B.: Ensar Neşriyat, 2005), p. 141.

⁵⁵ Vgl. Sebastian Günther, *Theologie und Bildung im Mittelalter: Auf der Suche nach dem Elixier der Glückseligkeit; Konzeptionen rationaler und spiritueller Bildung im Klassischen Islam*, ed. by Peter Gemeinhardt and Tobias Georges (Münster: Aschendorff, 2015), p. 118 f.

⁵⁶ Vgl. İmam Gazali, *İslam'da Eğitim*, trans. by Halil İbrahim Delen, 1st edn (Istanbul: Sır ve Hikmet Yayınları, 2014), p. 131.

⁵⁷ Vgl. Faruk Bayraktar, *İslam'da Aile ve Çocuk Terbiyesi I*, p. 142.

che Handlungen, wie zum Beispiel das freiwillige Gebet und das Fasten, welches rein körperlicher Natur ist, nur dem Individuum selbst zugutekommen. Im Gegensatz dazu kommt das Streben nach Wissen sowohl dem Individuum als auch der Gesellschaft zugute. Er erklärt weiter, dass die Anbetung mit Wissen vollzogen werden soll, und dass daher das Individuum Wissen benötigt, um die Anbetung korrekt ausführen zu können.⁵⁸

Obwohl alles mit dem Tod des Einzelnen endet, ist das Wissen eine Ausnahme, da seine Wirkung dauerhaft ist und über den Tod des Menschen hinaus anhält. Ibn Ğamā‘a erinnert uns daran, dass das Wissen wegen seiner Erhabenheit erlernt werden sollte. Ein Gelehrter, der neben Wissen auch Moral und Tugenden besitzt, wird zu einer respektierten Persönlichkeit aufsteigen. Daher erklärt er, dass Wissen zur Tugend führt und daher unbedingt erlernt und gelehrt werden sollte.^{59, 60}

3.4 Persönliche und berufliche Eigenschaften des Lehrers; Kapitel 2 bei Ibn Ğamā‘a

Der Fokus dieses Kapitels liegt auf dem Lehrer und ist wohl einer der wichtigsten Abschnitte im Buch. Aus diesem Grund wird auch näher auf die islamische Geschichte und Funktion einer Lehrperson eingegangen. Ibn Ğamā‘a unterteilt diesen Abschnitt in drei Kategorien:

- A) Persönliche und berufliche Eigenschaften des Lehrers
- B) Grundprinzipien und Leitfäden (während) des Unterrichtes
- C) Lehrer-Schüler Interaktion und Grundsätze, die der Lehrer im Umgang mit seinen Schülern während des Unterrichtes zu beachten hat.

Die Gruppe „A“ wird weiter in zwölf Unterpunkte eingeteilt. Um einen besseren Einblick in das Werk zu gewähren, werden diese Punkte verkürzt optisch wiedergegeben.

⁵⁸ Vgl. Badr ad-din Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, *Teđkiratu s-seāmi‘u we al-mutekellim fi ā‘dabu al-ālim we al-mute‘llim /*, ed. by Muhammed Hashem An-Nadawi, 4th edn (Lebanon: Dar Al-Kotob Al-ilmiyah, 2014), p. 23.

⁵⁹ Faruk Bayraktar, *İbn Cema‘adan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, 5th edn (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2019), p. 10.

⁶⁰ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 23.

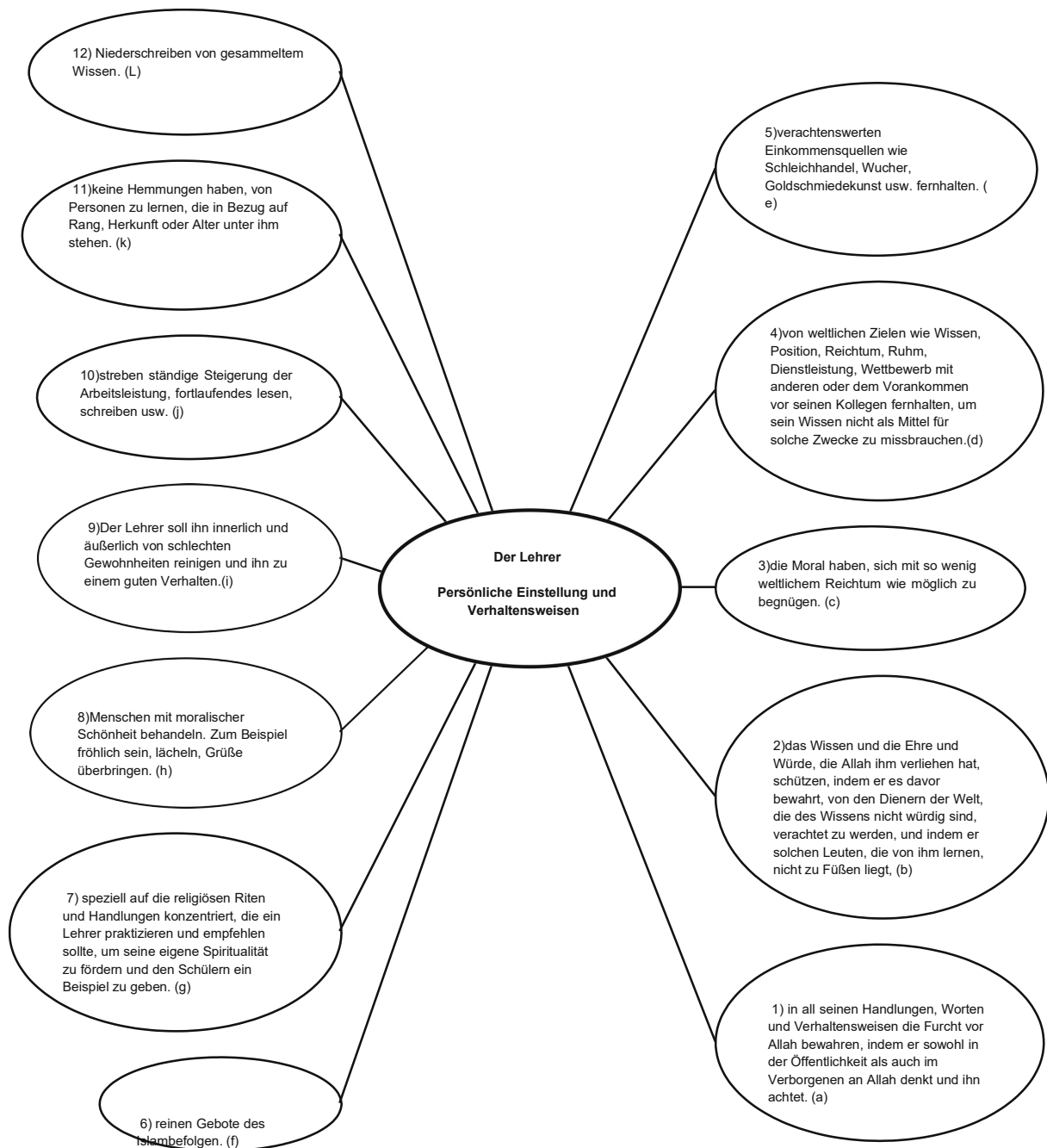


Abbildung 1: Verkürzte Darstellung der Punkte zu persönlichen und beruflichen Eigenschaften des Lehrers.

Anders und zusammengefasst formuliert, beinhaltet dieses Kapitel drei Punkte: Der erste Punkt betrachtet die Person und alles, was die Person betrifft, also die erwünschten Eigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Merkmale und Prinzipien eines Lehrers.

Der zweite Punkt fokussiert speziell auf den Unterricht, wie dieser gestaltet werden soll und worauf während und nach dem Unterricht zu achten ist, den Ablauf, den angemessenen Inhalt und eine eventuelle Niveaueinstellung sowie die Wahl der Lautstärke.

Der letzte Punkt beinhaltet Themen, wie der Lehrer mit dem Schüler während des Unterrichtes umzugehen hat, also Punkte, die berücksichtigt werden müssen, um den Schüler bestmöglich begleiten zu können, und didaktische Ansätze.

3.5 Zur lexikalischen Äquivalenz und zum Verständnis der Wortbedeutung „Lehrer“

Vor der detaillierten Rekonstruktion dieses Kapitels und der Betrachtung und eingehenden Analyse der oben abgebildeten Grafik, erscheint ein Diskurs in die Semantik für ein besseres Verständnisses des Textes unerlässlich. Aufgrund der Tatsache, dass das Buch in Arabisch und im Hochmittelalter verfasst wurde, ist eine Klärung der Bedeutung mancher Wörter sinnvoll.

„Ibn Ġamā‘a, verwendet statt dem Begriff „Lehrer“ verschiedene andere Synonyme, um die Rolle und die Funktion einer pädagogischen Figur zu beschreiben. Er benützt Wörter wie; „Mu‘allim“, „Mudarris“, „‘ālim“, „Muršid“, „‘usdād“, „‘imām“, „Šayh“. Am meisten verwendet er das Wort ‘ālim. Zwischen den Synonymen gibt es ähnliche Bedeutungen, obwohl sie unterschiedliche Nuancen oder Konnotationen haben.“⁶¹

Im Laufe der Geschichte, in verschiedenen Epochen und in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen erhielten Lehrpersonen unterschiedliche Bezeichnungen, Namen und Betitelungen. Auch durch die Expansion der Berufsbereiche der Pädagogik entwickelten sich neue Begrifflichkeiten. Wenn man das islamische Bildungswesen betrachtet, sieht man, dass diese Bildungsinstitutionen verschiedene Personengruppen hervorgebracht haben.⁶²

Oğuzkan beschreibt Lehrpersonen als Personen, die Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten, den Menschen in bestimmten Umgangsformen schulen und ihn mittels ihres Einsatzes in verschiedenen Bereichen ausbilden sowie die Schüler*innen im Entwicklungsprozess unterstützend begleiten.⁶³

Lehrer sollten nicht nur als Wissensvermittler betrachtet werden. In der Antike, wo es schwer war, an unterschiedliche Wissensquellen zu gelangen und Informationen zu gewinnen, war die Bedeutung des Lehrers bezüglich der Wissensvermittlung sicherlich eine ganz andere. In den Zeiten des globalen Zeitalters, der Informationen und der Medientechnologie, in der das Wissen aus verschiedenen Quellen leicht zugänglich ist, sollte die Lehrperson mehr denn je lediglich als Wissensvermittler/in fungieren. Vielmehr sollte diese Person aufgrund ihrer Er-

⁶¹ Mustafa Köylü and Ahmet Koç, *Klasik İslam Eğitimcileri* (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2017), p. 460.

⁶² Bayramali Nazıroğlu, *İslam Eğitim Geleneğinde Öğretmenlik* (Nobel Akademik Yayıncılık, 2020), p. 33.

⁶³ Vgl. Nazıroğlu, p. 32. zit. nach Ferhan Oğuzkan, *Eğitim Terimleri Sözlüğü* (Ankara: Yeni Zamanlar Sahaf (2. El Kitaplar), 1981), p. 121.

fahrung, vorbildlichen empathischen Präsenz und Fertigkeiten in der Lage sein, Wissen geschickt alters- und maßgerecht zu vermitteln. Eine solche professionelle Begleitung und Unterstützung zusätzlich zum Bildungsauftrag würde die Daseinsberechtigung der Lehrpersonen zusätzlich bekräftigen. Dieser Beruf unterscheidet sich von anderen, und um es in einer bildhaften Sprache auszudrücken, berührt er durch Kompetenz die Herzen, ermöglicht dies in der schönsten Konsistenz und knetet die Seelen mit Kunst.⁶⁴

Ein empathischer Pädagoge mit offenem Ohr für seine Studenten und Student*innen kann sicher in jedem Fach einen positiven Einfluss ausüben, allerdings könnte sich in geisteswissenschaftlichen Fächern und dort, wo es um zwischenmenschliche Beziehungen geht oder man direkt im Rahmen des Unterrichtes eine vertiefte Diskussion über Moral und Ethik führen kann, diese positive Wirkung multiplizieren.

Nach traditionellem Ansatz fand der Unterricht auf den Lehrer fokussiert statt. In der modernen Pädagogik ist der Unterricht hingegen schülerzentriert. Man ist vom Frontalunterricht abgewichen, der Schüler steht im Mittelpunkt und der Unterricht ist interaktiv. Des Weiteren schreibt Güneş, dass früher eine bestimmte Wissensansammlung gereicht hat, um jahrelang unterrichten zu können. Das rasant wachsende und sich immer weiter entwickelnde Wissensspektrum erfordert heute eine kontinuierliche Weiterbildung und Fortbildung. Es könnte der Eindruck entstehen, dass gewünscht wird, die Lehrkraft sollte ihrer Zeit voraus sein.⁶⁵

Bei Ibn Ğamā'a liest man im zweiten Kapitel unter der ersten Kategorie bei § 10, dass der Lehrer bestrebt sein sollte, seinen Bildungsstand zu erweitern. Er sollte die Literatur seiner Branche sowie die Neuheiten und Innovationen in seinem Fachbereich aufmerksam verfolgen. Ibn Ğamā'a hebt hervor, dass das Lesen und Forschen für den Lehrer der zentrale Dreh- und Angelpunkt des Lebens sein sollte, während andere Dinge, wie Essen, Schlafen oder Ruhezeiten, lediglich dazu dienen, der Langeweile vorzubeugen. Familiäre Verpflichtungen sollten nur im Rahmen des Notwendigen Zeit in Anspruch nehmen. Der Lehrer sollte sich unermüdlich bemühen, sein Wissen zu erweitern. Diese Aussagen werden mit Hadithen⁶⁶ des Propheten Muhammed (sav.) untermauert, wo es heißt: „Mit Trägheit kann man sich kein Wissen aneignen“⁶⁷. Der letzte Satz dieses Paragraphen endet mit dem Hinweis, dass sich der Lehrer nicht

⁶⁴ Vgl. *Geçmişten Geleceğe Öğretmen ve Öğretmenlik*, ed. by Adem Güneş (Ankara: Otto, 2020), p. 16.

⁶⁵ Vgl. Güneş, p. 16.

⁶⁶ Im islamisch-religiösen Gebrauch bezeichnet der Begriff die in der ersten Zeit mündlichen und später schriftlichen Überlieferungen von und über den Propheten (sav.); <http://www.eslam.de/begriffe/u/ueberlieferung.htm> [accessed 23.06.2023].

⁶⁷ Sahih Muslim 612 f: Book 5, Hadith 224; <https://sunnah.com/muslim:612f> [accessed 23.06.2023]

vollkommen verausgaben und nicht über seine Möglichkeiten hinaus bis zur Erschöpfung forschen soll, da ansonsten die Gefahr besteht, dass er den Beruf unwiderruflich hasst.⁶⁸

Bayraktar kommentiert diesen Absatz damit, dass der Wissenserwerb wichtig sei, weil derjenige, der sich nicht aus der Masse abhebt, die Massen auch nicht beeinflussen kann. Der Lehrer, der sich nur mit Lehren und Lernen beschäftigt, wird in den Augen der Schüler und der Gesellschaft als „Bücherwurm“ gesehen. Aus diesem Grund soll der Lehrer nach Ibn Ğamā‘a bestrebt sein, im Bildungserwerb Kontinuität zu wahren und sich aufgrund der vielen Verpflichtungen die Zeit gut einteilen.⁶⁹

In der nächsten Passage (§ 11) wird erwähnt, dass der Lehrer keine Hemmungen oder Scham haben sollte, das Wissen von Jüngeren sowie sozial und gesellschaftlich niedrigeren Personen zu erlernen. Bei Ibn Ğamā‘a war die Idee der Volksbildung und des lebenslangen Lernens bereits vorhanden, aber als individuelle Empfehlung. Auch wenn die Absichten teilweise unterschiedlich waren, war Ibn Ğamā‘a seiner Zeit diesbezüglich voraus. Hierzu muss man erwähnen, dass auch islamische Wissenschaftler bereits vor Ibn Ğamā‘a die Idee vertraten, dass der Wissenserwerb von der Wiege bis zur Bahre andauern sollte.

In der islamischen Geschichte erfuhr der Begriff „Lehrer“ unter den einzelnen Dynastien einen Wandel. Die Lehrperson stand nur gelegentlich im Vordergrund und war unterschiedlich stark spürbar oder sichtbar. Neue Begrifflichkeiten, Titel und Ehrentitel entwickelten sich. Die Synonyme für das Wort „Lehrer“ erhielten unterschiedliche Nuancen.

3.5.1 Mekkanische Ära

Die erste islamische Bildungsstätte, wo sich Muslime versammelten, und gemeinsam islamische Texte und Qur‘ānverse studierten, war eine Wohnung in Mekka, der Geburtsort des Propheten Muhammed (sav.). Dort wurden Glaubensinhalte und die Grundlagen des Islam erklärt. Der Ort der Versammlung gehörte Muhammeds Weggefährten Al-‘arqam. Diese Bildungseinrichtung wurde *Dār Al-‘arqam* (übersetzt: Haus des Al-‘arqam) genannt und als Bildungs- und Wissenszentrum genutzt, wo Gebete verrichtet und vom Gesandten (sav.) Wissen vermittelt wurde.⁷⁰ Die Bildungsvermittlung im Islam erfolgte in der ersten Phase im ge-

⁶⁸ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 35 f.

⁶⁹ Vgl. Faruk Bayraktar, *İbn Cemaa’dan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, p. 16 f.

⁷⁰ Vgl. Muhammed Hamidullah, *İslam Peygamberi. Hayatı ve Faaliyeti*, trans. by Salih Tuğ, 5th edn (Istanbul: İrfan Yayınevi, 1995), p. 98 vol.1; Şakir Gözütok, *İlk Dönem İslam Eğitim Tarihi. Hz. Peygamber döneminde Eğitim ve Öğretim* (Ankara: Fecr Yayınevi, 2002), p. 120 f.

schlossenen privaten Wohnbereich, da die Meinungs- und Religionsfreiheit eingeschränkt war.⁷¹ Die erste Lehrperson im Islam war der Prophet Muhammed (sav.).⁷²

Die Mekkaner sahen in der Botschaft des Gesandten Muhammed (sav.) eine Bedrohung für ihr korruptes System, dem sie ihren Wohlstand zu verdanken hatten. Die monotheistische Botschaft stand im Widerspruch zu ihrer polytheistischen Glaubensideologie. Die Ablehnung und Kritik der ungleichen Behandlung, der Diskriminierung und Ausbeutung sowie der Tyrannei gegenüber den Armen und Schwachen waren Gründe für eine feindliche Haltung gegen manche Oberhäupter und Machthaber, die von diesem System profitierten.⁷³

3.5.2 Medinensische Ära

Wegen der andauernden Repressalien verließen viele Muslime sukzessive Mekka. Mit der Ankunft des Propheten (sav.) entstand in Medina eine neue Gemeinde. Die erste Handlung nach der Auswanderung war die Errichtung der Moschee⁷⁴ *Mescid'n Nebi* (dt.: Prophetenmoschee)⁷⁵, die zum Sammelpunkt der neu entstandenen Gemeinde wurde. Dieses Gebäude unterteilte sich in drei Bereiche: einen großen Gebetsraum für die gottesdienstlichen Handlungen, einen Wohnraum für die Familie des Propheten (sav.) und eine Bildungsstätte. Letztere, genannt *Suffa*, könnte man als die erste islamische Universität bezeichnen, denn dort unterrichteten der Prophet (sav.) und einige seiner Weggefährten.⁷⁶ Der *Suffa*-Raum diente tagsüber als Bildungsstätte und nachts fungierte er als Schlafplatz für Zuwanderer und Obdachlose.⁷⁷ Gözütok zitiert aus mehreren authentischen Quellen, dass auch Frauen einen zugewiesenen Lernbereich hatten.⁷⁸ Diese Bildungsstätte legte den Grundstein für die allgemeine Volksbildung.⁷⁹ Im zweiten Jahre der Auswanderung fanden auch in anderen Häusern Lernkreise statt; erwähnt werden unter anderem *Mehremet'ü-bnü Nevfel* und *Daru'l-kurra*.⁸⁰

⁷¹ Vgl. Gözütok, p. 120.

⁷² Vgl. Güneş, p. 47.

⁷³ Vgl. Sayyid Abu-l A' la Maududi, *Weltanschauung und Leben im Islam*, trans. by Fatima, Übers. aus d. Engl. von Heeren-Sarka (Kuwait: MSV Deutschland e.V., 1981), p. 66.

⁷⁴ Ali-Özgür Özdil definiert in seinem Buch: *Wenn sich die Moscheen öffnen*, „Eine Moschee, aus dem Arabischen Masdjid („Ort, wo man sich niederwirft“)“.

⁷⁵ Vgl. Muhammad Ibn Ishâq, *Das Leben des Propheten*, trans. by Gernot Rotter (Kandern in Schwarzwald: Spohr, 1999), p. 110.

⁷⁶ Vgl. Hamidullah, p. 768; Vgl. Ziya Kazıcı, *Osmanlı'da Eğitim Öğretim* (Istanbul: Kayihan Yayınları, 2020), p. 27.

⁷⁷ Vgl. Aḥmad Āl-Aṣbahānī, *Tahdīb ḥilyatu al'wlīyā'*, ed. by ṣāhiḥ Alšāmī, 3 vols (n.B.: Al-maktab Al-islāmī, 1998), I, p. 237.

⁷⁸ Vgl. Gözütok, p. 141 f.

⁷⁹ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, *İslam Eğitiminde Öğretmen Öğrenci Münasebetleri*, 13th edn (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2021), p. 85.

⁸⁰ Vgl. Ziya Kazıcı, *Ana Hatlarıyla İslam Eğitim Tarihi* (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2021), p. 22.

Hieran erkennt man, dass die erste Moschee in Medina multifunktional errichtet wurde und man bis heute diese Multifunktionalität beibehält. Neben den Gebetsräumen sieht man Schulen, ein Schulheim und Wohnungen in einem Komplex. Hier unterscheiden sich die beiden Gotteshäuser einer Kirche und einer Moschee. Moscheen sind in diesem Sinne keine „Heiligen Orte“, weil keine Segnungen oder Weihehandlungen vorgenommen werden. Ein Verständnis im kirchlichen Sinn, dass in einer Moschee nur gottesdienstliche Handlungen vorgenommen oder Moscheen für Begräbnisse der Gläubigen genutzt werden, gibt es nicht.⁸¹ Deswegen ist es heute noch üblich, die Moscheen als Lehrorte oder zum Beispiel im Ramadan als einen Ort des Fastenbrechens zu nutzen.

Zur Zeit des Propheten (sav.) wurden die Kinder in Schulen unterrichtet, bekannt als *Kutāb*. In diesen Instituten lehrte man einfache religiöse Grundlagen, Grammatik, Arithmetik und Turnübungen wie Reiten oder Schwimmen.⁸²

3.6 Termini, die direkt für Lehrer verwendet werden

Naziroglu nennt drei Synonyme, die im Arabischen für den Begriff ‚Lehrer‘ angewandt werden.⁸³ Um die Etymologie des Begriffes zu verstehen, muss man den charakteristischen Aufbau der arabischen Sprache verstehen. Das Merkmal dieser Sprache ist das System der Konsonantenwurzel. Die Grundform der arabischen Sprache besteht in den meisten Fällen aus drei Konsonanten. Durch Hinzufügen von Vokalen, Präfixen, Suffixen und anderen Morphemen zum Wortstamm können verschiedene Wörter abgeleitet werden. Die Wortwurzel bei diesem konkreten Beispiel *‘ilm* (علم) bedeutet *wissen, kennen*⁸⁴. Durch das Einfügen des Präfixes „m“ (م) und der Vokale „u“ oder „a“ vor die Konsonantenwurzel verwandelt man das Verb in ein Substantiv. Mit dieser Transformation wird das Objekt oder der Empfänger einer Handlung bezeichnet.

Mu‘allim (معلم) würde dann wörtlich übersetzt soviel wie „der Wissende“ oder „derjenige das Wissen Vermittelnde“⁸⁵ bedeuten. Wehr übersetzt das Wort mit „Lehrer, Meister, Handwerksmeister, Patron“⁸⁶.

⁸¹ Vgl. Maximilian Gigl, *Sakralbauten: Bedeutung und Funktion in säkularer Gesellschaft*, 1st edn (Freiburg: Verlag Herder, 2020), p. 82 ff.

⁸² Vgl. Ziya Kazıcı, *İslam Medeniyeti ve Müesseseleri Tarihi*, 5th edn (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2003), pp. 337–440.

⁸³ Vgl. Naziroğlu, p. 35.

⁸⁴ Hans Wehr, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, 5th edn (Wiesbaden: Harrassowitz, 1985), p. 571.

⁸⁵ Vgl. Naziroğlu, p. 35.

⁸⁶ Wehr, p. 572.

In der islamischen Bildungstradition nannte man Personen, die den Kindern in den *Kuttāb*⁸⁷ erwerbsmäßig das Lesen und Schreiben beibrachten, *Mu'allim (kuttāb Mu'allimi*⁸⁸, *sibyan Mu'allimi*⁸⁹, *mekteb Mu'allimi*⁹⁰ usw.).⁹¹ „Die Pädagogen, die Schüler im Grundschulalter unterrichteten, erhielten unterschiedliche Arten von Anreden. Die gängigste verwendete Art der Anrede war *Mu'allim*^{92,93}. Das Unterrichten muslimischer Kinder erfolgte zur Zeit des Propheten Muhammed (sav.) nicht nur von muslimischen Lehrern. So liest man in der Prophetenbiografie, dass nach der Schlacht von Badr⁹⁴ jeder Gefangene, der zehn Muslimen Lesen und Schreiben beibrachte, frei gelassen wurde.⁹⁵ Aus dieser und anderen Erkenntnissen schreibt Shalaby, dass es zwei Arten von *Kuttāb* gab. In der ersten Bildungsstätte lernte man Lesen und Schreiben, und in der anderen lehrte man religiöse Inhalte und den Qurān. Einige Islamforscher sind hier allerdings anderer Meinung. Shalaby schreibt, dass Hitti und Ahmad Emin diese zwei *Kuttāb*-Schulen durcheinandergebracht hätten. Die zweite Meinung vertritt die Ansicht, dass sich das Curriculum der ersten Schulen (*Kuttāb*) nur am Qurān orientiert und sich auf ihn konzentriert hätte, und untermauert diese Argumentation mit Argumenten.⁹⁶ *Mu'allim* ist also nicht nur eine Bezeichnung für die damaligen muslimischen Pädagogen, sondern eine allgemeine Bezeichnung für jeden, der einen Bildungsauftrag erfüllte.⁹⁷

Im 9. Jahrhundert verwendete Ibn Sahnun⁹⁸ in seinem bekannten Buch *Aadāb Almu'allamīn* (dt.: Etikette für Lehrer) den Begriff *Mu'allim*.⁹⁹ Mit der Verbreitung und vermehrten Entstehung der *Madrāsas* etablierte sich das Wort *Muddaris*, und *Mu'allim* geriet ins Abseits. *Mu'allim* wurde nun mehr für die Lehrer der Primarschule verwendet.¹⁰⁰ Der Terminus ist nicht nur im arabischen Raum und der Anfangsphase der islamischen Bildungslehre verbreitet. In der Seldschuken-Dynastie und im Osmanischen Reich wurden die fünf- bis sechsjähri-

⁸⁷ *Kuttābs* sind eine sogenannte Volksschulen; Kazıcı, *İslam Medeniyeti ve Müesseseleri Tarihi*, p. 337.

⁸⁸ Zu Deutsch: Qurānschullehrer.

⁸⁹ Zu Deutsch: Kinderpädagog, Volksschullehrer.

⁹⁰ Zu Deutsch: Grundschullehrer

⁹¹ Vgl. Ignaz Goldziher, *Gesammelte Schriften. Herausgegeben von J. DeSomogyi*. (Hildesheim: Georg Olms Verlagsbuchhandlung, 1970), v, p. 224 f.

⁹² Zitiert von Makdisi aus der türkischen Übersetzung, Originaltitel des Buches *The Rise of Colleges*.

⁹³ George Makdisi, *Ortaçağ'da Yüksek Öğretim. İslam Dünyası ve Hıristiyan Batı*, trans. by Ali Hakan Çavuşoğlu and Tuncay Başoğlu, 3rd edn (Istanbul: Klasik Yayınları, 2021), p. 318.

⁹⁴ „Badr“ ist der Name eines Ortes zwischen Mekka und Medina, dort fand die erste und bedeutende Schlacht zwischen Muslimen und arabischen Stamm der Quraiš am 17. Ramadan 2 n.d.H. (17. März 624 n.Chr.) statt. <http://www.eslam.de/begriffe/b/badr.htm> [accessed 08.07.2023]

⁹⁵ Vgl. Hamidullah, p. 768; vgl. Ahmad Šalabī, *The History of Muslim Education* (n.B.: Dār al-Kašāf, 1954), p. 22.

⁹⁶ Vgl. Šalabī, p. 22 f.; vgl. Kazıcı, *Ana Hatlarıyla İslam Eğitim Tarihi*, p. 18.

⁹⁷ Vgl. Nazıroğlu, p. 38.

⁹⁸ Muhammad Sahnūn b. Sa'īd at-Tanūhī war ein bekannter islamischer Pädagoge, gestorben 854 n. Ch.

⁹⁹ Vgl. Muhammad Ibn Sahnun, *Eğitim ve Öğretimin Esasları Adabu'l-Muallimin*, trans. by Mehmet Faruk Bayraktar, 5th edn (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2018), p. 12.

¹⁰⁰ Vgl. Nazıroğlu, p. 40 zit. nach Kamber.

gen Kinder in der *Sibyan Mektebleri*¹⁰¹ von den *Mu'allim* unterrichtet.¹⁰² Die Bezeichnung *Mu'allim* findet man auch im Qurān¹⁰³ und in den Überlieferungen des Propheten Muhammed (sav.).¹⁰⁴

3.6.1 Mu'ddib (مؤدب)

Eine andere Bezeichnung für den Lehrer in der islamischen Bildungslehre ist *Mu'ddib*,¹⁰⁵ ein Begriff, der gute Manieren und Erziehung impliziert. Der Terminus beschreibt Personen, die Erziehung und Bildung von Schülern übernehmen und in Quransschulen Lehrtätigkeiten ausüben. Die vorangegangene Definition kann man in zeitgenössischen Wörterbüchern lesen.¹⁰⁶ Das Wort besteht im Arabischen aus den Konsonanten und Vokalen „‘- ‚d- ‚b“ (أدب) Wehr, übersetzt es mit *wohlerzogen, feingebildet sein*.¹⁰⁷ Wenn man die Konsonanten ins *Ism-Maf'ul*¹⁰⁸-Schema setzt, erhält man *Mu'ddib*; dies übersetzt lesen wir bei Wehr, Erzieher, Lehrer in einer Quranschule.¹⁰⁹

Die gebräuchlichste Art der Bezeichnung für Grundschullehrer war *Mu'allim*. Alternativ gebräuchlich waren auch *Mu'ddib* und *Faqīh*, obwohl diese Begriffe auch zusätzliche Bedeutungen beinhalten. Unter *Mu'ddib* versteht man einen Privatlehrer, der Jungen von wohlhabenden Familien unterrichtet. Zugleich lehrte er Sūfi-Schülern moralische Werte.¹¹⁰ Der Begriff *Mu'ddib* erscheint zum ersten Mal in der islamischen Bildungsgeschichte zur Zeit der Umayyaden-Dynastie.¹¹¹ Die ersten vier Kalifen¹¹² schickten ihre Kinder zu den *Kuttāb*-Schulen mit den anderen Kindern.¹¹³ Mu'āwiya b. Abī Sufyān, der Gründer der Umayyaden-Dynastie¹¹⁴, bestellte als erster Herrscher der Muslime für seinen Sohn Yazīd einen Privatlehrer.¹¹⁵

¹⁰¹ *Sīyan* (dt.: Kind), *Mekteb* (dt.: Schule), in der Kombination Grundschule. Weil das ein osmanisches Wort ist, wurde hier die DGM-Schrift vernachlässigt.

¹⁰² Vgl. Kazıcı, *Osmanlı'da Eğitim Öğretim*, p. 85.

¹⁰³ Qurān [44:14]

¹⁰⁴ <https://sunnah.com/search?q=%D9%85%D8%B9%D9%84%D9%85&page=2> [accessed 09.07.2023] [Mishkat al-Masabih](#) Book 2, Hadith 16 Capitel Knowledge,

¹⁰⁵ Vgl. Nazıroğlu, p. 41.

¹⁰⁶ Vgl. Ahmad Al-āyd et al., *Kitāb Al-Mu'ğam Al-'arabī Al-'asāī* (Tunesien: Lārūs, 1989), p. 78.

¹⁰⁷ Wehr, p. 8.

¹⁰⁸ *Ism Maf'ul* ist eine Form im Arabischen, die das Objekt oder den Empfänger einer Handlung bezeichnet.

¹⁰⁹ Wehr, p. 9.

¹¹⁰ Vgl. Makdisi, *Ortaçağ'da Yüksek Öğretim. İslam Dünyası ve Hıristiyan Batı*, p. 318.

¹¹¹ Vgl. Goldziher, v, p. 224.

¹¹² „Rechtgeleitete Kalifen“ ist ein unter Sunniten verbreitete Begrifflichkeit, welche die ersten vier Kalifen umfasst: Abu Bakr, Umar ibn Chattab, Uthman ibn Affan und Imam Ali (a.) von 632–661: http://www.eslam.de/begriffe/r/rechtgeleitete_kalifen.htm [accessed 11.07.2023]

¹¹³ Vgl. M. Mahfuz Söylemez, 'İslām'ın Erken Döneminde Eğitim ve Öğretim Faaliyetleri', *Dini Araştırmalar*, 5.13 (2002) (p. 70) <<https://dergipark.org.tr/tr/pub/da/issue/4450/61296>> [accessed 11 July 2023]

¹¹⁴ Umayyaden-Dynastie von 661 bis 750.

¹¹⁵ Vgl. Muhammad Ibn Ḥabīb, *Kitāb Al-Muḥbir* (Beirut: Dār Al-'ifāq Al-Ġadīd, 2009), p. 478.

Der Palastgelehrte brachte seinen Sprössling auf das Niveau und die Leistungsstufe der *Kuttāb*-Studenten und hob den Schüler zugleich auf die Stufe der Moschee und *Madrāsa*. Nicht nur die Bildung stand im Vordergrund, sondern, wie der Name schon sagt, auch die Erziehung und Kultivierung. Damit die Entwicklungsförderung bestmöglich gewährleistet war, wurde der *Muʿddib* im Palast einquartiert. Das Curriculum plante der Kindesvater mit.¹¹⁶

Ibn Qutayba erwähnt in seinem Buch einige Erwartungshaltungen an den *Muʿddib*. Im Palast brachten die Erzieher den Grundschulern Quranlesen, Schreiben, Poesie, Schwimmen und dergleichen bei. Ethische und Moralvorstellungen, allgemeine Benimmregeln, Tischmanieren und ein respektvolles Verhalten gehörten ebenfalls zu den Aufgaben. Diese Erziehung erfolgte ganztags. Ein Erzieher kümmerte sich um mehrere Jungen. Die Auswahl der Erzieher erfolgte jeweils nach ihren Qualifikationen.¹¹⁷ Die Entlohnung der *Muʿddib* war viel höher als die der *Kuttāb-Muʿallim*.¹¹⁸

3.6.2 Mudarris (مدرس)

Etymologisch abgeleitet von der Wurzel des arabischen Verbes *darasa* (dt.: lernen, studieren)¹¹⁹, bedeutet *Mudarris* als das am meisten verwendete Wort für Lehrer in der islamischen Bildungslehre „Unterrichtender“. Das Äquivalent im Persischen dazu ist *Ūstad* oder *Ūstaz*. In der Seldschuken-Dynastie wurde ein *Mudarris* als Repräsentant der Wissenschaft und des Wissens hochgeschätzt.¹²⁰

Dieser Begriff ist in der islamischen Bildung insbesondere an die Errichtung der *Madrāsas* gekoppelt.¹²¹ Es kann aber weder davon ausgegangen werden, dass der Name *Mudarris* seinen Ursprung in den *Madrāsas* hat, noch kann man behaupten, dass eine Korrelation zwischen den beiden Begriffen vorhanden ist. Personen, die lehrten, wurden schon vor dem Islam als *Mudarris* betitelt.¹²²

Ab dem 10. Jahrhundert verbreitet sich die Bezeichnung *Mudarris* in der islamischen Welt. In der osmanischen Gesellschaft nannte man Personen, die in der *Madrāsa* unterrichteten, *Mu-*

¹¹⁶ Vgl. Šalabī, p. 37.

¹¹⁷ Vgl. Abdullah Ibn Qutayba, *Uʿyūn-l-Aḥbār*, ed. by Muḥr AbU Šaʿir, 2 vols (Beirut: Maktab Al-Islamī, 2008), II, p. 189 f; vgl. Söylemez, p. 71.

¹¹⁸ Vgl. Šalabī, p. 40; vgl. Nebi Bozkurt, ‘MEKTEP’, *TDV İslâm Ansiklopedisi* (Ankara: TDV İslam Ansiklopedisi, 2004), p. 6 <<https://islamansiklopedisi.org.tr/mektep>> [accessed 11 July 2023].

¹¹⁹ Vgl. Wehr, p. 250.

¹²⁰ Vgl. Selami Sönmez, ‘İlhanlı Medreseleri’ (unpublished Masterthesis, inönü Üniversitesi Sosyal Bilimleri Enstitüsü, 1987), p. 55.

¹²¹ Vgl. Nazıroğlu, p. 44.

¹²² Vgl. Nazıroğlu, p. 44 zit. nach Johs Pedersen, ‘Mescid’, 1993, p. 46 <<http://kaynakca.hacettepe.edu.tr/eser/396099/mescid>> [accessed 13 July 2023].

darris.¹²³ Die Bildung und Wissensvermittlung in der Gesellschaft wurde in den Moscheen noch lange Zeit nach dem Propheten Muhammed (sav.) ehrenamtlich verrichtet. Die größte Entlohnung sah man in der Zufriedenheit Gottes, bis im Jahre 1065 die erste berühmteste *Madrāsa* namens *Nizahmiya Madrasa*¹²⁴ in der Seldschuken-Dynastie von Nizam al-Mulk¹²⁵ in Bagdad gegründet wurde. Der *Mudarris* war der ranghöchste Lehrer der *Madrāsas*.¹²⁶ In dieser Hinsicht gibt es keinen Unterschied zwischen dem kleinsten *Masjid*-Kolleg¹²⁷ und der größten *Madrāsa*. In beiden gab es nur einen Lehrstuhl, der mit einem Rechtsprofessor, dem *Mudarris*, besetzt war.¹²⁸ Makdisi übersetzt *Madrāsa* mit Rechtswissenschaftliche Fakultät [college of law]¹²⁹. Heutzutage entspricht *Mudarris* einem Professor. Somit ist im Umkehrschluss ein Unterrichtender in einer *Madrāsa* einem Unterrichtenden an der Hochschule beziehungsweise im universitären Bereich zu sehen.

Die Bezeichnungen *Mudarris* und *Seyh* (auch *Şayh*) wurden verwendet, um diejenigen zu beschreiben, die die höchste Stufe der Lehre erreicht hatten. Ein *Mudarris* wird, wenn er im absoluten Sinne ohne zusätzliche Bezeichnung verwendet wird, als ein Professor der Rechtswissenschaften bezeichnet, während *Seyh* gewöhnlich für einen Professor anderer Wissenschaften verwendet wird. Ein Suffix, das mit diesen Begriffen zu verwenden ist, bezeichnet die jeweilige Disziplin.¹³⁰

3.6.3 Weitere Fachtermini für Lehrende

Zur Vollständigkeit und zum besseren Verständnis werden die weiteren Begrifflichkeiten nur kurz erklärt, damit der Rahmen dieser Arbeit nicht gesprengt wird.

‘**alim** ist ein gebräuchliches Synonym für Lehrer. In der Heiligen Schrift und in den Überlieferungen des Propheten (sav.) stößt man oft auf das Wort. Es beschreibt einen Gelehrten, der sich in jeder Wissenschaft ein vertieftes Wissen angeeignet hat.¹³¹ Auf der Titelseite des zu

¹²³ Vgl. Kazıcı, *Osmanlı'da Eğitim Öğretim*, p. 209.

¹²⁴ Imām Az-Zahabī behauptet, dass die erste Madrasa die *Nizamiye Madarasa* war, aber Subkī ist der Ansicht, dass *Bayhakiya* und *Sa'diyye Madressen* gegründet wurden, bevor Nizam al Mulk geboren wurde (vgl. Tāğ Ad-dīn As-subkī, *Ṭabaqāt Al-šāfi'īa Al-Kubrā*, ed. by Maḥmūd Al-ṭanāhī and 'abdu Al-Fatāḥ Al-ḥalū (n.B.: Dār al-Kutub al-'arabīa, 2006), IV, p. 314.)

¹²⁵ Abu Ali al-Hasan ibn Ali ibn Ishaq at-Tusi, bekannt als Nizam al-Mulk, war ein berühmter Wesir der Seldschuken im 11. Jh. n. Chr. (<http://www.eslam.de/begriffe/n/nizam-mulk.htm>) [accessed 17 July 2023]

¹²⁶ Vgl. Šalabī, p. 192 ff.

¹²⁷ Makdisi, übersetzt Moschee („Mescid“) mit College, da jede Moschee auch als eine Bildungsstätte tätig ist, deswegen verwendet er den Begriff „mosque-college“. George Makdisi, *İslam'ın klasik Çağında.Din Hukuk Eğitimi*, trans. by Hasan Tuncay Başoğlu, 2nd edn (İstanbul: Klasik Yayinlari, 2015), p. 213.)

¹²⁸ Vgl. a. a. O., p. 214.

¹²⁹ Vgl. a. a. O., p. 212.

¹³⁰ Vgl. Makdisi, *Ortaçağ'da Yüksek Öğretim. İslam Dünyası ve Hıristiyan Batı*, p. 223.

¹³¹ Vgl. Naziroğlu, p. 66 zit. nach Qambr Maḥmūd, *Dirāsā turāṭīya fi-turabīa Al-islāmīya*, 3 vols (Doha (Katar): Dār Al-ṭaqāfah, 1985), I, p. 111.

behandelten Buches wird das Wort *‘ālim* verwendet. *‘adab Al-‘ālim ve -l Muta‘allim* bedeutet so viel wie Interaktionen zwischen Gelehrten und Schülern.

Muršid ist ein Begriff, der anstelle eines Sektenmeisters verwendet wird. Die wörtliche Bedeutung von *Muršid*, einem arabischen Wort, ist: einer, der führt, einer, der den richtigen Weg in den Geboten der Religion zeigt. Die Erklärung in den Werken der sufistischen Definition lautet wie folgt: Es ist die Person, die auf den rechten Weg hinweist.¹³²

‘usdād wird als Begriff „Meister seines Faches“ verwendet, um jemanden zu ehren, der geschickt ist. Der Meister (*‘usdād*) wird als einer der besten Ausführenden einer Arbeit angesehen, unabhängig von dem Beruf, den er ausübt. Im Wörterbuch bedeutet es neben dem Wort „Lehrer“ auch eine Person, die über ein hohes Maß an Wissen verfügt und ihr Handwerk beherrscht. Es steht auch für akademische Titel und Universitätsassistenten. Abgesehen davon wird es auch im Sinne von Ehre verwendet.¹³³

‘imām. Ein *‘imām* hat die Aufgabe, die fünf täglichen Gebete zu leiten. Nach Subkī sollte ein verbeamteter *‘imām* zusätzlich Ratschläge an die Betenden erteilen und ein Vorbild sein. Um das zu bewerkstelligen, sollte er aufrichtig im Gebet und bescheiden im Umgang sein.¹³⁴

4 Die Merkmale des Lehrers; Kapitel 3 bei Ibn Ğamā‘a

Nach der ausführlichen Erläuterung der Fachtermini bei Ibn Ğamā‘a wird im Folgenden auf die persönlichen und beruflichen Eigenschaften eingegangen. Die zuvorderst gewünschte Eigenschaft einer Lehrkraft ist der Wille, also die Absicht, Frömmigkeit weiterzugeben. Dies erwähnt Imam al-Ghazālī in seinem berühmten Buch *Ihya Ulum ad-Din*¹³⁵ (Wiederbelebung der religiösen Wissenschaften) auch Māwardī¹³⁶ und unzählige andere sprechen über die Absicht als die grundlegende Eigenschaft. Dies verstärkt die Annahme, dass Ibn Ğamā‘a diese nicht zufällig als Erstes erwähnt.

Um die „reine Absicht“ zu erklären, zitiert Ignaz Goldziher unter anderem Quranverse wie Kapitel 2/177 „Es ist keine Frömmigkeit, wenn ihr eure Angesichter in Richtung Osten oder

¹³² Vgl. Mehmed Zeki Pakalın, *Osmanlı Tarih Deyimleri ve Terimleri Sözlüğü*, 2nd edn, 3 vols (Istanbul: Milli Eğitim Basımevi, 1971), II, p. 624.

¹³³ Vgl. Al-‘āyd et al., p. 86.

¹³⁴ Vgl. Makdisi, *Ortaçağ'da Yüksek Öğretim. İslam Dünyası ve Hıristiyan Batı*, p. 317.

¹³⁵ Vgl. Muḥammad AL-‘azaī, *iḥyā ‘ulum Ad-dīn*, 4 vols (Kairo: AL-Maktab Al-Thaqāfy, 2003), I, p. 90 ff.

¹³⁶ Vgl. ‘Alī Ibn-Muḥammad Māwardī, *‘adab Ad-dunyā va Ad-dīn* (Beirut: Dār Ibn Kaṭīr, 2008), p. 67 ff.

<<https://doi.org/10.25673/33201>>

Westen wendet; Frömmigkeit ist vielmehr, daß man an Allah glaubt, den Jüngsten Tag, die Engel, das Buch und die Propheten ...“, und schreibt weiter:¹³⁷

„Der größte Wert wird gelegt auf den *ichlās* (ungetrübte Reinheit) des Herzens (40 v. 14), auf *fakwā al-kulūb*, „die Frömmigkeit der Herzen“ (22 v. 23), auf *kalb salim*, „ein vollkommenes Herz“, das dem *lēbh shālem* des Psalmisten entspricht: Gesichtspunkte, unter denen der religiöse Wert der Rechtgläubigen in Betracht kommt. Diese Überzeugungen sind dann in den Traditionslehren, wie wir bald sehen werden, weiter lehrhaft ausgesponnen und auf das ganze Gebiet des religiösen Lebens ausgedehnt worden in der Lehre von der Bedeutung der *nijja*, der Gesinnung, der den Werken zugrunde liegenden Absicht als Wertmesser der religiösen Tat. Der Schatten eines egoistischen oder hypokritischen Motivs beraubt nach dieser Lehre jedes *bonum opus* seines Wertes.“¹³⁸

Die Absicht wird nachfolgend etwas ausführlicher behandelt, da das Thema in vielen Überschriften wiederzufinden ist.

Als Absicht gilt der bewusste Wunsch, eine Arbeit oder eine Handlung auszuführen. Ein Wunsch kann sich auf vieles beziehen: auf Richtiges und Schönes und Gute oder auf Falsches und Hässliches. Die Absicht wird im Islam als besonders hoch gewertet, da schon der Prophet (sav.) sagte, dass die Taten den Absichten entsprechen, und so ist es von großer Relevanz, dass die Lehrpersonen mit ehrlicher Absicht an ihre Arbeit gehen, denn nur dann kann die Arbeit, speziell die Wissensvermittlung, gut und zielführend werden.¹³⁹

Ein zweiter Grund, wieso die Gelehrten auf die Wichtigkeit der aufrichtigen Absicht in allen Angelegenheiten hindeuten, ist dieser: Wenn die Absicht als die Essenz aller Dinge angesehen wird, dann ist alles andere ein hiervon abgeleiteter Zweig. Wenn die Absicht (d. h. das Original) also nicht korrekt ist, dann ist auch der Zweig unbrauchbar.¹⁴⁰

Wenn man die Paragraphen 1, 3 und 6 ansieht, ergibt sich nach Ibn Ğamā‘a Badr ad-Dīn für die fromme, aufrichtige Absicht Folgendes: die Absicht, Gottes Wohlgefallen zu erlangen, während man nach Wissen strebt, das Handeln gemäß dem erlernten Wissen und das Reinigen von Herz und Seele durch das Praktizieren der religiösen Gebote und die Enthaltensamkeit vom Weltlichem.¹⁴¹

Buyrukcu stellt fest, dass sich der Bildungszweck je nach dem Bildungsverständnis einer Gesellschaft unterscheidet. Der Absicht kommt jedoch immer eine leitende und zwingende Rolle

¹³⁷ Vgl. Ignaz Goldziher, *Vorlesungen über den Islam*, ed. by Wilhelm Treitberg and Richard Wünsch (Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, 1910), I, p. 17.

¹³⁸ Goldziher, *Vorlesungen*, I, p. 17 f.

¹³⁹ Vgl. Nazırođlu, p. 123 f.

¹⁴⁰ Vgl. Muḥammad Al-‘abd ibn Alḥaḥ, *Al-Madḥal* (Kairo: Maktaba Dār At-turāt, 2007), I, p. 63.

¹⁴¹ Vgl. Muḥammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 25 ff.; Nazırođlu, p. 125.

zu. Wenn du durchhältst, was du vorhast, wirst du Erfolg haben. Dies ist ein Ausdruck der funktionalen Wirksamkeit der Absicht.¹⁴²

Ibn Ğamā‘a nähert sich dem Thema natürlich aus islamischer Sicht, dass es bei der Bildung wie bei allen anderen Aktivitäten und beim Erwerb von Wissen darum geht, nur allein und einzig Allahs Gunst zu erlangen. Mit anderen Worten, der Muslim sollte sich für die Wissenschaft und das Wissen nur deshalb interessieren, um sich durch die Entwicklung menschlicher Fähigkeiten zu qualifizieren, und nicht, um ein Diplom zu erlangen, einen Titel zu erwerben oder berühmt zu werden und Reichtum zu erlangen. Im Islam wird die Beziehung zum Wissen als ein Teil der persönlichen Entwicklung betrachtet. Man soll sich ständig verbessern und sein Wissen erweitern, um die Zustimmung Allahs zu erlangen, und stets darauf bedacht sein, den eigenen Wissenshorizont zu erweitern.¹⁴³

4.1 Religiöse Merkmale

Ibn Ğamā‘a betont, dass ein Lehrer über herausragende moralische Qualitäten verfügen muss. Zusätzlich dazu sollen Lehrpersonen religiöse Grundsätze und Prinzipien erfüllen und in Übereinstimmung mit ihrem Wissen handeln, denn sie tragen eine große Verantwortung, um ein gutes Vorbild zu sein. Daher sollten sie sich bewusst sein, dass sie von ihren Schülern nachgeahmt werden, und dementsprechend angemessen handeln.¹⁴⁴

Die Betonung der Wichtigkeit vorzüglicher moralischer Werte, die Ibn Ğamā‘a explizit verlangt, wird zusätzlich besser verständlich, wenn man Bayraktars Argumente liest: Die Wirkung des Lehrers ist auf das Kind eventuell tiefer und stärker als der Einfluss der Eltern. Der Lehrer soll dem Kind nicht nur Wissen vermitteln, sondern zusätzlich zur religiösen und weltlichen Moral auch gute Gewohnheiten. Die erlernten Eigenschaften in der Kindheit prägen die Persönlichkeit, die später kaum mehr zu ändern ist; deshalb ist es entscheidend, dass in der Schule und im Alltag konsequent kontrolliert wird. Ein Lehrer sollte über Eigenschaften verfügen, die nicht leicht kritisiert und verurteilt werden können, denn dann wird sein Bildungsauftrag weniger effizient, und ein überlegener Charakter und eine erhabene Persönlichkeit genauso wichtig wie Fachkompetenz und Bildung. Diese Eigenschaften ermöglichen es ihm, ei-

¹⁴² Vgl. Ramazan Buyrukçu, ‘İbn Cemâ‘a’nın eğitimle ilgili görüşlerine pedagojik yaklaşımlar’, *Atatürk Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi*, 13, 1997 (p. 249) <<https://dergipark.org.tr/tr/pub/atauniilah/issue/2735/36326>> [accessed 20 July 2023].

¹⁴³ Vgl. M. Aydın Aydın, *Klasik İslam Eğitimcileri*, ed. by Ahmet Koç and Mustafa Köylü, 2nd edn (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2020), p. 452.

¹⁴⁴ Vgl. Bedruddin İbn Cemaa, p. 13 f.

nen positiven und bleibenden Eindruck auf die Schüler zu hinterlassen und sie auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen.¹⁴⁵

Die Organisation der Gesellschaft im Islam wird nicht allein den Gesetzen überlassen. Gesetze mögen die Gesellschaft auf der untersten Ebene organisieren, und ein Leben unterhalb dieser Ebene wird als undenkbar angesehen und könnte zur Anarchie führen. Es wird darauf hingewiesen, dass es unmöglich ist, für jeden Menschen einen Wächter aufzustellen, um die Einhaltung der Gesetze sicherzustellen. Es wird argumentiert, dass neben den Gesetzen eine andere Macht benötigt wird, die diese Ordnung aufrechterhält – und diese Macht ist als „Moral“ bekannt. Die Moral wird durch zwei unveränderliche Maßstäbe definiert: Erstens, dass der Mensch seinen Mitmenschen keinen Schaden zufügen soll, und zweitens, dass die Erziehung die menschliche Natur berücksichtigen sollte. Die Erziehung des Propheten Muhammed (sav.) wird als Beispiel genannt, da sie auf diesen beiden Kriterien basierte und respektiert wurde.¹⁴⁶

Nach einer genauen Betrachtung lassen sich unter diesem Thema vier Kapitelpunkte (6, 7, 8 und 9) vereinen und zusammenfassen. Der Charakter eines Lehrers sollte durch Kontinuität im Gottesdienst und vorbildliches Verhalten gekennzeichnet sein und dadurch positive Anregungen zum Guten und zur Vermeidung von Schlechtem geben. Dazu gehören auch Geradlinigkeit gegen Ungerechtigkeiten – selbst, wenn sie von Autoritäten verursacht wird – und Geduld in schwierigen Situationen. Ferner sollte er das Grüßen von allen Menschen pflegen, unabhängig von ihrer sozialen Stellung. Diese Charaktermerkmale sind bei Ibn Ğamā‘a von großer Bedeutung, besonders für Lehrer, denn sie sind die Anlaufstelle in religiösen Belangen und haben für viele Menschen eine Vorbildfunktion.¹⁴⁷

Wichtig sind auch die Bedeutung des Verstehens und des Nachdenkens über den Quran und die Notwendigkeit, diesen nach dem Lernen zu wiederholen, um den Inhalt nicht zu vergessen. Aus diesem Grund empfiehlt Ibn Ğamā‘a, an bestimmten Wochentagen, den Quran zu lesen, denn diesbezüglich meint er, dass niemand den Quran vergessen wird, den ihn jeden Tag rezitiert. Die Wiederholung sei ein Gesetz des Lernens, und die freiwilligen erwünschten gottesdienstlichen Handlungen, sollten zusätzlich in den Tagesablauf integriert sein.¹⁴⁸

Ein Gelehrter, dem man eine besondere Stellung im Volk zukommen lässt, sollte im Umgang mit Menschen ein freundliches Gesicht haben und gütig sowie hilfsbereit sein. Er sollte frei

¹⁴⁵ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 122.

¹⁴⁶ Vgl. Abdullah Özbek, *Bir Eğitimi Olarak Hz. Muhammed* (Konya: Selam Yayinevi, 1988), p. 103.

¹⁴⁷ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 29 f.

¹⁴⁸ Vgl. a. a. O., p. 30 f.

von Zorn und Egoismus sowie geduldig sein und das Wohl Anderer über sein eigenes stellen. Gute Beziehungen zu Nachbarn und Verwandten zu pflegen, sollte ihm wichtig sein. Er zeigt Dankbarkeit bei Hilfestellungen und behandelt seine Mitmenschen sowie Verwandten gut. Als liebevoller Mensch ist er fair, gerecht und freundlich zu allen Menschen. Er weiß, wie man Fehler toleriert und versucht, sie mit Sanftmut zu korrigieren. Insbesondere seine Studenten behandelt er behutsam, einfühlsam und gutmütig.¹⁴⁹

Ibn Ǧamā‘a veranschaulicht die große Nachsicht des Propheten (sav.) in dieser Hinsicht. Wenn er zum Beispiel eine Person sieht, die ihre Gebete nicht verrichtet, nicht ausreichend auf Sauberkeit achtet oder keine der anderen obligatorischen Pflichten erfüllt, betont er die Notwendigkeit, diese Person mit Freundlichkeit und Sanftmut zu leiten und aufzuklären. Als Beispiel führt er die milde Reaktion und das Verhalten des Propheten (sav.) gegenüber einem Beduinen an, der in der Moschee urinierte,¹⁵⁰ und gegenüber Muawiyah, der während des Gebets sprach.^{151, 152}

Wie dem obigen Text zu entnehmen ist, empfiehlt Ibn Ǧamā‘a, manchen unangebrachten Handlungen von Studenten oder der Gemeinschaft mit Rücksichtnahme entgegenzutreten. Er glaubt, dass eine Aufklärung eine Abhilfe des Problems darstellt.¹⁵³ Daher werden nicht nur vorzügliche Charaktereigenschaften genannt, sondern auch unwürdige, wie Hass, Arroganz, Heuchelei, Geiz, Stolz, Habgier, Verleumdung, Neid, Gemeinheit, Lügen und die Herabsetzung von Menschen. Diese schändlichen Merkmale sind der Ursprung allen Übels; sie werden als sogenannte „Krankheiten“ angesehen, aber es werden auch Abhilfen für diese schlechten Eigenschaften angeboten.¹⁵⁴

Eine Divergenz zu den oben genannten empfohlenen Merkmalen sind das Bitten um Vergebung sowie das Zeigen von Aufrichtigkeit, Überzeugung, Gottesvertrauen, Geduld, Zufriedenheit, Enthaltbarkeit, Optimismus, Dankbarkeit und Schamgefühl.¹⁵⁵

Als ersten Lehrmeister betrachtet Ibn Ǧamā‘a immer Allah, den zweiten erkennt er im Propheten (sav.), und auf der nächsten Ebene stehen die Engel.

¹⁴⁹ Vgl. a. a. O., p. 31 f.

¹⁵⁰ Sahīh Muslim, *Buch des guten Benehmens*, Ḥadīṭ-Nr. 284a; <https://sunnah.com/muslim:284a>

¹⁵¹ Sahīh Muslim, *Buch der Moscheen*, Ḥadīṭ-Nr. 537; <https://sunnah.com/muslim:537a>

¹⁵² Vgl. Muhammad ibn Ǧamā‘ah al-Kinānī, p. 32.

¹⁵³ Vgl. Bedruddin Ibn Cemaa, p. 15.

¹⁵⁴ Vgl. Muhammad ibn Ǧamā‘ah al-Kinānī, p. 33.

¹⁵⁵ Vgl. a. a. O., p. 34 f.

4.2 Berufliche Merkmale

Von einem Lehrenden wird erwartet, dass er sich ständig fortbildet und weiterentwickelt. Er sollte bei seiner Arbeit engagiert sein und sich zu verbessern bemühen. Das Recherchieren, Lesen, Auswendiglernen, Hinzufügen von Notizen in Büchern sowie das Reflektieren und Nachdenken sind wichtige Werkzeuge für die Erlangung dieses Zieles. Neben dieser Weiterbildung soll parallel das festgesetzte Tagespensum an Gottesdiensten nicht vernachlässigt werden.¹⁵⁶

Wenn man an einen Lehrer denkt, assoziiert man diesen Begriff mit „Belesener“ oder „Lesender“, „Forschender“. Deshalb sollte er lesen, um genauer zu sein: viel lesen.¹⁵⁷ Der Forschende sollte keine Zeit verschwenden und den Fokus auf seine Forschungsarbeit richten, außer für die allgemeinen und speziellen Verpflichtungen gegenüber der Familie und den Mitmenschen sowie zur allgemeinen Aufrechterhaltung der Grundbedürfnisse und die Existenzsicherung.¹⁵⁸

Im Buch werden Aussagen des Propheten (sav.) zitiert, um die Wichtigkeit der Kontinuität der Weiterbildung zu untermauern. Yaḥyā ibn ʿabī Kaṭīr überliefert von ihm: „Wissen kann nicht durch Trägheit erworben werden“.¹⁵⁹ In einer anderen Überlieferung heißt es: „Das Paradies ist umgeben von Mühsal, und das Höllenfeuer ist umgeben von Verlockungen“^{160,161}

In diesem Zusammenhang erwähnt Ibn Ğamāʿa explizit, dass es für eine Person wichtig ist, sich nicht zu überfordern und sich keine Aufgaben aufzubürden, die ihre Kräfte übersteigen. Andernfalls könnten sich Gefühle wie schnelle Erschöpfung, Faulheit und Abneigung entwickeln.¹⁶² Im heutigen Sprachgebrauch würde man wohl von Burnout sprechen.

Der Lehrer sollte sich bei Bedarf auch nicht scheuen, von Personen zu lernen, die ihm alters- oder rangmäßig unterlegen sind. Mit anderen Worten, es wäre möglich, dass ein Lehrer von seinem Schüler profitieren kann und auch gegenseitige Hilfestellungen infrage kommen könnten, denn Weisheit ist ein Schatz, der, wo immer er sich befindet, ergriffen werden muss. In diesem Kontext werden bekannte Koryphäen wie Imam Aš-Šāfiʿī erwähnt, der seinen Schüler Imam Aḥmad ibn Ḥanbel um Hilfe bat.¹⁶³

¹⁵⁶ Vgl. a. a. O., p. 35.

¹⁵⁷ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, *İslam Eğitiminde Öğretmen ve Öğrenci Münasebetleri*, p. 164.

¹⁵⁸ Vgl. Muhammad ibn Ğamāʿah al-Kinānī, p. 35.

¹⁵⁹ Saḥīḥ Muslim, *Buch der Moscheen*, Ḥadīṭ-Nr. 615; <https://sunnah.com/muslim:612f>

¹⁶⁰ Saḥīḥ Muslim, *Buch des Paradieses*, Ḥadīṭ-Nr. 2822; <https://sunnah.com/muslim:2822>

¹⁶¹ Vgl. Muhammad ibn Ğamāʿah al-Kinānī, p. 36.

¹⁶² Vgl. a. a. O., p. 36.

¹⁶³ Vgl. a. a. O., p. 37.

Wenn man in seinem Fachbereich ein bestimmtes Niveau erreicht, und die Feinheiten des Faches gemeistert hat, rät Ibn Ğamā‘a dazu, ein Buch zu verfassen. Es sollte dabei eine genaue Prüfung stattfinden, um Fehler zu beseitigen und die Qualität und Authentizität des Inhaltes sicherzustellen; auch unnötige Passagen sollte vermieden werden, um keine Langeweile zu verursachen. Ibn Ğamā‘a kritisiert zeitgenössische Intellektuelle, die sich gegen das Verfassen von Literatur positionieren, hingegen unterstreicht er die Verantwortung des Gelehrten, sein Wissen durch schriftliche Werke weiterzugeben, um den wissenschaftlichen Fortschritt voranzutreiben und der Gesellschaft zu dienen.¹⁶⁴

4.3 Die Stellung der Lehrer in der Gesellschaft

In Mitteleuropa entwickelte sich im Mittelalter ein Bildungssystem mit verschiedenen Schulformen. Zu einem existierten höhere kirchliche Schulen für die Ausbildung des geistlichen Nachwuchses und Pfarschulen für die Grundbildung. Die anderen Schulformen waren zur Vorbereitung auf bestimmte Berufe eingerichtet worden. Die niederen weltlichen Lateinschulen waren für Bürgerkinder als Deutsch-, Schreib- und Rechenschulen gedacht. Die Unterrichtenden an diesen Schulen lehrten oft ohne formale Ausbildung, waren schlecht bezahlt und übten ihren Beruf oft als Nebentätigkeit aus, um finanziellen Notlagen entgegenzuwirken. Aus diesem Grund wurden sie in der Gesellschaft meist gering geschätzt.

Im Gegensatz dazu waren die Lehrenden in den kirchlichen Lateinschulen wissenschaftlich gebildete Mönche, obwohl sie keine professionelle Lehrerausbildung hatten. Trotzdem hatten sie aufgrund ihrer Mitgliedschaft zum Klerus und ihres höheren sozialen Standes einen angesehenen Status.¹⁶⁵

Der Lehrberuf ist einer der wichtigsten Berufe, weswegen die Art und Weise, wie das Wissen, die Umgangsformen, die Einstellungen und das Verhalten der Lehrer von der Gesellschaft wahrgenommen werden, von großer Bedeutung ist und sich unmittelbar auf ihr Ansehen in den Augen der Gesellschaft auswirkt; dieses hängt von verschiedenen Faktoren wie Bildungseinrichtungen, sozialem Umfeld, Zeitraum und wirtschaftlicher Situation ab. In der Geschichte des islamischen Bildungswesens gab es positive und negative Wahrnehmungen von Lehrern. In der Gesellschaft wurden Gelehrte (‘ālim) und Lehrer (*Mudarris*) immer hochgeschätzt, was ohne Zweifel bis heute gilt. Allerdings gab es später einige negative Berichte

¹⁶⁴ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 38 f.

¹⁶⁵ Vgl. Sabina Enzelberger, *Über die Verachtung der Pädagogik. Analysen – Materialien – Perspektiven*, ed. by Norbert Ricken, 2007th edn (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007), p. 250; vgl. Hammerstein, *Handbuch Der deutschen Bildungsgeschichte. 15. bis 17. Jahrhundert. Von der Renaissance und der Reformation bis zum Ende der Glaubenskämpfe*, ed. by Notker Hammerstein (München: C.H. Beck, 1996), I, p. 376 f.

über *Kuttāb Mu'allim* (Grundschullehrer).¹⁶⁶ Im Folgenden wird zu erklären versucht, warum dies so war.

Bayraktar meint, dass die negative Wahrnehmung und Verachtung gegenüber dem *Kuttāb*-Lehrer auf mehrere Faktoren zurückzuführen sind. Diese Lehrer waren im Allgemeinen arm, verwaist, bescheiden und ohne tiefere Kultur. Sie nahmen diese Arbeit als Beruf an, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und wurden in der Gesellschaft nicht so sehr geehrt und respektiert wie die Gelehrten. Sie wurden sogar auf unfaire Weise verspottet, sodass die Tätigkeit eines Lehrers des *Kuttāb* als „Dummheit“ bezeichnet wurde.¹⁶⁷ Wenn man die beiden Absätze vergleicht, ist hier eine Parallele zwischen islamischer und christlicher Wahrnehmung im Mittelalter bezüglich der Grundschullehrer feststellen.

Um das Thema besser zu verstehen, lohnt es sich, einige der Erzählungen zu betrachten, die von Al-Ġāhiz¹⁶⁸ in seinem Werk zitiert wurden. In diesen Erzählungen finden sich einige sprichwörtliche Aussprüche wie „Dümmer als der *Mu'allim*“, „Konsultiere nicht den *Mu'allim*, Schafhirten und diejenigen, die mit Frauen ein- und ausgegangen sind“, die als Weisheit angesehen werden sollen sowie ein weit verbreitetes Gerücht wie „Dummheit findet man bei Webern, *Mu'allim* und Seildrehern“.¹⁶⁹ Diese Sprüche deuten darauf hin, dass die Lehrer in der Schule in keinem guten Licht gesehen werden. Die Existenz solcher Überlieferungen hat dazu geführt, dass in Studien zur Geschichte der islamischen Bildung im Allgemeinen angenommen wird, dass die *Mu'allim* der Schulen in der Gesellschaft nicht gut angesehen waren. Viele Gelehrte stützen sich hauptsächlich auf die Erzählungen von Al-Ġāhiz. Doch selbst er schenkt diesen Worten nicht viel Glauben und nennt einige Namen von Personen, die als *mu'allim* tätig waren, und stellt die Frage, wie es sein kann, dass alle *mu'allim* in den Verdacht geraten konnten, Dummköpfe zu sein.¹⁷⁰ Die Orientalisten Goldziher und Lamens vermuten, dass diese herabwürdigende Haltung auf die erste Ära, in der die *kuttāb-Mu'allim* Sklaven waren, zurückzuführen ist. Daher könnte die Idee, auf Schullehrer herabzusehen, aus dieser Zeit stammen.¹⁷¹

¹⁶⁶ Vgl. Nazırođlu, p. 96.

¹⁶⁷ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, *İslam Eđitiminde Öđretmen ve Öđrenci Múnasebetleri* p. 120.

¹⁶⁸ Al-Ġāhiz 'Amr ibn Bađr (ca.776- 868) aus Basra gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der klassisch-arabischen Literaturgeschichte; (vgl. Sebastian Günther, *Aufbruch zu neuen Ufern. Aufgaben, Problemlagen und Profile einer Islamischen Religionspädagogik im Europäischen Kontext*, ed. by Yasar Sarikaya and Josef Bäumer (Münster: Waxmann, 2017), p. 73.)

¹⁶⁹ Vgl. 'amrū Al-Ġāhiz, *Al-Bayān Wa Al-Tabyān*, ed. by Ḥasan Al-Sundūbī (Vereinigtes Königreich: Mu'assah handāwī, 2022), p. 182.

¹⁷⁰ Vgl. Al-Ġāhiz, p. 182.

¹⁷¹ Vgl. Šalabī, p. 205.

Adam Metz zufolge beruhen viele der sarkastischen Anekdoten, die den Lehrern zugeschrieben werden, wahrscheinlich auf Gerüchten griechischen Ursprungs.¹⁷² Zur Untermauerung weist Goldziher darauf hin, dass die negative Sicht auf Lehrer auch in Büchern über die griechische und römische Bildung zu finden ist.¹⁷³ Im antiken Griechenland wurden Jungen beim Eintritt in die Schule (mit sieben Jahren) ein *Paidagogos* (Knabenführer) zugewiesen, der sie bis zum Erreichen des Jünglingsalters (etwa 16–18 Jahre) betreute. Der *Paidagogos* hatte die Aufgabe, den Jungen zu begleiten, zur Schule zu bringen und nach Hause zu bringen. Er überwachte das Verhalten des Jungen, ermahnte ihn bei Verstößen gegen Sitte und Anstand und konnte ihn bei Bedarf auch bestrafen. Da der *Paidagogos* in der Regel dem Sklavenstand angehörte, wurde er nicht immer respektiert. Platon kritisierte die *Paidagogen* seiner Zeit scharf und tadelte ihr schlechtes Benehmen, ihre Trunkenheit und vor allem ihre mangelhafte griechische Aussprache. Solche *Paidagogen* hatten wahrscheinlich wenig erzieherischen Einfluss auf ihre Schüler gehabt.¹⁷⁴

In seinem Buch erklärt Hamidullah, der indische Rechtsgelehrte, dass es den Muslimen erlaubt sei, polytheistische Lehrer zu haben. Es wird berichtet, dass einer dieser polytheistischen Lehrer die kleinen Schüler, vermutlich aus Rache für die schwere Niederlage bei der Schlacht von Badr, heftig geschlagen hat.¹⁷⁵ Diese Überlieferung könnte unter anderem dazu beigetragen haben, die Abneigung und negative Wahrnehmung gegenüber solchen Lehrern zu erklären. Obwohl sie polytheistisch waren, wurden sie dennoch als Lehrer akzeptiert, aber ihr rücksichtsloses Verhalten führte in der Gesellschaft zu einer ablehnenden Haltung gegenüber ihnen.

Im Gegensatz dazu genossen Gelehrte und Lehrer in der Gesellschaft ein gutes Ansehen. In der Gesellschaft wurde der Gelehrte entsprechend seinem Wissensstand und seiner Stellung geehrt, auch heute noch. Dahinter liegt die Ehrfurcht vor Allah. Diese Achtung beruht auf der Erkenntnis, dass sie Träger des Wissens über die Religion sind und dazu beitragen, das Verständnis und die Ausübung des Glaubens zu fördern.¹⁷⁶

Ibn Ḥallikān bekräftigt den guten Ruf der Gelehrten; sie wurden auch von Herrschern respektiert. Die große Anerkennung zeigte sich unter anderem in der immensen Zahl von Menschen

¹⁷² Vgl. Šalabī, p. 205.

¹⁷³ Vgl. Goldziher, *Gesammelte Schriften*, v, p. 227.

¹⁷⁴ Vgl. Matthias Lechner, *Erziehung und Bildung in der griechisch-roemischen Antike* (München: Max Hueber, 1933), p. 21.

¹⁷⁵ Vgl. Hamidullah, p. 768.

¹⁷⁶ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 120.

beim Begräbnis eines Gelehrten. Bei der Beerdigung von Ḥasan el-Baṣrī¹⁷⁷ war die gesamte Bevölkerung von Basra anwesend.¹⁷⁸ Berühmte Regenten und Wohlhabende verheirateten ihre Töchter mit Lehrstuhlinhabern; das war in jener Zeit zwar ungewöhnlich, doch es untermauerte den hohen Stellenwert der Gelehrten.¹⁷⁹

Daher beschränkte sich die Diffamierung in erster Linie auf die *Mu'allim*. Diese Diskreditierung auf die Achtung der Gelehrten auszudehnen und sie ebenfalls auf diese Weise zu behandeln, könnte zu einem Fehler führen. In diesem Fall wäre es angemessener, andere Faktoren als die Gelehrten und das Wissen zu betrachten.¹⁸⁰

Ibn Ḡamā'a legte sehr großen Wert auf das Prestige der Wissenschaftler und die Aufrechterhaltung des Rufes des Lehrers; dies wird im Kapitel 3.5 „Persönliche und berufliche Eigenschaften“ deutlich, in dem das Thema angesprochen wird.

Der erste Punkt erwähnt das Wertschätzen des wertvollsten Besitzes, nämlich des Wissens. Es wird betont, wie wichtig es ist, das Wissen zu hüten und zu schützen, da es das wertvollste Gut ist, das ein Lehrer besitzt. Ibn Ḡamā'a erklärt, dass höheres Wissen nur an die Würdigen weitergegeben werden sollte. Ebenso argumentiert er, dass die Achtung vor dem Lehrer sinkt, wenn er demjenigen zu Füßen liegt, der von ihm lernen möchte. Mit anderen Worten, der Lehrer sollte nicht zu dem Schüler nach Hause gehen, um ihn zu unterrichten, egal welchen Status dieser hat. Er erklärt jedoch auch, dass der Lehrer im Falle von Notwendigkeit und Verpflichtung gehen kann, um einen Vortrag zu halten.¹⁸¹

Ibn Ḡamā'a fordert die Lehrer auf, vorsichtig mit der Welt und ihren flüchtigen Vergnügungen umzugehen, da die Gelehrten aufgrund ihres Wissens und ihrer Weisheit eine bessere Einschätzung dieser Situationen haben als andere Menschen. Deshalb sollten sie in dieser Angelegenheit, wie auch in allen anderen, eine positive Vorbildfunktion für die Gesellschaft einnehmen und sich um das Wohl der Menschen sorgen. Es wird dazu ermutigt, nicht in den weltlichen Genüssen aufzugehen und sich mit einem bescheidenen materiellen Reichtum zufriedener zu geben, der dem Gelehrten und seiner Familie ausreicht, ohne ihnen zu schaden. Tatsächlich ist in dieser Hinsicht Mäßigung angebracht.¹⁸²

¹⁷⁷ Abu Sa'id al-Hasan ibn Abi-l-Hasan Yasar al-Basri oder kurz Hasan al-Basri (642-728 n.Chr.) war ein muslimischer Geistlicher, Ausleger des Heiligen Quran und galt als Asket. http://www.eslam.de/begriffe/h/hasan_basri.htm [accessed 24 July 2023].

¹⁷⁸ Vgl. Aḥmed Ibn Ḥallikān, *Fayāt Al-'a'yān Wa 'anbā' Az-Zamān*, ed. by Iḥsān 'abās (Beirut: Dār ṣādir, 2011), II, p. 70.

¹⁷⁹ Vgl. Ibn Ḥallikān, II, p. 376.

¹⁸⁰ Vgl. Nazırođlu, p. 98.

¹⁸¹ Vgl. Muhammad ibn Ḡamā'ah al-Kinānī, p. 26.

¹⁸² Vgl. a. a. O., p. 27.

Ibn Ğamā‘a betont auch, dass das Streben nach Wissen nicht als Mittel zum Erreichen weltlicher Ziele wie Position, Ansehen oder Ruhm, verwendet werden sollte. Darüber hinaus sollte der Lehrer nicht erwarten, dass seine Schüler ihn wegen häufiger Besuche oder Ablenkungen mit Geschenken, Dienstleistungen oder anderen Dingen verwöhnen.¹⁸³

Der Lehrer sollte sich von jeglichen Verdienstmöglichkeiten und Berufen fernhalten, die von der Gesellschaft als abscheulich und unehrenhaft angesehen werden, wie zum Beispiel Schröpfer, Handel mit Tabak und Gerber; diese Berufe werden von Ibn Ğamā‘a direkt erwähnt; Bayraktar nennt in seiner Buchrezension zusätzlich Straßenverkäufer, Markthändler und Taxifahrer.¹⁸⁴ Diese Situation könnte dazu führt, dass der Lehrer nicht ernst genommen wird und sein Ansehen in der Gesellschaft aufgrund negativer Einstellungen gegenüber solchen Berufen leidet. Zudem beeinflussen die übermäßige Erschöpfung und solche Arbeiten dann den Unterricht dessen Erfolgspotential negativ.¹⁸⁵ Aydın kommentiert, dass diese Berufe religiös betrachtet nicht pauschal als ekelhaft und vulgär bezeichnet werden, sondern es sei lediglich wichtig, dass die Menschen bei der Ausübung solcher Tätigkeiten keine Handlungen ausführen, die den religiösen Geboten widersprechen, und keine unzulässigen Geschäfte tätigen. Die Attraktivität von Berufen in einer Gesellschaft oder deren Ansehen hängt von den sozialen Bedingungen, der Kultur und den Traditionen ab. Der Kernpunkt ist folgender: Ein Lehrer oder Gelehrter sollte nicht in Berufen tätig sein, die in der Gesellschaft wenig Ansehen haben; dies nicht, weil diese Berufe sündhaft sind, sondern um sein Ansehen und seinen Respekt innerhalb der Gesellschaft zu bewahren.¹⁸⁶

In ähnlicher Weise sollte man sich nicht an Orte begeben oder Handlungen begehen, die andere dazu veranlassen könnten, schlechte Vermutungen über einen anzustellen, selbst wenn die Handlungen weit davon entfernt sind. Man sollte nichts tun, was äußerlich unangenehm erscheinen könnte, auch wenn es innerlich akzeptabel ist, denn in solchen Fällen würde man sich selbst in ein schlechtes Licht rücken, seine Würde durch Verleumdung gefährden und die Menschen in einen Sumpf von Misstrauen und Klatsch stürzen. Falls eine solche Situation aus Notwendigkeit oder ähnlichen Gründen entsteht, sollte man anderen gegenüber seiner Entscheidung und Absichten klarstellen. Dadurch soll verhindert werden, dass sie in Sünde verwickelt werden, Abneigung gegen einen entwickeln und die Möglichkeit haben, von einem Unwissenden ausgenutzt zu werden.¹⁸⁷

¹⁸³ Vgl. a. a. O., p. 28.

¹⁸⁴ Vgl. Bedruddin İbn Cemaa, p. 13.

¹⁸⁵ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 29.

¹⁸⁶ Vgl. *İslami Gelenekte Eğitim Ahlakı*, trans. by Muhammet Şevki Aydın, 4th edn (Ankara: Diyanet Vakfı Yayınları, 2019), p. 77.

¹⁸⁷ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 29.

Zum Abschluss des Kapitels eine neue Skala des Berufsprestiges von 2001–2013:

Die Allensbacher Berufsprestige-Skala 2001 – 2013						
Frage: "Hier sind einige Berufe aufgeschrieben. Könnten Sie bitte die fünf davon herausuchen, die Sie am meisten schätzen, vor denen Sie am meisten Achtung haben?" (Vorlage einer Liste)						
Deutsche Bevölkerung ab 16 Jahre, in Prozent						
	2001	2003	2005	2008	2011	2013
Arzt	74	72	71	78	82	76
Polizist			40		22	49
Lehrer	28	27	31	33	42	41
Pfarrer, Geistlicher	38	39	34	39	28	29
Hochschulprofessor	33	30	36	34	33	26
Ingenieur	23	26	24	27	33	26
Rechtsanwalt	31	29	25	27	29	24
Apotheker	24	26	22	24		22
Offizier	12	9	10	8	9	9
Politiker	10	8	6	6	6	6
Allensbach-Archiv, IfD-Umfragen: (2001); 7040 (2003); 7071 (2005); 10015 (2008); 10067 (2011); 11007 (2013)						

Abbildung 2: Berufsprestige-Skala 2001–2013¹⁸⁸

In Deutschland (und weltweit) untersuchen verschiedene Institutionen das Ansehen unterschiedlicher Berufsgruppen sowie das Vertrauen der Bevölkerung in diese Berufe. Seit 1966 ermittelt das Institut für Demoskopie Allensbach regelmäßig das Ansehen ausgewählter Berufe, und seit Beginn steht der Arztberuf unangefochten an erster Stelle im Ranking.

Auch in der Allensbacher Berufsprestige-Skala von 2013 bleibt dies unverändert. 76 Prozent der deutschen Bevölkerung haben nach wie vor den größten Respekt vor Ärzten. Auf dem zweiten Platz folgen Krankenschwestern mit 63 Prozent. Polizisten haben sich auf den dritten Platz mit 49 Prozent vorgeschoben und liegen damit vor Lehrern (41 Prozent) und Handwerkern (38 Prozent) an vierter und fünfter Stelle. Hochschulprofessoren (26 Prozent) und Inge-

¹⁸⁸ Tabelle: <https://fowid.de/meldung/berufsprestige-2013-2016-node3302> [accessed 24 July 2023]

neure (ebenfalls 26 Prozent) sind 2013 im Ranking knapp hinter Pfarrer/Geistliche (29 Prozent) zurückgefallen.¹⁸⁹

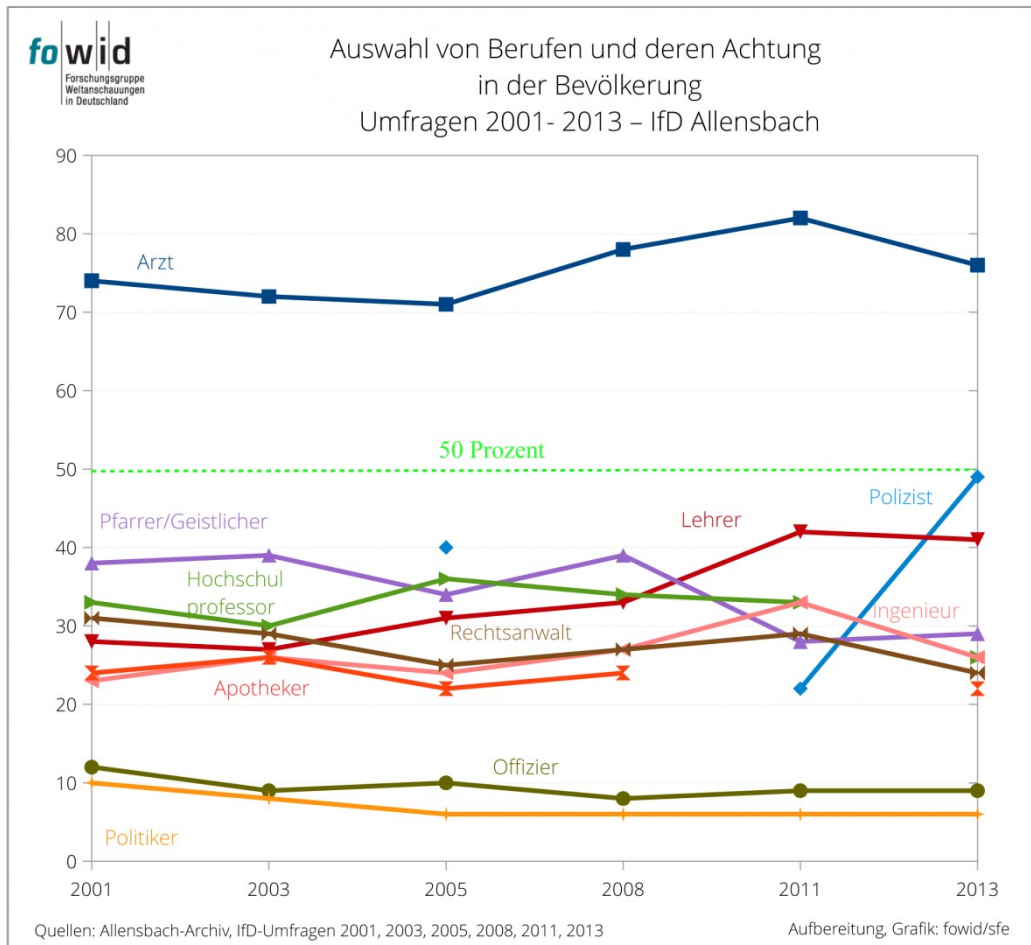


Abbildung 3: Achtung vor diversen Berufen 2001–2013¹⁹⁰

In der Abbildung ist ein deutlicher Zuwachs an Wertschätzung für den Lehrberuf zu erkennen; er steht im Ranking unter den ersten drei Berufsgruppen.

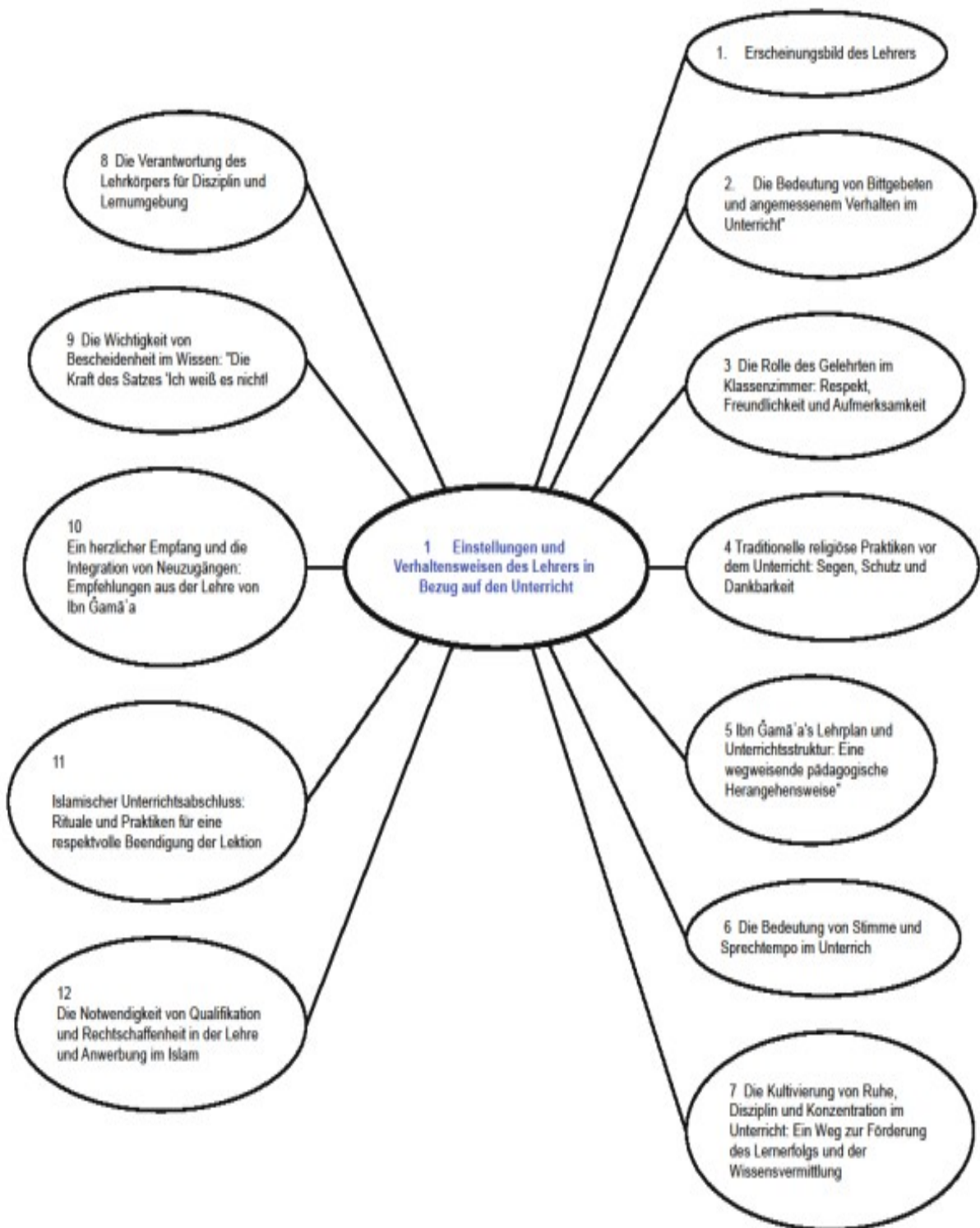
4.4 Die Einstellung des Lehrers zum Unterricht

Ibn Ğamā‘a unterteilt diesen Abschnitt in zwölf Unterkapitel. Die jeweiligen Paragraphen werden hier wiedergegeben, aber nicht immer wird alles so wie im Original übernommen, sondern je nach Ermessen der pädagogischen Sinnhaftigkeit teilweise zusammengefasst. Zur besseren Übersicht wird zu den jeweiligen Punkten eine prägnante Überschrift hinzugefügt, die im Original nicht vorhanden ist. Dies ermöglicht es, die Inhalte klarer zu strukturieren und erleichtert das Verständnis der einzelnen Abschnitte. Diese Methode wurde gewählt, damit zwischen dem (übersetzten) Original und der Ergänzung klare Linien gezogen werden können.

¹⁸⁹ Vgl. <https://fowid.de/meldung/berufsprestige-2013-2016-node3302>

¹⁹⁰ Tabelle: <https://fowid.de/meldung/berufsprestige-2013-2016-node3302> [accessed 26 July 2023].

Einige Paragraphen wurden auf mehreren Seiten etwas detaillierter kommentiert, andere wiederum nur kurz und bündig. Die Intensität der Kommentare variiert in Abhängigkeit vom Grad des pädagogischen Inhaltes. Auf eine ausführliche Kommentierung der Texte wird verzichtet, da sie den Rahmen der Arbeit sprengen würden. Diese Herangehensweise gibt auch für den Abschnitt „Der Umgang des Lehrers mit seinen Schülern während des Unterrichts“.



Presented with xmind

Abbildung 4: Überblick zum Verhalten des Lehrers im Bezug auf den Unterricht

1. Erscheinungsbild

Bevor auf die Klassenführung oder das Klassenmanagement eingegangen wird, unterstreicht Ibn Ğamā‘a die Wichtigkeit des äußeren Erscheinungsbildes des Lehrers. Der Pädagoge soll eine saubere und harmonische Kleidung tragen und Parfüm auftragen. Als Zeichen der Achtung vor der Wissenschaft und einer Art Respekt gegenüber der Religion sollte man sich von materiellen und spirituellen Unreinheiten befreien.¹⁹¹ Ein gutes äußeres Erscheinungsbild hat zweifellos eine tiefgreifende Wirkung auf den Schüler.¹⁹² Als Beispiel wird angeführt, dass der berühmte Imam Mālik bevor er zur Kanzel aufstieg sehr auf sein Äußeres achtete, indem er wohlriechende Essenzen aufgetragen hatte und sauber gekleidet war.¹⁹³

Ein Grundbedürfnis des Menschen liegt darin, die eigene Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, was in der heutigen Zeit immer wichtiger wird und sich besonders in der Art der Kleidung manifestiert, denn aus erkannten eigenen Schwächen sollen wahre Stärken wachsen können. Die Kleidung und die Ausstrahlung eines Individuums sind eng miteinander verbunden und beeinflussen die Wirkung auf andere. Eine mutige, starke Haltung und eine klare Formgebung in der Kleidung können den Träger in seiner Entscheidung unterstützen.¹⁹⁴

2. Die richtige Haltung und Vorbereitung für einen erfolgreichen Unterricht

Das Bittgebet ist nach Ibn Ğamā‘a einer der Schlüssel zum Erfolg. Man sollte Allah vor der Unterrichtsstunde um Unterstützung und vor Bewahrung von Fehlritten im Unterricht bitten. Die Haltung während des Unterrichts ist seriös, selbstbewusst und bescheiden; vermieden werden sollten unkontrollierte hastige Bewegungen sowie verkrampfte Hände und abwesende Blicke ins Leere. Übermäßiges Scherzen und Lachen mindert das Ansehen und senkt das Schamgefühl. Hier wird davon ausgegangen, dass ein sogenannter „Spaßvogel“ beziehungsweise „Witzbold“ nicht mehr ernst genommen und nach einer gewissen Zeit als solcher abgestempelt wird. Bei extremem Hunger, Durst sowie Kummer und Verärgerung, totaler Übermüdung sowie schmerzender Kälte oder Hitzegefühlen sollte das Unterrichten nach Möglichkeit unterlassen werden, denn unter diesen Bedingungen sind Fehler vorprogrammiert.¹⁹⁵

¹⁹¹ Vgl. Badr ad-din Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, *Teđkiratu s-seāmi ‘u we al-mutekellim fi ā’ dabu al-ālim we al-mute‘llim /*, ed. by Muhammed Hashem An-Nadawi, 4th edn (Lebanon: Dar Al-Kotob Al-ilmiyah, 2014), p. 39.

¹⁹² Vgl. Faruk Bayraktar, *İbn Cema‘adan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, 5th edn (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2019), p. 19.

¹⁹³ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 39.

¹⁹⁴ Vgl. Harald Jordan, *Kleidung – Wie sie schützt und stärkt. Die energetische Wirkung von Farbe, Form und Material* (Freiburg im Breisgau: Hermann Bauer, 2001), p. 30 f.

¹⁹⁵ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 40 f.

Bayraktar kommentiert in diesem Kontext, dass heute in den heißen Sommermonaten Schulferien sind, und es auch an sehr kalten Wintertagen schulfreie Tage oder kurze Ferien gibt.¹⁹⁶

Neue zeitgenössische Betrachtungen von Halil Er legen dar, dass ein mürrischer und formaler Unterricht die Schüler langweilt und es erschwert, das gesteckte Erziehungsziel zu erreichen. Daher ist es wichtig, bei Bedarf Humor zu zeigen und Witze zu erzählen, um eine positive Lernatmosphäre zu schaffen. Ein Lehrer kann sogar einem abwesenden Schüler einen Witz erzählen oder vor der Stunde mit den Kindern scherzen, um sie auf den Unterricht vorzubereiten. Natürlich sollten diese Verhaltensweisen angemessen dosiert werden, um ihre Wirkung nicht zu verfehlen, insgesamt aber ist eine freundliche und humorvolle Herangehensweise in der Bildungsarbeit effizient und motiviert die Schüler.¹⁹⁷ Wenn man diese Aussage und die von Ibn Ğamā'a vergleicht, dann erkennt man keinen Widerspruch, denn beide zeigen, dass in der Luft nur eine feine Nuance von Strenge liegt.

3. (Positive) Interaktion und Aufmerksamkeit!

Der Lehrer sollte sich in der Klasse so positionieren, dass er für alle gut sichtbar ist. Ibn Ğamā'a fordert ein freundliches Auftreten und dass die Studierenden mit Zuneigung und Hingabe behandelt werden. Diejenigen, die sich durch Wissen, Alter, aufrichtiges Verhalten und Ehre auszeichnen, sollte er entsprechend ihrer Vorrangstellung behandeln, den anderen gegenüber höflich und freundlich sein und sie auf angemessene Weise ehren. Es ist nicht unangebracht, vor den Älteren unter den Muslimen aufzustehen, um Respekt zu zeigen. Tatsächlich gibt es viele Verse und Überlieferungen (Hadithe), die auf die Bedeutung der Gastfreundschaft und des Respekts gegenüber Gelehrten (Lehrern) und Schülern hinweisen. Des Weiteren sollte der Lehrer den Anwesenden angemessene Komplimente machen und seinen Schülern besondere Aufmerksamkeit widmen, besonders den fragenden unter ihnen. Als besonders fleißig oder besonders schwach auffallende Schüler bedürfen einer äußerst intensiven Aufmerksamkeit.

Das Grundprinzip der moralischen Erziehung liegt darin, den Respekt vor den Menschen zu vermitteln, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer Religion oder ihren Überzeugungen, denn der Mensch ist ein Wesen, das Achtung, Würde und Rechte verdient. Da die islamische Ethik untrennbar mit diesem Menschenverständnis verbunden ist, muss auch die

¹⁹⁶ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, *İslam Eğitiminde Öğretmen Öğrenci Münasebetleri*, 13th edn (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2021), p. 21.

¹⁹⁷ Vgl. İbrahim Halil Er, *Peygamber Efendimizin Eğitim Metodu*, 7th edn (Ankara: Öğ-der, 2016), p. 165.

moralische Erziehung mit diesem Menschenbild im Einklang stehen, denn gemäß dem Quran wurde der Mensch in vollkommener Gestalt mit Würde und Ehre erschaffen.^{198, 199}

Die moralische Erziehung soll den Menschen dazu befähigen, diese Eigenschaften zu entwickeln und daran festzuhalten. Aus diesem Grund ist die islamische Erziehung dazu verpflichtet, das grundlegende Prinzip des absoluten Respekts vor jedem Menschen zu übernehmen und dieses Prinzip im gläubigen Individuum zu verankern. Der Prophet (sav.) zollte nicht nur den Erwachsenen Respekt, sondern ebenso den Kindern, und deren Anliegen wurden genauso ernstgenommen und respektvoll behandelt. Wir können deutlich sehen, dass die Erziehung des geliebten Propheten (sav.) auf Respekt vor dem Menschen basierte. Er hat kein Kind entwertet, indem er sagte: „Er ist zu jung, er versteht es nicht usw.“ So lesen wir in einem Beispiel, in dem Abdullah ibn Amr (möge Allah mit ihm zufrieden sein) berichtet: „Ich war noch jung, als der Prophet an einem Tag bei uns zu Hause war und meine Mutter mich rief, indem sie sagte: 'Komm, ich werde dir etwas geben.' Der Prophet fragte meine Mutter: 'Was wolltest du dem Kind geben?' Meine Mutter antwortete: 'Ich wollte ihm Datteln geben.' Daraufhin sagte der Prophet: 'Wenn du ihm nichts gegeben hättest, wäre es eine Lüge gewesen, die dir angelastet worden wäre'²⁰⁰“.²⁰¹ Ibn Ğamā‘a betont dieses moralische Grundprinzip des Respektes und fordert es beim Umgang mit den Schülern ein.

4. Traditionelle Einleitungsrituale im Unterricht

Bevor man mit dem Unterricht beginnt, rezitiert man ein wenig aus dem Quran, um Segen und Heiligkeit zu erlangen; anschließend folgt ein klassisches Litanei-Gebet: „Auzu billahi min Aseytan racim“, übersetzt „Ich nehme Zuflucht bei Allah vor dem Satan“. Dies ist ein Urbestand der religiösen Ausdrucksform. In der Folge dankt man Allah für all die Gaben. Traditionell war diese Praxis in den *Madaris*²⁰² üblich; somit ist es ein ungeschriebenes Gesetz und wurde deswegen übernommen. Im Anschluss daran empfiehlt es sich, ein Bittgebet für sich selbst, die Anwesenden und alle Muslime zu sprechen, Allah zu danken und dem Propheten (sav.) mit seiner Familie und den großen Islamgelehrten die Eulogie auszusprechen.²⁰³

Das Bittgebet (arabisch *Du‘ā*) ist das Bitten und sich Wenden an Allah und so wie alle anderen Säulen des Islam ein Gottesdienst. Es ist die Kommunikation des Menschen mit Allah, wobei er seine Bedürfnisse äußert und seine Anliegen vorträgt. Der Akt des Betens impliziert

¹⁹⁸ Kuran [Tīn: 95/1-8]

¹⁹⁹ Vgl. Muhammet Şevki Aydın, ‘İslam Ahlak Eğitimi’, ed. Muhammet Şevki Aydın-Ahmet Hadi Adanalı, *İslam Ahlakı*, 2014, pp. 201–254 m (p. 221).

²⁰⁰ Sunan Abī Dāwud, Buch *Generell Benehmen*, Ḥadīṭ-Nr. 4991; <https://sunnah.com/abudawud:4991>

²⁰¹ Vgl. Aydın, p. 222.

²⁰² Mehrzahl von *Madrasa*.

²⁰³ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 42 f.

psychologische Veränderungen und Prozesse wie die Fokussierung auf Allah, das Bewusstsein der eigenen Schwäche, die Hingabe und die Demut.²⁰⁴

Hüseyin Peker vermittelt hierzu eine interessante Betrachtungsweise zum Thema und schrieb, dass Forschung und Beobachtungen zeigten, dass Gebete einen starken Einfluss auf die psychologischen Mechanismen sowie die geistige und körperliche Gesundheit einer Person hätten und deren gesamte Persönlichkeit beeinflussen würden, was naturgemäß von Person zu Person variiert und insbesondere von der Aufrichtigkeit, Intensität und Kontinuität des Gebets abhängt. Gebete schaffen Ruhe und Gelassenheit und bewirken in belastenden und angespannten Situationen ein Gefühl von Leichtigkeit und Entspannung. In einer Studie mit Gymnasiasten gaben 93 % der Schüler und Schüler*innen an, dass sie beim Beten ein Gefühl des inneren Friedens verspüren. Der aber wohl bedeutendste Nutzen des Gebets besteht darin, dass man sich nicht allein fühlt. Personen, die Zuflucht in Gebeten und in der Anbetung von Allah suchen, spüren, dass sie in dieser Welt nicht allein sind, und sind in hohem Maße vor Depressionen geschützt, denn das Gebet verringert die Sorgen um die Zukunft und fördert eine positive Einstellung zum Leben, begleitet von guten Erwartungen.²⁰⁵

Wenn man diese Aussage von Peker liest, dann kann man verstehen, wieso bei Ibn Ğamā‘a das Bittgebet vor dem Unterricht abgehalten werden soll. Hayati Hökelekli meint hierzu, dass *Du‘ā* eine Bitte und ein Verlangen danach ist, gesehen und gehört zu werden. Man kann das Wesen und die Tiefe der Beziehung zwischen Allah und dem Menschen am deutlichsten im Gebet erkennen. Der betende Mensch gesteht einerseits eine tiefe Abhängigkeit von Allah ein und bestätigt andererseits sein tiefes Vertrauen und seine Hoffnung auf Allahs erhabene Macht. Diese beiden Aspekte sind im Gebet untrennbar miteinander verbunden.²⁰⁶

5. Unterrichtsplanung und Zeitmanagement

Basierend auf dieser Passage ist zu erkennen, dass Ibn Ğamā‘a einen Unterrichtsplan vorsieht. Gerade wenn es mehrere Fächer gibt, sollte eine Anordnung erstellt werden. Die Reihenfolge sieht vor, dass das wichtigste Fach an die erste Stelle zu setzen ist. Es wird eine detaillierte Anordnung der Fächer aufgelistet: *Tefsīr* (Quranexegese), gefolgt von *Hadīs* (Überlieferungen des Propheten), *Usūl Ad-dīn* (Grundlagen der Religion), *Uşūl Al-Fiqh* (Methodenlehre),

²⁰⁴ Vgl. Hüseyin Peker and Hayati Hökelekli, *Din Psikkolojisi*, ed. by Hayati Hökelekli, 1st edn (Eskisehir: Anadolu Üniversitesi, 2010), p. 193.

²⁰⁵ Vgl. Peker and Hökelekli, p. 197.

²⁰⁶ Vgl. Ahmet Koç, *Kur'an'da İnsan ve Hz. Muhammed* (Rağbet Yayınları, 2005), p. 213 zit. nach. Hökelekli, *din Psikkolojisi*, p. 213 f.

Maḍāhib (Geschichte der Rechtsschulen), *Nahū* (Grammatik), *Ġadal* (Methoden der Debatte).²⁰⁷ Der Lehrer soll beim Unterrichten eine Verbindung zwischen den Themen herstellen.

Eine weitere Planung betrifft die Unterrichtsdauer. Die Unterrichtsstunde soll nicht so lange sein, dass sich der Schüler langweilt, auf der anderen Seite soll die Stunde nicht so kurz sein, dass kein sinnvoller Unterricht erfolgen kann.²⁰⁸

Ibn Ġamā‘a erwähnt keinen Lehrplan, der festlegt, wie viel Zeit oder wie viele Stunden für jedes Fach während eines bestimmten Zeitraumes, wie einem Semester beziehungsweise einem Studienjahr, festgelegt sind. Die Lehrfächerverteilung stellt sicher, dass alle grundlegenden Lehrinhalte eingeplant sind, und dies sichert eine adäquate Bildung. Es hat den Anschein, dass die Lehrfächerverteilung dem Lehrer überlassen wird.²⁰⁹

6. Effektive Kommunikation: Tonlage der Stimme

Der Lehrer soll während des Lehrprozesses auf den angemessenen Tonfall der Stimme achten, denn die Stimme ist das wichtigste Werkzeug in der Vermittlung von Informationen und in der Interaktion. Eine überhöhte Intonation oder eine zu leise Stimmführung wirkt sich destruktiv aus auf den Unterricht aus. Wenn Schwerhörige anwesend sind, dann ist eine Erhebung der Stimme im angebrachten Maße zulässig. Der Gesandte Gottes (sav.) berichtete: „Gewiss, Allah liebt leise Stimmen und mag keine lauten Stimmen“.

Eine andere Anmerkung zum gleichen Werkzeug betrifft das Redetempo: kein hastiges schnelles Sprechen, sondern ein angemessen langsamer Redefluss, um ein Mitdenken zu ermöglichen. Ibn Ġamā‘a betont, dass nach Beendigung eines Themas eine Redepause für eventuelle Fragen einzubauen ist.²¹⁰

Der Prophet Muhammed (sav.) achtete sehr auf die Tonlage seiner Stimme. Des Weiteren achtete er auch darauf, dass das Gesagte den Zuhörer erreichte und dass er vom Publikum gut gesehen werden konnte. Aus diesem Grund predigte er stehend auf der Kanzel oder erklimmte einen Felsen. In der letzten Ansprache predigte er aufgrund seiner körperlichen schlechten Konstitution im Sitzen; da er nicht mehr laut vortragen konnte, bat er die Anwesenden näher zu kommen.²¹¹

Der Quran wünscht eine inhaltliche Schönheit der Reden, aber genauso wichtig sind die Intensität und der Ton und Rhythmus einer wohltönenden Stimme. „Halte das rechte Maß in

²⁰⁷ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 44 f.

²⁰⁸ Vgl. a. a. O., p. 45.

²⁰⁹ Vgl. Faruk Bayraktar, *İbn Cema‘adan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, trans. by Faruk Bayraktar, 5th ed. (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2019) p. 23.

²¹⁰ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 46 f.

²¹¹ Vgl. Abdullah Özbek, *Bir Eğitimi Olarak Hz. Muhammed* (Konya: Selam Yayınevi, 1988), p. 136.

deinem Gang und dämpfe deine Stimme, denn die widerwärtigste der Stimmen ist wahrlich die Stimme der Esel.“^{212, 213}

Dieser Vers klärt uns darüber auf, dass man auf eine schöne Ausdrucksweise achten und man die Stimme angemessen einsetzen soll. Dies bedeutet im weiteren Sinne, dass man beim Sprechen die Gedanken und Gefühle sowie der Klang und die Art des Sprechens in Einklang stehen und Gesten und Mimik richtig und der Ausdrucksweise entsprechend verwenden soll.²¹⁴

7. Ordnung und Respekt im Unterricht

Um einen erfolgreichen Unterricht gewährleisten zu können, muss der Lehrer im Klassenzimmer Geschrei und Lärm unterbinden, weil diese Fehler begünstigen. Es muss auch aufgepasst werden, dass keine Abschweifung vom Thema erfolgt. Rabi' berichtet, dass Imam Šāfi'ī sagte: Wenn jemand mit ihm über eine Sache debattiert und sofort versucht, zu einem anderen Thema überzugehen, sagte er: „Lass uns dieses Thema zuerst beenden, dann können wir zu dem übergehen, was du willst.“

Das Unterbinden der Unruhe muss mit Höflichkeit bereits in der Anfangsphase erfolgen, bevor die Anwesenden aggressiv werden. Außerdem sollte man den Schülern klarmachen, dass das Ziel des Unterrichts darin liegt, Nutzen zu erlangen. Man sollte sie daran erinnern, dass man sich nicht in Streit und Feindschaft verwickeln soll, da dies nicht dem Ansehen der Wissenden entspricht. Tatsächlich sollten die Versammlung und ihr Zweck ausschließlich um Allahs willen sein und um Nutzen in dieser Welt sowie Glückseligkeit im Jenseits zu erlangen. „Um die Wahrheit ans Licht zu bringen und das Falsche zu überwinden, auch wenn es den Übeltätern nicht gefällt.“ Dieser jeweils zu zitierende Vers verdeutlicht, dass es sündhaft ist, das Wahre zu unterbinden und das Falsche zu befördern, eine Haltung, vor der man sich hüten soll!²¹⁵

8. Disziplin im Unterricht

Die Disziplin und ein angenehmes Unterrichtsklima liegen in der Verantwortung der Lehrkraft. Er sollte diejenigen ermahnen, die akzeptable Verhaltensweisen überschreiten, und jene, die in ihren Reden Feindseligkeit, schlechtes Benehmen und fehlende Fairness zeigen; diejenigen, die grundlos laut sprechen, diejenigen, die gegenüber Anwesenden oder auch abwesenden Personen ein unangebrachtes Verhalten zeigen; diejenigen, die sich überlegen fühlen und

²¹² Kuran: [Lokman:31/19]

²¹³ Vgl. Mustafa Karataş, *Hız. Peygamberin Beden Dili. ve Davranis Modelleri* (Istanbul: isaret Yayıncılık, 2007), p. 126.

²¹⁴ Vgl. Karataş, p. 126.

²¹⁵ Vgl. Muhammad ibn Ġamā'ah al-Kinānī, p. 47 f.

sich über jemanden erheben, diejenigen, die während des Unterricht einschlafen, diejenigen, die mit anderen sprechen; diejenigen, die grundlos lachen; diejenigen, die sich über jemanden lustig machen oder das Verhalten eines Schülers im Unterricht nachahmen. Ein kluger, intelligenter und geschickter Helfer (genannt *Naqīb*), der aus der Mitte der Schüler ausgewählt wird, soll den Lehrer unterstützen und die Schlafenden wecken. Der Unterstützer ermahnt diejenigen, die den ihren aufgetragenen Aufgaben nicht nachkommen, oder Mitschüler, die Dinge machen, die sie eigentlich während des Unterrichts nicht tun sollten. Der *Naqīb* achtet darauf, dass alle den Unterricht mitverfolgen und zuhören.²¹⁶

A. S. Tritton erwähnt, dass der Begriff *Naqīb* im 7./13. Jahrhundert aufgetaucht ist. Die Verantwortung des *Naqīb* kann man wie folgt auflisten: Es waren die Aufrechterhaltung der Ordnung im Klassenzimmer, die Einteilung der Gruppen und um die Unaufmerksamen wieder geistig zurückzuholen. Derjenige, der Aufzeichnungen führte, wurde auch als Helfer [deputy] bezeichnet. Neben dem *Naqīb* gab es auch einen Helfer, der *Arīf* genannt wurde und ähnliche Aufgaben wie der *Naqīb* hatte. Beide sind jedoch nicht als Hilfslehrer zu sehen, sondern vielmehr als Klassenordner, die für die Klassenordnung sorgen und selbst Schüler sind.²¹⁷

9. Ehrlichkeit (die Stärke von 'Ich weiß es nicht!')

Der Lehrer sollte in seinem Unterricht und seiner Rede stets moderat sein. Er hat stets ein offenes Ohr, auch wenn der Fragende ein Kind ist; hierbei ist es wichtig, dass man dem Fragenden ins Gesicht schaut. Wenn der Fragende nicht in der Lage ist, die Frage zu formulieren, beantwortet man die Frage, wenn man erkennt, was gemeint ist. Wenn man auf eine Frage keine Antwort weiß, so ist man zu sagen verpflichtet: „Ich weiß es nicht“. Ein Gelehrter pflegte zu sagen: „Ich weiß nicht ist das halbe Wissen“. Es wird überliefert, dass Ibn 'abbās²¹⁸ gesagt haben soll: „Wenn ein Gelehrter einen Fehler macht, indem er nicht sagt: 'Ich weiß es nicht', wird er an der tödlichen Stelle getroffen.“²¹⁹

Ibn Ġamā‘a hält fest, dass die Äußerung „Ich weiß es nicht!“ bei manchen unwissenden Menschen den Wert der Gelehrten mindert, ihn aber im Gegenteil erhöht. Diese Ehrlichkeit ist ein Hinweis für Größe, auch für die Stärke des Glaubens und die Reinheit des Herzens. Diese Ansicht wurde bereits aus früheren Generationen überliefert. Nur Menschen mit schwachem Glauben und geringem Wissen vermeiden es, „Ich weiß es nicht“ zu sagen, denn sie fürchten,

²¹⁶ Vgl. a. a. O., p. 48.

²¹⁷ Vgl. George Makdisi, *Ortaçağ'da Yüksek Öğretim. İslam Dünyası ve Hıristiyan Batı*, trans. by Ali Hakan Çavuşoğlu and Tuncay Başoğlu, 3rd edn (Istanbul: Klasik Yayınları, 2021), p. 319.

²¹⁸ Abdullah ibn Abbas, bekannt als Ibn Abbas, war ein Cousin des Propheten Muhammad (sav.). Er wurde drei Jahre v.d.H. (619 n. Chr.) in Schib bei Mekka geboren und starb 68 n.d.H. (688 n. Chr.) in Taif. Er gilt als oft zitierter Überlieferer. http://www.eslam.de/begriffe/i/ibn_abbas.htm [accessed 06 August 2023]

²¹⁹ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 49.

in den Augen ihrer Gesprächspartner an Ansehen zu verlieren. Allah, der Erhabene, hat den Gelehrten durch die Geschichte von Mose und Hīḍr Anstand gelehrt. Als Mose gefragt wurde, ob es auf Erden jemanden gäbe, der noch wissender ist als er, hat er sein Nichtwissen mit Allah in Verbindung gebracht und gesagt: „Nur Allah weiß es!“²²⁰

Karatas hält fest, dass der Prophet Muhammed (sav.) jedem, der ihn etwas fragte oder ihm seine Probleme schilderte, seine volle Aufmerksamkeit geschenkt hatte, ohne den Erzählenden zu unterbrechen, was auch bei gegenüber ihm feindlich gesinnten Personen der Fall war. Erst danach ging er auf die gestellte Frage ein.²²¹

Al-Qurtubī kommentiert in seiner bekannten Quranexegese den Vers „Preis sei Dir! Wir haben kein Wissen außer dem, was Du uns gelehrt hast. Du bist ja der Allwissende und Allweise“²²² wie folgt: Die Pflicht eines jeden, der über Dinge gefragt wird, von denen er keine Ahnung hat, ist zu sagen „Ich weiß es nicht“, denn in diesem Verhalten liegt eine Nacheiferung der Engel, der Propheten und der herausragenden Gelehrten.

Der Prophet Muhammed (sav.) war der Ansicht, dass mit dem Tod der Gelehrten das Wissen verschwinde; die Menschen werden ihre eigenen Meinungen abgeben und Urteile fällen. Sie werden sich irren und andere in die Irre führen. Malik ibn Anas sagte: „Ein Gelehrter sollte seinen Gefährten nach seinem Tod das Erbe hinterlassen zu sagen 'Ich weiß es nicht', damit es zur Grundlage ihrer Gelehrsamkeit wird. Wenn einer von ihnen nach etwas gefragt wird, von dem er keine Kenntnis hat, solle er sagen: 'Ich weiß es nicht'.“²²³

10. Willkommenskultur und Unterrichtszeiten

Der Empfang beziehungsweise die Eingliederung von Fremden, also Neuzugängen, soll freundlich und herzlich sein, denn oft ist eine neue Umgebung mit Unsicherheit verbunden. Deswegen empfiehlt Ibn Ğamā‘a keine intensiv auffallende Aufmerksamkeit oder übertriebenes Loben, da dies dazu führen kann, dass sich die Person unwohl fühlt.²²⁴ Wenn während des Unterrichts eine Person dazu stößt, soll gewartet werden, bis sie sich hingesetzt hat. Nachzügler sollten möglichst gemeinsam dazu kommen. Wenn es um die Anpassung der Unterrichtszeiten geht, sollte der Lehrer, sofern keine dringende Notwendigkeit oder Belastung dem entgegen steht, immer das Wohl der Schüler oder der Gemeinschaft berücksichtigen. Die Unterrichtszeiten beginnen zur festgelegten Zeit. Ein berühmter Gelehrter meinte, dass

²²⁰ Vgl. a. a. O., p. 50.

²²¹ Vgl. Karataş, p. 208.

²²² Quran Bakara 2:32

²²³ Vgl. Muhammad Qurtubī, *Al-Ğāmi‘ Al-‘aḥkām Al-Quran*, 24 vols (Beirut: Al-Resalah Publisher, 2006), I, p. 425.

²²⁴ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 50.

ein Lehrer, der den Unterricht vor Sonnenaufgang beginnt oder auf den Nachmittag verschiebt, aufgrund der Abweichung von der gängigen Praxis nicht das festgelegte Unterrichtshonorar verdienen soll, außer es würde vonseiten der *Medrese* eine solche Änderung verlangt.²²⁵

11. Abschlussrituale in der islamischen Unterrichtstradition

In der islamischen Unterrichtstradition beendet der Vortragende jede Lektion mit den Worten „Und Allah weiß es am besten“. Bevor man diese Redensart verwendet, signalisiert man den Schülern, beispielsweise mit Formulierungen wie „Hier endet die Lektion“ oder „Die Fortsetzung erfolgt in zukünftigen Einheiten“, dass das Ende der Einheit naht. Danach wird der Ausdruck „Allah, der Allwissende“ bewusst verwendet, um ausschließlich an Allah zu denken und seine Bedeutung zu erfassen. Deshalb sollte der Lehrer jedes Mal zu Beginn die *Basmala*²²⁶ aufsagen lassen, was sich auch am Ende jeder Lektion als Abschiedsgebet empfiehlt, um Allah zu erwähnen,²²⁷ oder das Bittgebet, welches der Prophet Muhammed (sav.) aufzusagen pflegte, auszusprechen. „Oh Allah! Ich preise Dich und erkläre Dich frei von jeglicher Unzulänglichkeit. Es gibt keinen Gott außer Dir. Ich suche Vergebung von Dir und kehre zu Dir reumütig zurück.“^{228, 229}

Nach dem Unterrichtschluss bleibt der Lehrer noch eine Weile sitzen, wodurch sich die Möglichkeit ergibt, in Ruhe offene Fragen zu stellen. Dieses Abwarten wird auch als eine Art Höflichkeitszeichen interpretiert.

Bayraktar kommentiert dazu, dass in der heutigen Zeit einige Lehrer nach dem Unterricht sehr schnell die Schule verlassen, weshalb sie für Fragen oder Anliegen nicht verfügbar sind, so dass die Schüler gezwungen sind, diese Lehrer in der Pause diesbezüglich in Anspruch zu nehmen, obwohl Ibn Ğamā‘a und andere Islamwissenschaftler dies nicht in Ordnung finden, da eine Pause sowohl für Lehrer und als auch für Schüler als Ruhephase genützt werden sollte.²³⁰

12. Berufliche Qualifikation

Wenn der Lehrer in dem entsprechenden Fachgebiet nicht über die beruflichen Kompetenzen verfügt, darf er für diesen Beruf kein Anwerber sein oder unterrichten. Ein Unterrichten ohne

²²⁵ Vgl. a. a. O., p. 51.

²²⁶ Die *Basmala* ist die Bezeichnung der islamischen Eröffnungsformel: „Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen“. <http://www.eslam.de/begriffe/b/basmala.htm> [accessed 06 August 2023]

²²⁷ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 51.

²²⁸ Sunan Abī Dāwūd, Buch *Generell Benehmen*, Ḥadīṭ-Nr. 4859; <https://sunnah.com/abudawud:4859>

²²⁹ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 52.

²³⁰ Vgl. Faruk Bayraktar, *Ibn Cema‘a‘dan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, trans. by Faruk Bayraktar, 5th ed. (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2019) p. 28.

die nötige Qualifikation zeigt, dass man die Religion nicht ernst nimmt, oder deutlicher formuliert mit der Religion spielt, was unter den Menschen eine Herabwürdigung zur Folge hätte. Der Prophet (sav.) sagte: „Wer versucht, mit Dingen aufzutreten, die er nicht besitzt, ist wie jemand, der trügerische Kleidung trägt.“²³¹

Aš-šabālī sagte auch: „Wer versucht, sich vorzeitig hervorzutun, erniedrigt und entwürdigt sich selbst.“ Von Abu Ḥanīfa ist folgender Satz überliefert: „Wer die Position des Vorsitzenden zu unrechter Zeit anstrebt, wird während seiner Amtszeit ständig verachtet und gedemütigt.“²³²

Wenn jemand beharrlich versucht, etwas zu erlangen, das er nicht verdient oder wofür er nicht berechtigt ist, wird aufgrund dieser Hartnäckigkeit als sündig angesehen. Dies gilt jedoch nicht, wenn festgelegt ist, dass der Lehrer eine gewöhnliche Person oder ein Unwissender sein kann. Als Abu Ḥanīfa mitgeteilt wurde, dass in der Moschee eine Lerngruppe über Rechtsfragen diskutiere, fragte er, ob sie einen Leiter hätten. Als ihm mit „Nein“ geantwortet wurde, sagte er: „Dann können sie niemals zu Juristen werden.“²³³

Ibn Ḡamā‘as Anforderungen an einen Lehrer könnte man im heutigem Sprachverständnis so übersetzen, dass ein Lehrer eine pädagogische Ausbildung absolvieren muss, die sowohl eine fachliche als auch eine generelle Bildung und eine ethische Komponente umfassen soll. Ein Auszubildener sollte niemals „Besserwisserei“ an den Tag legen, sondern im Gegenteil völlig souverän mit dem bereits angesprochenen „Ich weiß es nicht“ antworten, um keine falschen oder zweifelhaften Antworten zu geben.²³⁴

Es mag für eine Autoritätsperson schwer sein, als Professor eines Faches, insbesondere vor den Studierenden in dieser Frage als unwissende Person angesehen beziehungsweise abgestempelt zu werden. Aber genau dieses Vorleben von Ehrlichkeit und Bescheidenheit verlangt diese Position, und die Religion verbietet Prahlerei, Besserwisserei und Allwissenheit. Dieses Verhalten mag den einen oder anderen an seinem Ego kratzen, aber hier zeigt sich der wahre, gottesfürchtige Gelehrte, der ungeachtet dessen, wie die anderen ihn sehen, das Ziel vor Augen hat, Gottes Wohlwollen zu erlangen.

²³¹ Saḥīḥ al-Bukhari, *Buch der Eheschließung*, Ḥadīṭ-Nr. 5219; <https://sunnah.com/bukhari:5219>

²³² Vgl. Muhammad ibn Ḡamā‘ah al-Kinānī, p. 52.

²³³ Vgl. a. a. O., p. 53.

²³⁴ Vgl. M. Aydın Aydın, *Klasik İslam Eğitimi*, ed. by Ahmet Koç and Mustafa Köylü, 2nd edn (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2020), p. 460 f.

4.5 Der Umgang des Lehrers mit seinen Schülern während des Unterrichts

Der letzte Abschnitt des Kapitels „Lehrer“ behandelt die Interaktion zwischen Lehrperson und Schülern im Schulalltag. Die Interaktionen sind in 14 Punkte gegliedert. Zu Beginn des Kapitels veranschaulicht eine Grafik deren Inhalt. Zu Beginn wird zuerst die deutsche Übersetzung und danach je nach Relevanz der pädagogischen Ansätze der Inhalt mehr oder weniger detailliert wiedergegeben. Diese umständliche Vorgehensweise erschien sinnvoll, weil zurzeit keine frei zugängliche deutsche Übersetzung des Originals existiert und mittels der Kommentare ein Bezug zum Original hergestellt werden kann.

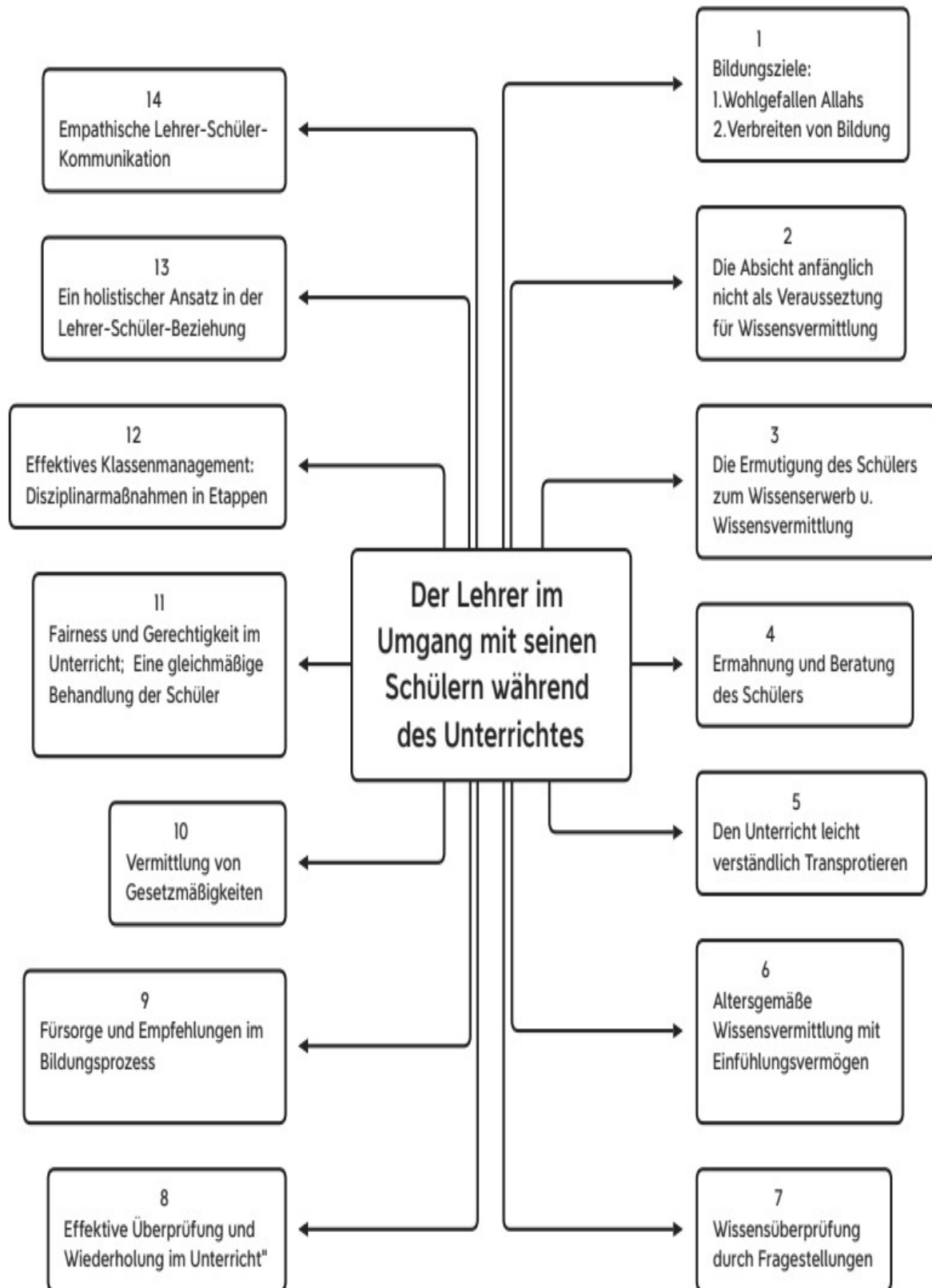


Abbildung 5: Unterrichtskriterien bei Ibn Ğamā'a

1. Bildungsziele

Gemäß Ibn Ğamā‘a liegen die Gründe der Ausbildung darin, Allahs Wohlwollen zu erlangen und Wissen zu verbreiten, um die Unwissenheit zu beseitigen. In der Folge sollen die Wahrheit ans Tageslicht kommen, das Falsche verschwinden und der Fortbestand der Religion präsent bleiben. Weitere Gründe sind die Vermehrung gebildeter Menschen und im optimalen Fall eine höhere Frömmigkeit in der Gesellschaft und die Vergeltung Gottes für die Ausbildung dieser religiösen Werte. Tatsächlich ist das Lehren von Wissen eine der wichtigsten Angelegenheiten der Religion. Die letzte Aussage wird mit einer Überlieferung des Gesandten (sav.) untermauert, der sagte: „Wahrlich, Allah, die Engel, die Bewohner der Erde und des Himmels, sogar die Ameise in ihrem Bau, beten für diejenigen, die den Menschen Gutes lehren.“^{235, 236}

Das primäre Ziel bei diesem Erziehungsauftrag und der Bildung der jungen Generation blieb seit der Geburt islamischer Gelehrter unverändert, und so haben sich viele von ihnen in ihren Werken auf die Primärquellen, den Quran und die Sunna, gestützt. Imam al-Ghazālī erwähnt unter den Aufgaben und Pflichten eines Lehrers das Lehren, ohne einen Lohn zu verlangen oder Dank und Vergeltung zu erwarten, sondern allein und einzig das Wohlgefallen von Allah dem Allmächtigen zu erreichen und sich Ihm durch diese gute Tat zu nähern. Man erwartet die Vergeltung allein vom Schöpfer selbst. Als Untermauerung dieser Aussage wird aus dem heiligen Buch zitiert: „Und, o mein Volk, ich verlange von euch keinen Besitz dafür. Mein Lohn obliegt nur Allah.“^{237, 238}

Al-Ghazālīs Aussage wirft folgende Frage auf: „Ist es islamisch legitim, dass Lehrer entlohnt werden beziehungsweise ein Gehalt verlangen?“ Der Verfasser eines der ersten wichtigen pädagogischen Werke, Ğābisī, behandelt das Thema in einem eigenen Kapitel, wobei er nach Anführung verschiedener Gelehrter, wie etwa Ibn Saḥnūn, und Zitierung verschiedener Beweise zu dem Schluss kommt, dass es religiös rechtmäßig ist.²³⁹ Ibn Saḥnūn schreibt im 9. Jahrhundert in seinem Buch *Die Verhaltensregeln für die Lernenden*, dass es islamisch erlaubt ist, ein Gehalt zu erhalten.²⁴⁰ Dieser Meinung schließen sich drei der vier bekanntesten

²³⁵ Sunan Tirmidī, *Kapitel über Wissen*, Ḥadīṭ-Nr. 2685; <https://sunnah.com/tirmidhi:2685>

²³⁶ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 53 f.

²³⁷ Quran [11:29]

²³⁸ Vgl. Muḥammad AL-‘azalī, *iḥyā’ ulum Ad-dīn*, 4 vols (Kairo: AL-Maktap Al-Thaqāfy, 2003), I, p. 99.

²³⁹ Vgl. Ebu’l Hasan Kabisi el-Kayravani, *İslamda Öğretmen ve Öğrenci Münasebetlerine Dair Geniş Risale*, trans. by Süleyman Ateş (Istanbul: Yeni Ufuklar Neşriyat, n.b), p. 27.

²⁴⁰ Vgl. Muhammad Ibn Sahnun, *Eğitim ve Öğretimin Esasları Adabu’l-Muallimin*, trans. by Mehmet Faruk Bayraktar, 5th edn (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2018), p. 87.

Rechtsschulen²⁴¹, die Maliki, Shafi'i und Hanbali sowie die überwiegende Mehrheit der Gelehrten an.²⁴²

Ergänzend wird hier in Bezug auf die Haltung der staatlichen türkischen Institution für religiöse Angelegenheiten Folgendes festgehalten: Im heutigen Kontext erhalten Imame, die das Gebet leiten, sowie Muezzine und Quranlehrer Gehälter, nicht für das Gebet oder das Unterrichten des Quran an sich, sondern weil sie ihre Zeit und Dienste ausschließlich für diese Aufgaben zur Verfügung stellen und auf andere Erwerbstätigkeiten verzichten. Das Lesen des Quran und das Gebet sind dabei ausschließlich Gottesdienste, die nur um Allahs Wohlgefallen verrichtet werden.²⁴³

2. Aufmerksam betreuen

Der Lehrer unterbricht das Lehren nicht, wenn er bei Schülern fehlende Aufrichtigkeit in der Absicht zu lernen bemerkt, denn durch das Wissen wird erhofft, das man im Nachhinein die Aufrichtigkeit erlangt. Wenn man die reine Absicht in der Bildung bei Neulingen als Bedingung für das Unterrichten voraussetzt, würde dies sicherlich dazu führen, dass viele Menschen angesichts dessen, dass die Aufrichtigkeit für viele dieser Neulinge eine schwer zu erlangende Tugend ist, kein Wissen erlangen. Vielmehr sollte der Gelehrte nach und nach und durch Wort und Tat die Wichtigkeit der reinen Absicht verdeutlichen. Nachdem eine Bindung entstanden ist, lehrt man die Schüler, dass man nur mit der reinen Absicht hohe Grade im Wissen und in den Taten erreichen kann wie auch die subtilen Wahrheiten, die vielseitigen Weisheiten im Herzen, die Erfassung der Wahrheit sowie die Standhaftigkeit im Leben und dass am Tag des Jüngsten Gerichts Rechenschaft darüber ablegen muss.²⁴⁴

Die Bedeutung des ersten Eindrucks, den Lehrer und Lehrer*innen bei den Lernenden hinterlassen, wird von allen Bildungsexperten betont; dies unterstreicht in der Psychologie das Konzept der „Primacy“. Es ist allgemein bekannt, dass erste Eindrücke im Gedächtnis bleiben und im Laufe der Zeit einen immer stärkeren Einfluss erzielen, weshalb die Lehrpersonen äußerst aufmerksam darauf achten soll, dass der erste Tag und der erste Eindruck positiv ausfallen. Während der ersten Tage sollte man den aufgeregten Schülern freundlich begegnen, verständ-

²⁴¹ Im sunnitischen Islam gibt es verschiedene Rechtsschulen, die unterschiedliche Interpretationen des islamischen Rechts (Scharia) vertreten. Zu den bekanntesten und verbreitetsten Rechtsschulen gehören die Hanafi, Maliki, Shafi'i und Hanbali. Diese Schulen haben jeweils ihre eigenen Rechtsgelehrten, Prinzipien und Methoden zur Ableitung von religiösen Gesetzen.

²⁴² Vgl. Ismail Ibn Katīr, *Tefsīr Al-Qur'ān Al 'azīm*, 6 vols (Beirut: Dar Al Kitāb Al 'Arabī, 2004), I, p. 223.

²⁴³ <https://www.sorusorucevapbul.com/soru-cevap/fikih/para-karsiliginde-kuran-ogretmek-caiz-mi#:~:text=De%20C4%9Ferli%20Karde%20C5%9Fimiz%3B&text=Hanefi%20mezhebinin%20son%20alimleri%20ezan,%20C4%B0slamiyyenin%20ortadan%20kalkmas%20C4%B1na%20sebep%20olacakt%20C4%B1r.> [accessed 22.08.2023]

²⁴⁴ Vgl. Muhammad ibn Ġamā'ah al-Kinānī, p. 54 f.

liche Lektionen vermitteln und sich intensiv um ihre Bedürfnisse kümmern. Dies wird heute oft als Orientierung bezeichnet. Ibn Ğamā‘a erinnert daran, diese essenziellen Aspekte zu berücksichtigen.²⁴⁵

3. Ermutigung zum Lernen und Lehren

Der Lehrer ermutigt stets seine Schüler zum Lernen und Lehren. Er erinnert sie daran, dass dieser Weg der Weg der Propheten (sav.) ist und dass sie die Erben jener früheren Generationen sind. Als Motivation werden Quranverse, Überlieferungen vom Propheten (sav.) sowie Gedichte vorgetragen.

Überdies erteilt der Lehrer Ratschläge, die es dem Studenten erleichtern, Wissen zu erlernen: Bescheidenheit in weltlichen Gütern, Zufriedenheit und das Begnügen mit dem Notwendigen verhindern, dass das Herz sich mit Unnötigem beschäftigt. Die Gedanken und der Geist werden nicht durch überflüssige materielle Dinge unnötig abgelenkt und überwältigt. Die Beschäftigung des Herzens mit weltlichen Dingen, die Hingabe an weltliche Begierden und die Angst, diese wieder zu verlieren, wären Ballast für das Herz und den Körper des Schülers. All dies verringert Neid und macht es einfacher, sich auf das Wissen zu konzentrieren. Deswegen ermutigt der Lehrmeister den Schüler, sich sukzessive dieses Überflusses zu entledigen.²⁴⁶

Auch Az-Zarnūġi widmet sich diesem Thema und bemerkt, dass ein nach Wissen strebender Student bezüglich weltlicher Dinge enthaltsam sein sollte und er sich aus diesem Grund von dem ablenkenden Umfeld isolieren und das Hauptziel nie aus den Augen verlieren sollte. Damit man das große Ziel der Wissenssammlung für die Erziehung zukünftiger Generationen erreichen kann, ist es erforderlich, alle hemmenden Hindernisse zu umgehen und den Kontakt zu den Mitmenschen einzuschränken. Diejenigen, die an vielen Aktivitäten der Gesellschaft teilhaben, sind im Studium nicht erfolgreich. Deswegen müssen die Schüler und Schüler*innen im Bildungsprozess sehr fleißig und strebsam sein und sich voll und ganz dem Studium widmen, damit er in den Grundlagen sattelfest ist. Erfolgreiche Schüler und Schüler*innen sind angehende Gelehrter, Wegweiser für die Massen und tragen dazu bei, die Völker maßgeblich zu prägen.²⁴⁷

4. Ermahnung und Beratung

²⁴⁵ Faruk Bayraktar, *İbn Cemaal'dan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, p. 31 f.

²⁴⁶ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 55.

²⁴⁷ Vgl. Burhān Ad-dīn Ez-Zernuci, *Talim-ül Müteallim / İslamda Eğitim Öğretim Metodu*, trans. by Seyfettin Oĝuz (Istanbul: Furkan Yayinevi, n.b.), p. 139 f.

So wie es in einem Hadith der Nächstenliebe zum Ausdruck gebracht wird, überträgt Ibn Ğamā‘a diese Analogie auf Lehrer-Schüler und sagt: „Was der Lehrer für sich selbst nicht wünscht, soll er seinem Schüler nicht wünschen beziehungsweise was er für sich selbst ablehnt, soll er auch für seinen Schüler ablehnen.“²⁴⁸

Ibn Abbas sagt: „Die wertvollste Person für mich ist mein Freund, der mich übertrifft, indem er die Menschen übertrifft. Wenn ich die Macht hätte, würde ich nicht zulassen, dass eine Fliege auf ihm landet.“ In einer anderen Überlieferung sagt er: „Wenn eine Fliege auf ihm landet, würde sie mir Unbehagen bereiten.“ Der Lehrer sollte darauf achten, immer zum Wohl des Schülers zu handeln. Die Haltung gegenüber den Schülern sollte dieselbe sein, die er gegenüber seinem eigenen Kind aufbringt: Mitgefühl, Fürsorge, Geduld und Nachsicht. Wenn der Auszubildende gelegentlich unpassend handelt, sollte der Lehrer nicht mit Grobheit, Übertreibung oder gar erbarmungslos darauf reagieren, sondern mit Fürsorge und Ratschlägen. Diese Weisheit der fürsorglichen Behandlung ist der Versuch, den Schüler gut zu erziehen und seine Moral zu verbessern. Wenn der Schüler diese sanfte Ermahnung in den Gesten und der Mimik des Lehrers zu deuten versteht, ist eine mündliche Aussprache nicht nötig. Es empfiehlt sich ein schrittweises Herantasten mit Feinfühligkeit, um den Schüler zu hoher Moral zu ermutigen.²⁴⁹

Unter Einbezug der Sozialpsychologie zeigt sich noch einmal die Wichtigkeit, die Ibn Ğamā‘a von Lehrpersonen verlangt; er wünscht eine fürsorgliche Herangehensweise und eine empathische Feinfühligkeit sowie Geduld und Nachsicht mit den Schülern und Schüler*innen. Studien zeigen, dass ein einfühlsamer Umgang mit Liebe, Mitgefühl und Barmherzigkeit ein wichtiger Faktor für die Effektivität der Kommunikation ist, besonders dann, wenn die Quelle eine geliebte und angenehme Person ist, denn dann finden Haltungsänderungen in die gewünschte Richtung statt, und die Einstellungen der geliebten Quelle werden durch Identifikation und Nachahmung angenommen. Die Menschen neigen dazu, sich mit Personen, die sie mögen, zu identifizieren und möchten wie sie sein, was dazu führt, dass sie ihre Einstellungen und Verhaltensweisen übernehmen.²⁵⁰

Unter einer liebevollen Behandlung beziehungsweise Barmherzigkeit versteht man nicht einen hin und wieder auftretenden Zustand, sondern eine Charaktereigenschaft, die sich mit der

²⁴⁸ In Anlehnung an den Hadith „Keiner von euch glaubt (wahrhaftig), bis er für seinen Bruder“ – oder er sagte „für seinen Nachbarn“ – „liebt, was er für sich selbst liebt“ Muslim, *Das Buch des Glaubens*, Ḥadīṭ-Nr. 77, <https://sunnah.com/muslim:45a>

²⁴⁹ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 56.

²⁵⁰ Vgl. Çiğdem Kağıtçıbaşı and Zeynep Cemalcılar, *Dünden Bugüne İnsan ve İnsanlar Sosyal Psikolojiye Giriş*, 16th edn (Istanbul: Evrim Yayınları, 2014), p. 190 f.

Person assimiliert. Beim Propheten Muhammed (sav.) zeigt sich diese Eigenschaft, die er gegenüber Menschen pflegte. Die Formulierung im Quran „einer von euch selbst“ umfasst alle oben beschriebenen Merkmale der Liebe: „Zu euch ist nunmehr ein Gesandter aus euren eigenen Reihen gekommen. Bedrückend ist es für ihn, wenn ihr in Bedrängnis seid, (er ist) eifrig um euch bestrebt, zu den Gläubigen gnadenvoll und barmherzig.“²⁵¹, ²⁵²

5. Unterricht im Einklang mit individuellen Kapazitäten

Die Unterrichtseinheit ist durch eine ruhige Sprache sowie einen toleranten und sensiblen Umgang gekennzeichnet, insbesondere wenn die Schüler ein diszipliniertes Verhalten und Fleiß an den Tag legen. Der Lehrer sollte die Schüler ermutigen, nützliches Wissen zu erlangen und manche prägnanten Aussagen oder Sprichwörter auswendig zu lernen; es sollte ihnen kein Wissen vorenthalten werden, vor allem wenn bei ihnen Potenzial besteht, denn das Vorenthalten könnte Betrübnis, Hass und Traurigkeit in ihren Herzen hervorrufen.

Konträr dazu muss die Behandlung von Themen, denen die Zuhörer nicht gewachsen sind, vermieden werden, denn dies könnte ihren Geist verwirren und ihr Verständnis beeinträchtigen. Auch wenn Fragen gestellt werden, die das geistige Schülerpotenzial übersteigen, sollen diese mit einer entsprechenden nachvollziehbareren und fürsorglichen Begründung nicht beantwortet werden.²⁵³

Jeder Mensch besitzt andere Stärken, Fähigkeiten und Kapazitäten und Verständnismöglichkeiten. Aufgrund dessen können bestimmte Informationen anders aufgenommen und verstanden werden, denn jeder Mensch verarbeitet Informationen gemäß seiner Kenntnis und Erfahrung sowie seinem Alter und seiner Sozialisation unterschiedlich. Aussagen können auch je nach Situation und Umfeld anders aufgenommen werden, weswegen in diversen Situationen einzelne Ratschläge sinnvoll sind oder nicht.²⁵⁴

Das Publikum, zu dem der Prophet (sav.) sprach und mit dem er zu tun hatte, war vielfältig: Männer, Frauen, jung, alt, Akademiker, einfache Menschen, Muslime bis hin zu Andersgläubigen. So kam es vor, dass er zu Fragen mit gleichem Inhalt unterschiedliche Antworten gab, damit sichergestellt werden konnte, dass die Botschaft allseitig verstanden wurde.²⁵⁵ Dem Propheten (sav.) wurde befohlen, mit den Menschen auf dem Niveau zu sprechen, das ihr Verstand erfassen konnte; er sollte sich also den kognitiven Fähigkeiten des Gesprächspart-

²⁵¹ Quran [9:129] Übersetzung von Nadeem Elyas und Bubenheim.

²⁵² Vgl. Ahmet Koç, *Kur'an'da İnsan ve Hz. Muhammed* (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2005), p. 188.

²⁵³ Vgl. Muhammad ibn Gamā'ah al-Kinānī, p. 57 f.

²⁵⁴ Vgl. Ismā'īl AL-'ağlūnī, *Kašfal-Ḥafā'*, 2nd edn (Beirut: Dār 'hyā At-turāt Al-'arabī, 2019), I, p. 238.

²⁵⁵ Vgl. Özbek, p. 130.

ners anpassen.²⁵⁶ Dies bedeutet auch, dass man sich dem Gegenüber situationsbedingt verhalten soll.²⁵⁷ Mit einem Beispiel soll dies besser verdeutlicht werden: Einer Überlieferung nach kam ein Bedürftiger zu Aischa, und sie gab ihm etwas zu essen. Später kam ein wohlhabender Mann auf einem Reittier vorbei, und sie lud auch ihn ein, gab ihm aber nur einen kleinen Bissen zu essen. Als man sie fragte, warum sie dem Bedürftigen mehr Essen gegeben hatte, erklärte sie, dass der Prophet (sav.) sie angewiesen habe, die Menschen ihren Bedürfnissen entsprechend zu versorgen.²⁵⁸ Einer Gemeinschaft etwas zu berichten, was sie nicht erfassen könne, würde einige von ihnen beunruhigen.²⁵⁹ Muhammed (sav.) hatte eine sehr klare und deutliche Sprache, sodass der Zuhörer ihn verstand.²⁶⁰

Unter Betrachtung der Aussage von Ibn Ğamā‘a in diesem Kontext erkennt man, dass er die Verhaltensweise des Propheten (sav.) bezüglich der Anpassung an das Sprachniveau und die Aufnahmefähigkeit in seinen Unterricht übernommen und empfohlen hat. Die Sensibilität bei der Intensität und Auswahl der Themen sowie das altersgemäße Unterrichten zeigen, dass diese Umgangsformen des Gesandten (sav.) in den pädagogischen Alltag integriert wurden.

6. Effektive Wissensvermittlung mit Einfühlungsvermögen

Der Lehrer soll seine ganze Energie dazu verwenden, um den Unterrichtsinhalt und das diesbezügliche Verständnis den Zuhörenden zu vermitteln. Es ist jedoch darauf zu achten, dass man den Schüler nicht über seine Kapazitäten und sein Verständnis hinaus überlastet, indem man sich in Detail verstrickt. Die Bemühungen sollen sich einzig auf das Näherbringen des Verständnisses je nach den Aufnahmefähigkeiten kanalisieren. Für die Aufnahmefähigen ist der Inhalt zu erläutern und zu wiederholen, mit dem Hintergedanken, Allahs Zufriedenheit zu erlangen.

In diesem Zusammenhang beginnt man mit der Beschreibung des Themas, verdeutlicht es mit Beispielen und präsentiert die Beweise. Bei denjenigen, die nicht in der Lage sind, die Beweise und Quellen zu erfassen, beschränkt man sich auf die Beschreibung mit Beispielen, für die anderen vertieft man die dadurch entstehenden Weisheiten anhand der Ursachen und Details sowie deren Beurteilung. Dies tut man, ohne die Andersdenkenden beziehungsweise oppositionellen Gelehrten zu diskreditieren. Zentrale Schlüsselwörter, die als peinlich oder unange-

²⁵⁶ Vgl. AL-‘aġlūnī, I, p. 196.

²⁵⁷ Vgl. a. a. O., p. 195.

²⁵⁸ <https://sunnah.com/abudawud:4842>; *Buch über gute Manieren* [accessed 22.08.2023]

²⁵⁹ <https://sunnah.com/muslim/introduction/13> *Buch der Einleitung* [accessed 23.08.2023]

²⁶⁰ <https://sunnah.com/abudawud:4839> *Buch über gute Manieren* [accessed 23.08.2023]

nehm aufgefasst werden, aber zur Erklärung nötig sind, können mit Anspielungen erläutert werden.²⁶¹

Je nach Situation sprach der Prophet (sav.) ausführlich und im Detail, wohingegen er in anderen Momenten kurze und exakte Antworten gab. Ein Beispiel dafür ist seine Erklärung bezüglich der Konsequenzen für Menschen, die ihre *Zakat* (Almosen) nicht gezahlt hatten. Als jemand nach Kamelen fragte, erklärte der Prophet (sav.) dies ausführlich. Als dann nach Rindern gefragt wurde, gab er wieder eine detaillierte Antwort und als nach Pferden und Eseln gefragt wurde, ebenso.²⁶²

Die moderne Wissenschaft bestätigt, dass jede Person ein einzigartiges Individuum ist. So gesehen kann der Mensch als Unikum mit individuellen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen betrachtet werden. Jeder dieser Menschen unterscheidet sich körperlich und geistig. Somit kann keine generelle Vorgehensweise im Umgang und Aufnahmevermögen vorausgesetzt werden; vielmehr ist ein vielseitiger und anpassungsfähiger Ansatz gefordert.²⁶³

Buchārī überliefert an Ali ibn Abi Talib: „Berichtet den Menschen in einer Weise, die sie verstehen, oder möchtet ihr, dass Allah und Sein Gesandter belogen werden?“ Al-Ayni kommentiert bei dieser Überlieferung, dass manchen Menschen aufgrund ihrer Schwäche im Verständnis die Vertiefung des Wissens in einigen Disziplinen vorenthalten wird. Diese Aussage deutet darauf hin, dass die Verwendung von Metaphern bei nichtfachkundigen Anwesenden zu unterlassen ist. Ansonsten könnte diese Wissensüberlastung zu einem falschen Verständnis führen, was wiederum zum Irrglauben in der Religion führen würde. Man lehnt diesen Irrglauben an eine vermeintliche göttliche Überlieferung oder an Aussagen des Gesandten (sav.) ab, deswegen die Frage: „Möchtet ihr, dass Allah und Sein Gesandter belogen werden?“²⁶⁴

Anhand dieser Aussagen und Kommentare wird noch einmal deutlich, wie wichtig die pädagogischen Anweisungen von Ibn Ġamā‘a sind, da sie genau auf dieses Feingefühl der maßvollen Wissenserteilung appellieren.

7. Verständnisfördernde Methoden

Zur Überprüfung des Verständnisses ist es legitim, Probleme zur behandelten Thematik aufzuwerfen. Jedes richtige Antworten sollte dankend erwidert werden. Wenn sich durch die Antworten herausstellt, dass die Lektion nicht verstanden wurde, so wiederholt und erklärt

²⁶¹ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 58 f.

²⁶² <https://sunnah.com/muslim:987a> *Buch über Zakat* [accessed 23.08.2023]

²⁶³ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 191 f.

²⁶⁴ Vgl. Badru Ad-dīn Al-‘aynī, *‘umdaḥ Al-Qārī Šarḥ šaḥīḥ Al-Buḥārī*, 25 vols (Beirut: Dār ‘ḥyā At-turāṭ Al-‘arabī, 2003), II, p. 304.

man den Stoff geduldig. Die Verständniskontrolle durch die Problemfragestellungsmethode bezweckt die Vermeidung der direkten Frage, ob das Thema verstanden wurde. Dem Lehrer aus Zeitgründen oder aus Schamgefühl den anderen gegenüber die Wiederholung ersparen oder die anderen nicht aufhalten zu wollen, zu wollen, können Gründe dafür sein, dass es unterlassen wird, die direkte Frage mit „Nein, ich habe es nicht verstanden“ zu beantworten.

Aus den vorher genannten Gründen ist es unpassend, die Verständnisfrage direkt zu stellen. Es besteht auch die Möglichkeit auf die direkt gestellte Frage mit „Ja“ antwortend zu lügen; erst wenn mit „Ja, ich habe verstanden“ geantwortet wurde, sollte auch keine Frage zum mehr Thema gestellt werden. Der Lehrer sollte die Schüler auffordern, Lerngemeinschaften zu bilden, um sich gegenseitig zu unterstützen. Somit kann das Gehörte wiederholt und besprochen werden, was kann zur Festigung des Stoffes führen kann, und der Schüler hat die Möglichkeit in der Gruppe zu reflektieren.²⁶⁵

Es gibt viele verschiedene Unterrichtsmethoden; diese Unterrichtskonzepte sind Werkzeuge für die Lehrpersonen, um die Lerninhalte adäquat und plausibel darzustellen und wiederzugeben.²⁶⁶

Eine der Unterrichtsmethoden, die schon Ibn Ğamā‘a vorstellte, ist heute als „Frage-Antwort-Methode“ bekannt. Damals als *Isticvab* oder *Muhavere* bezeichnet ist sie eine sehr alte Lehrmethode, die auch in der Antike ihren Platz gefunden hat, und in den Werken von Sokrates fand (bekannt als der „Sokratische Dialog“²⁶⁷)²⁶⁸. Er wird in vielen Werken des antiken griechischen Philosophen Platon dargestellt, da dieser einer der Schüler von Sokrates war und dessen Lehren in seinen Schriften verewigt hat. Es heißt auch, dass die Frage-Antwort-Methode schon vor Sokrates in China von Konfuzius angewandt wurde.²⁶⁹

Diese Methode wird in der islamischen Bildungslehre schon von Beginn an zur Vermittlung von Wissen genutzt; sie kommt auch in vielen Quranversen vor, um bestimmte Lehren zu vermitteln. Auch der Prophet Muhammed (sav.) hat auf sie zurückgegriffen, um auf Botschaften aufmerksam zu machen und die Zuhörer zum Nachdenken zu animieren, das kritische Denken

²⁶⁵ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 59 f.

²⁶⁶ Vgl. Fuat Sanac, *Erziehung und Bildung im Islam*, 1st edn (Austria: Fay Austira, 2011), p. 97.

²⁶⁷ Einen Dialog finden man unter anderem in der *Politeia* im Buch II: Hier beginnt Sokrates seine Diskussion mit Adeimantus und Glaukon darüber, was Gerechtigkeit ist. Siehe auch Buch VII *Höhlengleichnis*

²⁶⁸ Vgl. Höffe (Hrsg.), Platon, *Politeia*, ed. by Otfried Höffe, 3rd edn (Berlin: Akademie Verlag, 2011), VII, p. 51 ff.

²⁶⁹ Vgl. Halil Fikret Kanad, *Pedagoji Tarihi*, 4th edn (Istanbul: Millî Eđitim Basımevi, 1963), I, pp. 131–33.

zu befördern und die Schüler dazu anzuregen, über die Lehren zu reflektieren und sie in ihr Leben zu integrieren.²⁷⁰

Fragen werden gestellt, um den Verstand aus dem Schlummer zu wecken, mit anderen Worten den Geist zu aktivieren. So lesen wir schon im Quran: „Und als dein Herr aus den Kindern Adams, aus ihren Rücken, ihre Nachkommenschaft nahm und sie gegen sich selbst zeugen ließ: ‚Bin Ich nicht euer Herr?‘ sagten sie: ‚Doch, wir bezeugen (es)!‘, damit ihr nicht am Tag der Auferstehung sagt: ‚Wir waren dessen unachtsam.“²⁷¹ Dies zeigt, wie der Islam Fragen und Antworten verwendet, um das Wissen und die Erkenntnis zu fördern.²⁷²

Der Quran fordert den Menschen auf, über sein Verhalten nachzudenken, und lenkt so den Verstand auf das Herz und die Seele. Fragen mobilisieren den Geist oft für das Entstehen neuer Erkenntnisse. Lethargische Gemüter wachen auf, wenn zur richtigen Zeit und am richtigen Ort Fragen gestellt werden. Dieses neue Erwachen ist die Geburt eines neuen Wissens. Gott lenkt den Verstand auf das Wissen, das er den Menschen lehren will, indem er die Frage zu diesem Thema stellt. ‚Was ist das in deiner rechten Hand? O Mose!‘ Mose antwortete: ‚Es ist mein Stab, ich stütze mich darauf, ich schüttele damit Blätter für mein Vieh, und ich habe andere Bedürfnisse dafür‘.²⁷³ Die Fragen, die hier gestellt werden, sollen den Geist auf ein Experiment vorbereiten, denn der menschliche Verstand musste auf ein Ereignis, das er nicht verkraften konnte, vorbereitet werden. Nachfolgend das, was auf die Fragen, die Moses oben gestellt wurden, folgte: Allah sagte: ‚Leg ihn hin. Und Moses legte ihn hin, und siehe da! Es war eine Schlange, die läuft. Allah sagte: ‚Halte ihn fest, fürchte dich nicht, Wir werden ihn wieder zu dem machen, was er vorher war.²⁷⁴ Auch andere Propheten (Friede und Segen auf alle) haben diese Methode verwendet.²⁷⁵

Bei der Frage-Antwort-Methode werden die Fragen meist vom Erzieher gestellt, um den Wissensstand festzustellen oder um zu ermitteln, ob das Erzählte verstanden wurde. Manchmal will der Lehrer auch, wenn es bei der Fragestellung nicht ganz klar herauskommt, die Antwort in eine bestimmte Richtung kanalisieren.²⁷⁶

²⁷⁰ Vgl. Bayraklı Bayraktar, *İSLAM'DA EĞİTİM BATI EĞİTİM SİSTEMLERİYLE MUKAYESELİ*, 2nd edn (Istanbul: ANDA NEŞRİYAT, 1983), p. 218.

²⁷¹ Quran: (Araf 7:172)

²⁷² Vgl. Bayraklı Bayraktar, p. 218.

²⁷³ Quran: (Taha, 20/17, 18)

²⁷⁴ Vgl. Bayraklı Bayraktar, p. 219.

²⁷⁵ Vgl. a. a. O., p. 218.

²⁷⁶ Vgl. Şakir Gözütok, *Hız. Peygamber'in (Sallahü Aleyhi ve Selllem) Hadislerinde Eğitim Metodları. (Buhari ve Müslim Örneği)* (Istanbul: Ensar Neşriyat, 2016), p. 186 zit. nach: Bilgin, *Din Öğretiminde Özel Yöntemler*, p. 121.

- I. Der Prophet Muhammed (sav.) verwendete diese Methode in vielen verschiedenen Techniken. Manchmal stellte er eine Frage, um eine konkrete Sache zu erklären oder auf eine Antwort wartend, und so fokussierte er die Aufmerksamkeit auf das zu erklärende Thema, bevor er die Antwort gab.
- II. In anderen Fällen stellte er Fragen, um das Interesse seiner Zuhörer zu wecken und sie auf das Hauptthema vorzubereiten. Zum Beispiel fragte er: „Soll ich euch die größte der großen Sünden mitteilen?“ Die Gefährten, immer neugierig, antworteten: „Ja, bitte, oh Gesandter Gottes!“ Daraufhin sagte der Gesandte Gottes (sav.): „Die größte Sünde ist es, Allah Teilhaber beizugesellen und den Eltern ungehorsam zu sein“²⁷⁷.
- III. Gelegentlich reagierte er auf Fragen, indem er selbst Fragen stellte, um seine Gefährten zum Nachdenken und zur eigenen Erkenntnis anzuregen. Zum Beispiel, ob man Allah am Jüngsten Tag werde sehen können.²⁷⁸ Hierbei antwortete er mit einer Frage und ließ die Gefährten selbst die Antwort finden. Auf diese Weise förderte er das Denken und die aktive Beteiligung seiner Anhänger.²⁷⁹
- IV. Auf eine spezielle Frage eine generelle Antwort gebend. Muhammed (sav.) beantwortete speziell gestellte Fragen, aber gleich auch mögliche Folgefragen seiner Gefährten und ist so den Weg gegangen, um umfassende Antworten zu geben.
- V. Der Prophet (sav.) präsentierte Fragen gelegentlich in Form von Rätseln.
- VI. Gleiche Frage, verschiedene Antworten: Meist weisen die Schülerinnen und Schüler Unterschiede in Kapazität, Lernfähigkeit, Erfahrung, Interesse, Motivation, Erfolg und Fähigkeiten auf. Daher sind die Fragen während des Unterrichts unterschiedlich. Wichtig ist hier die Beachtung der individuellen Unterschiede bei der Beantwortung der Fragen, worauf der Prophet Muhammed (sav.) große Aufmerksamkeit legte.²⁸⁰

Es gibt auch Fragen, die zur Überprüfung und Kontrolle des gelernten Stoffes dienen.²⁸¹ Der Prophet Muhammad (sav.) hat in seinen Antworten auf diese Fragen bewiesen, dass er sein Verständnis und seine Beobachtungsgabe nutzte. Wenn Bildungsfachleute in der heutigen Zeit diese Methode zusammen mit der Beobachtungsmethode einsetzen, wird sie als zuverlässig angesehen. Die Frage-Antwort-Methode gilt als die ideale Methode im Bildungsbereich.²⁸² Bei genauer Betrachtung lässt sich eine interessante Parallele zwischen der Frage-Antwort-

²⁷⁷ <https://sunnah.com/muslim:87> in *Das Buch des Glaubens* [accessed 25.08.2023]

²⁷⁸ <https://sunnah.com/bukhari:6573> im *Buch der Emotionalität* [accessed 25.08.2023]

²⁷⁹ Vgl. Gözütok, pp. 188–90.

²⁸⁰ Vgl. Özbek, p. 157 zit. nach Nurettin Fidan, *öğrenme ve öğretim*, p. 92.

²⁸¹ Vgl. Abdurrahman Dodurgali, *Din Eğitimi ve Öğretiminde İlkeler ve Yöntemler* (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 1999), p. 293.

²⁸² Vgl. Gözütok, pp. 188–91.

Methode und dem Beurteilen schriftlicher Hausaufgaben ziehen: Mit beiden ist eine einfache Kontrolle über den Leistungsstand möglich; beide Systeme sind im Sinne der Gesichtswahrung des Schülers schülerfreundlich.

8. Wiederholung

In bestimmten Intervallen sollte der Lehrer die Schüler auffordern, das Gelernte zu wiederholen. Vorgestellte grundlegende Grundsätze, zentrale Leitlinien oder interessante Konzepte sollten durch eine Überprüfung kontrolliert werden, um sicherzustellen, dass der Stoff erfasst wurde; dies sollte mittels Fragen erhoben werden. Denen, die richtig antworten, wird vor den Mitschülern wertschätzend gedankt, was als Motivationsschub gedacht ist. Konträr hierzu soll bei falschen Antworten je nach Kritikresilienz Geduld gezeigt werden, doch man muss durchaus zu verstehen geben, dass man diese Leistung missbilligt, vor allem wenn durch die Kritik ein Impuls zur Leistungssteigerung gesetzt werden kann.²⁸³

Ibn Ğamā‘a skizziert ein Bild des islamischen Bildungssystems, das aus drei Stufen besteht.

- I. Vorbereitung des Schülers auf die Lektion (durch Diskussion),
- II. Unterricht im Klassenzimmer unter Aufsicht des Lehrers,
- III. Nach der Lektion erfolgt die vertiefte Wiederholung, um das Verständnis zu festigen.²⁸⁴

Der Schüler geht die Lektion vor dem Unterricht allein oder in der Gruppe durch, bereitet sich vor und kennzeichnet die Stellen, die er nicht versteht. Durch diese aktive Beteiligung am Lernprozess erwirbt er Wissen über das Thema. Während des Unterrichts unter der Aufsicht des Lehrers ist er aufgrund seiner Vorbereitung aktiver und aufmerksamer. Er versucht, die unverständlichen Stellen aus den vorherigen Unterrichtseinheiten zu verstehen und das gesamte Thema zu erfassen.²⁸⁵

Von Enes ibn Malik wird berichtet, dass er sagte: Bei der Zusammenkunft mit dem Propheten (sav.) hörten wir Hadithe vom ihm und nach dem Verlassen der Sitzung wiederholten wir diese gemeinsam, bis wir sie auswendig konnten.²⁸⁶

Zarnūġī widmete sich in seinem Werk ebenfalls diesem Thema und schrieb, der Schüler sollte seine Lektion auswendig lernen, sie oft wiederholen und im Anschluss daran das Gelernte

²⁸³ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 60.

²⁸⁴ Vgl. ebd.

²⁸⁵ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 300.

²⁸⁶ Vgl. Al-Ĥatīb Al-Baġdādī, *Al-Ġāmi‘ Al-Ahlāq Al-Rāqī Wa Ādāb As-Sāmi‘* (Riyadh: Maktab Al-ma‘ārif, 1983), I, p. 236.

aufschreiben, denn das Niederschreiben sei genauso wichtig und nützlich.²⁸⁷ Man sollte eine bestimmte Anzahl von Wiederholungen einplanen, denn nur so sei eine Festigung garantiert.²⁸⁸ Islamische Bildungsexperten betonten, dass es am besten sei, wenn das behandelte Thema innerhalb von fünf Tagen nach dem Unterricht insgesamt 15 Mal wiederholt würde, und sie glaubten, dass diese Methode, angewandt in bestimmten Intervallen, der effizienteste Weg sei, um das Gelernte im Gedächtnis zu verankern. Dieses Lernsystem könnte schematisch wie folgt dargestellt werden: am ersten Tag nach dem Unterricht fünf Mal wiederholen, am zweiten Tag vier Mal; diese sukzessive Reduktion soll bis zum fünften Tag mit einer einmaligen Wiederholung erfolgen.²⁸⁹

Tag	1	2	3	4	5
Wiederholung	5	4	3	2	1

Quelle: Bayraktar, p. 300

Untersuchungen haben gezeigt, dass eine Wiederholung in einer Sitzung zwar gut ist, um Informationen kurzfristig abzurufen, diese aber letztendlich schnell vergessen werden,²⁹⁰ was durch das kurzfristige Lernen am Abend vor einer Prüfung bewiesen ist. Dies ist kein effektives Lernen; es ist eher ein Auswendiglernen. Informationen, die nicht gut gelernt werden, werden nicht im Gedächtnis verankert und schnell vergessen.²⁹¹

9. Richtige Lenkung des Schülerstudiums

Wenn im Bildungsprozess eine die Kapazität übersteigende Selbstaufbürdung erkannt wird, die langfristig zu einer Idiosynkrasie, zu Groll oder Unzufriedenheit führen kann, empfiehlt der Lehrer eine Selbstschonung. In diesem Zusammenhang erwähnt Ibn Ğamā‘a eine Überlieferung des Propheten (sav.), bei der er sagte: „Tatsächlich ist diese Religion sehr robust. Schau genau hin und vertiefe dich mit Sanftheit und Nachdenklichkeit darin. Sei nicht schonungslos zu deiner eigenen Seele, um Gott zu dienen. Denn wirklich, wer sein Tier überanstrengt und erschöpft, zurücklässt, wird weder einen Weg zurücklegen noch ein Reittier übriglassen.“^{292,293} Der Lehrer achtet daher stets auf ein altersgemäßes Unterrichten und berücksich-

²⁸⁷ Vgl. Burhaneddin Ez-Zernūcī, *Tālimū ‘l Mūteallim*, ed. by Abdullah Doğan, trans. by Seyfettin Oğuz (Istanbul: Furkan Yayinevi, n.b.), p. 118.

²⁸⁸ Vgl. Ez-Zernuci, p. 133.

²⁸⁹ Vgl. ebd.

²⁹⁰ Vgl. Sidney Leavitt Pressey and Francis P. Robinson, *Psychology and The New Education* (New York and London: Harper and Brothers Publisher, 1944), p. 559.

²⁹¹ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 301.

²⁹² Nūr Ad-dīn Al-Hayṭamī, *Kaṣf Al-Aastār ‘an Zawā‘id*, 4 vols (Beirut: Al-Resalah Foundation, 1979), I, p. 57.

²⁹³ Aḥmad ibn ḥanbel, *Musnad Al-Imam Aḥmad Ibn Ḥanbel*, ed. by At-turkī Abdullah, 45 vols (Beirut: Al-Resalah Foundation, 2001), XX, p. 346. Der oben erwähnte Hadith wird wegen der schwachen Überlieferungskette vom Hadith-Wissenschaftler Dār Al-Qutnī als nicht authentisch eingestuft.

tigt auch das Leistungspotential. Der Gelehrte, der von Studenten über ein Buch oder zur Vertiefung in eine Fachrichtung befragt wird, sollte diesen keine Empfehlungen vorschlagen, wenn er die Studenten nicht kennt. Beim Beharren auf Ratschlägen sollte eine Einstiegsliteratur empfohlen werden. Wenn der Eindruck entsteht, der Schüler könnte für eine bestimmte Fachrichtung nicht geeignet sein, empfiehlt der Mentor eine andere geeignete Spezialisierung.²⁹⁴

Ibn Ğamā‘a macht auf ein wichtiges Prinzip im Bildungsprozess aufmerksam, nämlich auf die Reduzierung des Lerntempos, wenn dieses die Fähigkeiten und Kräfte des Schülers übersteigt. Auch sollten Ruhephasen eingelegt werden.²⁹⁵

Diese Ruhephasen lassen sich auch in den Schriften von Ibn Sahnun, einem bekannten Pädagogen des 9. Jahrhunderts, finden, wo in einem eigenen Kapitel darauf und auf die freien Tage zu den muslimischen Festtagen hingewiesen wird.²⁹⁶ Al-Qabīsī schreibt dazu, dass sich in der Gewährung von Essenspausen und der Festlegung der wöchentlichen Ruhetage ein Ausdruck von Mitgefühl gegenüber den Kindern zeigt. Die Ferien werden nach einem bestimmten Zeitplan durchgeführt. Für die Ruhetage in der Woche empfiehlt er, nach dem Nachmittagsgebet am Donnerstag zu beginnen. Am Freitag ist auch ein Ruhetag, und am Samstag kommen die Schüler früher zur Schule; dies alles sei für Schüler und Lehrer von großem Nutzen.²⁹⁷

Von Ali ibn Abi Talib wird folgende Aussage überliefert: „Lass diese Herzen sich ausruhen und sucht für sie interessante Weisheiten aus, denn auch sie ermüden, so wie der Körper ermüdet“.²⁹⁸ Anders ausgedrückt bedeutet dies: Gönn deinem Herz und Verstand Erholung, denn so wie der Körper Erholung braucht, wenn er überlastet wird, so ist für den Verstand auch eine Ruhepause vonnöten.

Aus einer Überlieferung des Propheten Muhammad (sav.) geht hervor, dass er großen Wert auf Erholung legte und die Vernachlässigung des Körpers, des Geistes und der Familie untersagte. Als ihm über einen seiner Weggefährten namens Abu Darda berichtet wurde, der tagsüber fastete und fast die ganze Nacht im Gebet verbrachte und somit sich selbst und auch seine Familie vernachlässigte, mahnte der Prophet (sav.) Abu Darda mit folgenden Worten:

²⁹⁴ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 60 ff.

²⁹⁵ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 42.

²⁹⁶ Vgl. Ibn Sahnun, p. 61.

²⁹⁷ Vgl. Ali Al-Kabisi, *İslam`da Öğretmen ve Öğrenci Münasebetlerine Dair Geniş Risale*, trans. by Süleyman Ateş (Istanbul: Yeni Ufuklar Neşriyat, n.B), p. 33 f.

²⁹⁸ Vgl. Yūsuf Ibn ‘abd Al-Bar, *‘ami‘ Bayān Al-‘ilm wa Faḍluh*, ed. by Abī Al-‘Ašbāl Az-Zuhayrī, 8th edn, 2 vols (Dammam: Dār Ibn Al-Ġawzī, 2009), I, p. 360 f.

„Dein Herr hat ein Recht auf dich; und deine Seele hat ein Recht auf dich; und deine Familie hat ein Recht auf dich; also solltest du die Rechte all jener erfüllen, die ein Recht auf dich haben.“²⁹⁹

10. Kompetenzorientiertes Unterrichten

Der Lehrer vermittelt den Schülern grundlegende oder unveränderbare Regeln des jeweiligen Faches und behandelt auch die Ausnahmen oder Ausnahmefälle. In gleicher Weise sollte der Lehrer die Grundlage jedes Wissenszweiges, wie *Tafsir* und Hadithwissenschaften, *kalām/usūl al-dīn* und *usūl al-fiqh, nahw, sarf* oder Linguistik und dergleichen, erwähnen. All dies gilt jedoch nur, wenn der Lehrer mit diesen Wissenschaften vertraut ist; andernfalls sollte er dies gar nicht erst versuchen, sondern sich mit dem begnügen, was sein Spezialgebiet ist. Auch sollte der Lehrer die Namen von bedeutenden Persönlichkeiten kennen, wie die Gefährten des Propheten (sav.), die Imame, Gelehrten und heiligen Menschen, und sollte über deren Leben sowie Tugenden und seltene Eigenschaften Bescheid wissen.

11. Gerechte Behandlung der Schüler

Die gerechte und faire Behandlung der Schüler bedeutet, dass alle Schüler die gleiche Aufmerksamkeit und Liebe erfahren, ohne dass bestimmte Schüler bevorzugt werden. Unfairness führt eventuell zu Abneigung und zu Groll im Herzen. Wenn ein Schüler besonders fleißig ist oder einen vorbildlichen Charakter an dem Tag legt, kann man ihm eine besondere Aufmerksamkeit schenken. Diese Sonderbehandlung sollte kommuniziert werden und ist legitim, da sie die anderen anspornen könnte gleichzuziehen. Ein liebevoller Umgang im Unterricht ist ein nicht außer Acht zu lassender Teil, und der Lehrer sollte auch die Namen, die Herkunft und die Lebensumstände der Schüler kennen, um für ihr Wohl zu beten.³⁰⁰

In Anlehnung an die philosophischen Erkenntnisse seit der Antike betont Rawls die Gerechtigkeit als höchstes und wichtigstes Gut der sozialen Institutionen.³⁰¹ Gerechtigkeit ist das Gegenteil von Unrecht und Unterdrückung; sie bedeutet, alles an seinen richtigen Platz zu setzen, jedem das zu geben, was er verdient, Unparteilichkeit zu wahren und alles in der Art und Weise zu tun, wie es getan werden sollte. Vertrauenswürdig zu sein erfordert gerecht zu handeln. Wenn der Eindruck von Parteilichkeit, voreingenommenem Verhalten und unfairer Behandlung entsteht, ist es heuchlerisch, Religion zu lehren.³⁰²

²⁹⁹ <https://sunnah.com/bukhari:6139> in *Das Buch des Benehmens* [accessed 27.08.2023]

<https://sunnah.com/tirmidhi:2413> in *Das Buch der Enthaltensamkeit* [accessed 27.08.2023]

³⁰⁰ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 64 f.

³⁰¹ Vgl. Höffe (Hrsg.), John Rawls, *Eine Theorie der Gerechtigkeit*, ed. by Otfried Höffe, 2nd edn (Berlin: Akademie Verlag, 2006), p. 8.

³⁰² Vgl. Koç, *Kur'an'da İnsan ve Hz. Muhammed*, p. 185.

Forschungsergebnisse zeigen auch, dass die Menschen glauben, dass jeder das bekommen sollte, was er aufgrund seiner Anstrengungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Beiträge verdient.³⁰³ Der Prophet Muhammad (sav.) sah die Grundlage für menschliches Mitgefühl in festen Prinzipien; deshalb sind seine Aussagen während der Abschiedspredigt aufgrund ihrer Universalität bemerkenswert: „Ihr alle stammt von Adam ab. Adam wurde aus Staub erschaffen. Es gibt keine Überlegenheit eines Arabers über einen Nicht-Araber oder eines Nicht-Arbers über einen Araber!“³⁰⁴ Im Islam sind Unterschiede in Sprache und Hautfarbe keine Maßstäbe für Überlegenheit. Muhammad (sav.) betonte die Gerechtigkeit und trocknete die Tränen der Unterdrückten. Er behandelte Männer, Frauen, Vorgesetzte und Untergebene gleich, da er der Ansicht war, dass Gerechtigkeit für das Gedeihen der Gesellschaft von höchster Bedeutung sei und Streitigkeiten nicht zu Spaltungen führen sollten. Dieses Konzept wird im Quran wie folgt ausgedrückt: „O ihr Menschen! Wir haben euch als Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennenlernt.“³⁰⁵

Ibn Sahnun schreibt dazu, dass der Lehrer, während der Schüler-Lehrer-Interaktion fair agieren sollte und Schüler von reichen Eltern³⁰⁶ gegenüber solchen aus ärmeren Verhältnissen nicht benachteiligt werden dürften.³⁰⁷

Der gerechte Umgang des Lehrers gibt den Schülern Vertrauen und erhöht den Respekt. Im Gegensatz dazu bestätigte eine Studie, dass die am meisten verhassten Lehrkräfte diejenigen sind, die gegenüber ihren Schülern ungerecht sind.³⁰⁸ Ein Lehrer sollte zwischen den Schülern keine Unterscheidungen machen und alle gleich gerecht behandeln.³⁰⁹ Das Erste, worauf die Schüler achten, sind Charaktereigenschaften wie Sanftmut, Authentizität und Gerechtigkeit; deswegen sollte der Lehrer im Umgang mit den Schülern auf eine gerechte Behandlung achten und keine Gruppe bevorzugen, sei es bei der Notenvergabe oder bei anderen Angelegenheiten. Er sollte vielmehr nachsichtig wie ein Elternteil und gleichzeitig ein gerechter Richter sein.³¹⁰

³⁰³ Vgl. Jonathan Freedman, Carlsmith Sears and Merrill Carlsmith, *Sosyal Psikoloji*, trans. by Ali Dömmöz, 4th edn (Ankara: IMGE Kitabevi, 2003), p. 320.

³⁰⁴ Vgl. Muhammed Hamidullah, *İslam Peygamberi. Hayatı ve Faaliyeti*, trans. by Salih Tuğ, 5th edn (Istanbul: İrfan Yayinevi, 1995), pp. 273–76.

³⁰⁵ Quran Hucarat, 49/13t.

³⁰⁶ Hier muss angemerkt werden, dass Ibn Sahnun in seinem Buch die Bezahlung des Lehrers thematisiert und sagt, dass der Vater die Bildung des Kindes finanziert. Aber bei der Entlohnung des Lehrers für Dienstleistungen wird auf die finanzielle Situation des Vaters geachtet und dementsprechend abgerechnet. Vgl. İbn Sahnun, *Eğitim ve Öğretim Esasları*, p. 83–85.

³⁰⁷ Vgl. Ibn Sahnun, p. 48 f.

³⁰⁸ Vgl. Ibn Sahnun, p. 49 zit. nach Pressey et al., *Piskoloji ve Yeni Eğitim* trans. by. Tan, Istanbul 1989, 1, p. 181.

³⁰⁹ Vgl. Abdurrahman Al-Nahlāwī, *‘uṣūl At-Tarbiya Al-Islamiyya Wa ‘asālībā Fī al-Bayt Wa Al-Madrasa Wa Al-Muğtama‘* (n.b.: Dār Al-Fikr, 2007), p. 143.

³¹⁰ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 140 f.

Koç geht hier ins Detail und fügt hinzu, dass

„(...) in Bezug auf die Menschlichkeit jeder in der Bildung gleich ist, aber in Bezug auf Fähigkeiten und Erwartungen unterschiedlich ist. Jeder [ist] gleich zu behandeln, wenn es um das Menschsein geht, ist gerecht, genauso wie es nicht gerecht ist, unterschiedliche Behandlungen basierend auf Fähigkeiten, Bedürfnissen und Erwartungen vorzunehmen. Es ist auch gerecht, sich vor Extremen zu hüten und einen ausgewogenen und harmonischen Ansatz zu verfolgen. Besonders wichtig ist es zu betonen, dass die Lösung des Problems nicht in der Bestrafung liegt, sondern in einem lösungsorientierten Ansatz“.³¹¹

Im Quran lesen wir: „O ihr, die ihr glaubt! Setzt euch für Allah ein und seid Zeugen der Gerechtigkeit. Und der Hass gegen eine Gruppe soll euch nicht [dazu] verleiten, anders als gerecht zu handeln.“³¹² Angelehnt an diesen Vers darf ein Lehrer aufgrund einer Verärgerung auf einen Schüler diesem gegenüber keine Vergeltungsmaßnahmen durch Abziehen von Notengraden oder durch ein unrechtmäßiges Verhalten ergreifen. Gerecht zu handeln, erhöht den Respekt gegenüber dem Lehrer, denn in den Augen der Schüler gibt es keine verachtungswürdigere Person als einen tyrannischen Lehrer, und keine Person, die es mehr verdient hätte, gewürdigt und geschätzt zu werden als ein Lehrer, der maßvoll handelt.³¹³

Genau diese enorme Wichtigkeit des Fairplay im Umgang mit Auszubildenden wird in diesem Paragrafen von Ibn Ğamā‘a erklärt. Wie oben erwähnt, ist dies für die Glaubwürdigkeit der Lehrer sowie die Akzeptanz und bessere Aufnahme des vorgetragenen Lehrinhaltes von entscheidender Bedeutung. Wie oft hört man, dass die Sympathie einer Lehrperson dazu beiträgt, auch eine Sympathie für das, was gelehrt wird, zu entwickeln. Aus dem Gesagten lässt sich ableiten, dass die Gerechtigkeit eine wichtige Stütze für den harmonischen Zusammenhalt aller Gesellschaften weltweit ist. In diesem Sinne ist das Klassenzimmer ein Spiegelbild dieser Makroebene in Form einer Mikroebene.

12. Sukzessive Disziplinarmaßnahmen

Der Lehrer sollte das Verhalten der Schüler im Auge behalten. Anstößigem, religiös unsittlichem Verhalten oder schlechtem Benehmen gegenüber dem Lehrer oder anderen Personen sollte sofort Einhalt geboten werden. Die Ermahnung des Schülers erfolgt sukzessive. Als Erstes wird das schlechte Benehmen im Beisein des Delinquenten thematisiert, ohne denjenigen anzuschauen. Wenn das keine Wirkung zeigt, kommuniziert man ganz vertraulich mit dem Schüler, und je nach Scharfsinnigkeit kann das Vergehen durch Andeutungen oder sanftmütig angesprochen werden. Falls sich das Verhalten nicht ändert, soll in ernstem Ton ge-

³¹¹ Koç, *Kur'an'da İnsan ve Hz. Muhammed*, p. 187.

³¹² Quran Maida 5:8

³¹³ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 141.

warnen werden, dass der Delinquent von dem Unterricht ausgeschlossen wird, bis er sich ändert. Bis dahin kann sich der Lehrer vom Schüler abwenden. Zusätzlich sollten Werte wie freundliches Grüßen, respektvolle Kommunikation, gegenseitige Unterstützung und ein warmherziger Umgang mit Kommilitonen gefordert werden.

Disziplinarische Konsequenzen sind so alt wie der Mensch selbst. Im Laufe der Geschichte gab es verschiedene Bestrafungsmethoden;³¹⁴ ihnen wohnt die Lehrfunktion inne, dass die begangenen Handlungen nicht richtig sind, damit diese inakzeptablen Handlungen nicht wiederholt und eine positive Veränderung der Person und eine mögliche Resozialisierung erreicht werden.³¹⁵

Eine Bestrafung im Kontext der Bildungseinrichtungen bedeutet, dass sich jede Person dieser Schulgemeinschaft, vom Direktor bis zum Schüler, an die Schulordnung des jeweiligen Institutes zu halten hat, damit ein reibungsloser Ablauf des Betriebes funktionieren kann. Deswegen sind disziplinarische Maßnahmen von hoher Bedeutung.³¹⁶

In der pädagogischen Literatur unterscheidet man im Allgemeinen psychische (moral punishment) und physische (physical punishment) Bestrafungen. Angelehnt an die Literatur schreibt Mehmet Ay hierzu, dass Umfragen und Schuldisziplinarregeln hinsichtlich der moralischen Strafen in verschiedene Unterkategorien unterteilt werden können:

- a) Verringerung von Liebe und Interesse: Dies bedeutet bei unangemessenem Verhalten eines Zöglings den Entzug von Zuneigung und Interesse, um zu verdeutlichen, dass das Verhalten unpassend war. Das ist die schwächste Form einer Strafe, aber in bestimmten Fällen effektiver als so mancher Ratschlag.
- b) Kritik, Warnung und Verurteilung: Bei dieser Art der Strafe besteht das Ziel darin, der Person anhand von Beispielen für positives und negatives Verhalten ihre Mängel aufzuzeigen.
- c) Zurechtweisung und Ermahnung: Dies ist die härteste Form der psychischen Bestrafung.³¹⁷ Sie spielt bei einem Fehlverhalten eine wichtige Rolle. Die Wirkung der Ermahnung ist bei einigen Menschen durchaus erfolgreich, ohne dass schwere körperliche Strafen verhängt werden müssen. Selbst bei kleinen Angelegenheiten kann bereits

³¹⁴ Vgl. Mustafa Öcal, *Din Eğitimi ve Öğretiminde Metodlar* (Ankara: Diyanet Vakfı Yayınları, 2020), p. 142.

³¹⁵ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 223.

³¹⁶ Vgl. Öcal, p. 141.

³¹⁷ Vgl. Mehmet Emin Ay, *'Din Eğitimi ve Öğretiminde Mukafat ve Ceza'* (Uludağ Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, 1992), pp. 26–29.

eine mündliche Ermahnung ausreichen. Der Islam legt jedoch Wert darauf, dass ein Tadel zur richtigen Zeit und am richtigen Ort erfolgt.³¹⁸

Ein weises Vorgehen des Erziehers liegt darin, dem Schüler nicht öffentlich und aggressiv, sondern durch die mitfühlende vorsichtige Andeutung einer Strafe sein falsches Verhalten zu verdeutlichen, zumal die Zurschaustellung des Fehlers die Scham des Kindes verletzen und es ermutigen kann, weiterhin ein schlechtes Verhalten an den Tag zu legen.³¹⁹

Diejenigen, die keine physische Bestrafung befürworten, sagen, dass darin die Befriedigung des menschlichen Wunsches nach Rache liegt. Das Kind wird als Werkzeug zur Beseitigung von Wut erzogen, um seinen eigenen Bedürfnissen gerecht zu werden. Auch der Lehrer sollte sich so verhalten, dass er das Beste für die Kinder erreichen kann. Zorn und Wut gegenüber den Kindern führen weder zu deren Erziehung noch zur eigenen Zufriedenheit, denn oft werden bei aufkommender Wut Kinder geschlagen, um die eigene Befriedigung zu finden, was nicht gerecht ist.³²⁰

Bei der Erziehung seiner Kinder und Enkelkinder wurde vom Propheten Muhammad (sav.) nie die physische Bestrafung angewandt; er sollte wie in allen Angelegenheiten auch in dieser Angelegenheit ein Vorbild für alle Erzieher sein.³²¹ In einer Überlieferung berichtet Enes ibn Malik, ein Junge, der von seiner Mutter in jungen Jahren dem Gesandten (sav.) in Obhut gegeben wurde: „Ich diente dem Gesandten Allahs (ﷺ) zehn Jahre lang, und bei Allah, er sagte mir nie ein hartes Wort, und er fragte mich nie nach etwas, warum ich das getan hatte und warum ich das nicht getan hatte.“³²²

Die Bestrafung ist nicht der einzige Weg, um Schüler zu erziehen. Die Strafe ist eine Vorsichtsmaßnahme, die nur dann angewendet wird, wenn Ratschläge und das Vorbildsein sowie die Förderung von Liebe und Bindung nicht ausreichen, um positive Ergebnisse zu erzielen. Im Quran wird eine stufenweise Methode der Disziplinierung vorgeschlagen.^{323, 324}

Bekanntlich ist das Thema „Disziplin und Bestrafung“ in der Bildung und Erziehung ein sehr kontroverses Thema, da es eine Vielzahl unterschiedlicher Ansichten und Meinungen dazu gibt. Auch die muslimischen Pädagogen waren hier unterschiedlicher Meinung und hatten unterschiedliche Ansichten. In dieser Arbeit ist es leider nicht möglich, auch nur oberflächlich

³¹⁸ Vgl. Bayraklı Bayraktar, *İSLAM'DA EĞİTİM BATI EĞİTİM SİSTEMLERİYLE MUKAYESELİ*, p. 175.

³¹⁹ Vgl. Muḥammad Ġazālī, *’ihyā ’ulūl Ad-Dīn*, 4 vols (Kairo: AL-Maktap Al-Thaqāfy, 2003), I, p. 100.

³²⁰ Vgl. Al-Kabisi, p. 103.

³²¹ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 224.

³²² <https://sunnah.com/urn/2302750> im Kapitel *Exzellenz im Charakter* [accessed 27.08.2023]

³²³ Quran Nisa 4:34

³²⁴ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 224.

auf das Thema einzugehen, geschweige denn seine Tiefe angemessen zu veranschaulichen, denn der Schwerpunkt liegt auf der psychischen Bestrafung, da dies auch die klare Haltung von Ibn Ğamā‘a war. Er wählte eine stufenweise Disziplinierung, welche in jeder Stufe die Moral des Menschen anspricht; jede Stufe vertieft den Ton in der Hoffnung, mit diesem Appell auf einer dieser Ebenen das Herz und die Seele zu erreichen:

- a) bei auffälligem unehrenhaftem Benehmen eine diskrete Kritik des Verhaltens in der Gruppe;
- b) ein direktes persönliche Gespräch, in dem das Verhalten angesprochen wird;
- c) ein öffentliches hartes Ermahnen durch direktes Ansprechen der Person in der Gruppe;
- d) Ausschluss vom Unterricht oder eingeschränkter Kontakt, insbesondere wenn befürchtet wird, dass andere Mitschüler beeinflusst werden.

Wenn man an das Mittelalter denkt, so verbindet man den Begriff der körperlichen Bestrafung auch mit Folter, Hexenverbrennungen und Auspeitschungen, sicherlich die extremsten Formen. Die humane Herangehensweise bei Ibn Ğamā‘a war für diese Zeit sicherlich ungewöhnlich.

Ibn Ğamā‘a ist aber nicht der einzige Vertreter dieser geistigen Bestrafungsmethode; auch andere berühmte muslimische Pädagogen wie Mawardi³²⁵, Ibn Haldun³²⁶, Celebi³²⁷ und Tašköprizade³²⁸ waren deren Befürworter und strikte Gegner der körperlichen Bestrafung.³²⁹

13. Finanzielle Unterstützung

Ein wohlhabender Lehrer, der ohne finanzielle und religiöse Sorgen lebt, sollte bestrebt sein, hilfsbedürftigen Schülern zu helfen oder ihnen nach Möglichkeit Positionen zur Verfügung zu stellen. Dies würde helfen, die Herzen zu einigen und sie von ihren Sorgen zu befreien. Solange man seinem Mitmenschen hilft, solange wird auch Allah einem unter die Arme greifen. Und wer anderen in der Bedrängnis hilft, dem nimmt Allah den Kummer am Jüngsten Tag. Bei auffällig unüblichem oder langem Fehlen eines Schülers fragt man nach dem Grund.

³²⁵ Die Werke von Mawardi sind im Bereich des islamischen Rechts bekannt. Er verfasste ein pädagogisch qualifiziertes Buch *Edabu`d-Dunya wa`d Din* und starb 974.

³²⁶ Ibn Haldun (gest. 1405), bekannt als Geschichtswissenschaftler und Sozialpsychologe, hat in seinem bekannten Buch *Muakaddime* ein Kapitel, in dem er auf die Schäden der körperliche Züchtigungen aufmerksam macht. Für mehr siehe die Dissertation von Mehmet Emin Ay *Din Egitimi ve égretime Müdafat ve Ceza*.

³²⁷ Celebi starb 1543 und war ein bekannter türkischer Gelehrter. Es wird angenommen, dass er während der Herrschaft von Fatih Sultan Mehmed geboren wurde und 20 Jahre lang an seinem Werk *Hümâyunnâme* gearbeitet hat. <https://eksisozluk1923.com/alaeddin-ali-celebi--1997787> [accessed 03.09.2023]

³²⁸ Tašköprülüzade war Theologe, Fiqh- und Tafsir-Gelehrter sowie Kalligraph und Autor des berühmten enzyklopädischen Werkes *Şekâiku'n Nu'maniyye* (geb. 2. Dezember 1495 in Bursa, gest. 16. April 1561 in Istanbul). Sein richtiger Name war Isameddin Ahmed, bekannt auch unter den Namen Tašköprülüzade, Tašköprizade und Ebulhayr. <https://www.biyografya.com/biyografi/3929> [accessed 03.09.2023]

³²⁹ Vgl. Ay, p. 59 ff.

Falls nichts bekannt ist, schickt man jemandem zu ihm oder besucht den abwesenden Schüler. Ist der Schüler krank, stattet man ihm einen Krankenbesuch ab und versucht je nach Möglichkeit und Bedarf seine Bedürfnisse abzudecken. Das Mindeste aber ist, dass man Zuneigung zeigt.³³⁰

14. Bescheidenheit

Gegenüber seinen Schülern und Fragenden soll der Lehrer bescheiden sein und ihnen sanftmütig und emphatisch begegnen. Ibn Ġamā‘a führt als Referenz einen Quranvers an, in dem Allah der Erhabene sagt: „Sei gegenüber dem gläubigen Dienern demütig und sanftmütig.“³³¹ Mehrere Aussagen des Propheten Muhammad (sav.) geben dieser Einstellung Ausdruck: „Wahrlich, Allah hat mir offenbart, demütig zu sein. Wenn jemand aus reiner Hingabe zu Allah demütig ist, wird Allah ihn sicherlich erhöhen.“³³² Der Lehrer sollte die Schüler mit ihren Namen oder Spitznamen ansprechen, je nachdem, was diese bevorzugen. Auch sollte ein Lehrer seine Schüler bei einem auch unvermuteten Treffen herzlich begrüßen, sie bewirten, sich nach ihrem Wohlbefinden erkundigen und ihnen ein freundliches, fröhliches und liebevolles Lächeln schenken und Mitgefühl zeigen. Dies wird das Herz des Schülers beruhigen, sein Gesicht aufhellen und ihm das Fragen erleichtern.³³³

Bescheidenheit bedeutet, dass man sich anderen gegenüber, die einem im Wissen, in der Stellung oder im Reichtum unterlegen sind, nicht überlegen fühlt.³³⁴ Bescheidenheit ist eine Eigenschaft, welche sich alle, die sich mit Wissen beschäftigen, aneignen sollen. Sie basiert auf dem Konzept, das Bewusstsein für Gottes Größe und die eigene Beschränktheit zu entwickeln; sie ist das Gegenteil von Hochmut und dient als Leiter zur Ehre und zum Aufstieg. Tatsächlich sagte der Prophet Muhammad (sav.): „Bescheidenheit erhebt einen Menschen nur. Seid also bescheiden, damit auch Allah euch erhebt.“^{335, 336}

Diejenigen, die sich selbst rühmen, viel über sich selbst sprechen und häufig versuchen, sich in den Vordergrund zu stellen, die andere herabsetzen und auf sie herabblicken, werden in der Gesellschaft weder gemocht noch respektiert. Die Gesellschaft betrachtet solche Menschen mit Kälte, hält Abstand von ihnen und geht keine herzlichen Beziehungen mit ihnen ein; da-

³³⁰ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 66 ff.

³³¹ Sure Ash-Shu'ara: 214.

³³² <https://sunnah.com/muslim:2588> im Kapitel *Das Buch der Tugend und Ermahnung zu guten Manieren* [accessed 17.09.2023]

³³³ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 69 f.

³³⁴ Vgl. Ahmed Hamdi Akseki, *Ahlāk Dersleri*, 5th edn (Ankara: Diyanet isleri Baskanligi Yayinlari, 2016), p. 226.

³³⁵ <https://sunnah.com/riyadussalihin:602> Kapitel *Bescheidenheit und Höflichkeit gegenüber den Gläubigen*; vgl. Ibn ‘abd Al-Bar, I, p. 457.

³³⁶ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 258.

her führt das Verhalten hochmütiger Menschen dazu, dass sowohl sie selbst als auch ihre Anliegen ausgeschlossen werden und Schaden nehmen. Dies steht im Widerspruch zu den Zielen und Absichten des Verkündigers. Ein Verkündiger muss sich in die Gesellschaft einfügen und enge und herzliche Beziehungen zu den Menschen aufbauen, um seine Botschaft zu übermitteln, der Menschheit zu dienen und seine Aufgabe zu erfüllen. Es sollte nicht vergessen werden, dass eine wichtige Voraussetzung für den Dienst an der Bevölkerung und deren Beeinflussung die Fähigkeit ist, sich auf deren soziales und kulturelles Niveau zu begeben und Bescheidenheit zu zeigen.³³⁷

In einer Ansprache, gerichtet an alle Gläubigen, rezitierte, der Gesandte (sav.) folgenden Vers: „Und gehe nicht übermütig auf der Erde einher. Du wirst ja die Erde nicht aufreißen noch die Berge an Höhe erreichen (können).“³³⁸ Bei anderer Gelegenheit las er folgenden Vers vor: „Und zeige den Menschen nicht geringschätzig die Wange und gehe nicht übermütig auf der Erde einher, denn Allah liebt niemanden, der eingebildet und prahlerisch ist.“^{339, 340}

Der Prophet Muhammad (sav.) kümmerte sich um alle Menschen und verlieh jedem den ihm zustehenden Wert, wie es seine göttliche Pflicht war. Obwohl sein vorrangiges Ziel darin bestand, seine Mission vollständig zu erfüllen und die Botschaft an die breite Öffentlichkeit zu übermitteln, wurde seine respektvolle Haltung gegenüber den Armen und Schwachen als göttliche Lehre angesehen. In diesem Zusammenhang wird betont, dass Menschen, insbesondere religiöse Erzieher, bescheiden in ihrem Auftreten, ihrer Kleidung, ihrem Verhalten und ihrer Haltung sein sollten, jedoch gleichzeitig Würde wahren sollten. Würde ist eine wichtige Eigenschaft, um nicht erniedrigt zu werden, da Bescheidenheit und Würde ein Gleichgewicht in der Persönlichkeit bilden. Der Ausdruck „sich selbst kennen“ drückt im Türkischen diesen ausgewogenen Zustand aus. Ein Übermaß an Bescheidenheit kann zur Erniedrigung führen, während ein Übermaß an Würde zu Hochmut führen kann.³⁴¹

5 Der Schüler; Kapitel 4 bei Ibn Ğamā‘a

In diesem Teil behandelt Ibn Ğamā‘a alles rund um den Schüler. Was genau aber meint Ibn Ğamā‘a, wenn er über Schüler spricht? Was versteht er unter den Begriff „Schüler“? Im umfassenden Sinn ist ein Schüler jemand, der lernen will und der Wissen anreichern möchte,

³³⁷ Vgl. Mehmet Şanver, *Kur'an da Tebliğ ve Eğitim Psikolojisi*, 3rd edn (Pınar Yayınları, 2015), p. 94 zit. nach. Kılıç Esref, *Halk Eğitiminde Kuram Ve Uygulama*, Ankara 1981, p. 31.

³³⁸ Quran Isra 17:37

³³⁹ Quran Lokman 31:18

³⁴⁰ Vgl. Şanver, p. 95.

³⁴¹ Vgl. Koç, *Kur'an'da İnsan ve Hz. Muhammed*, p. 193.

denn im Wissenserwerb gibt es keine Altersbegrenzung. Im spezielleren Sinne versteht man unter Schüler eine Person in einem bestimmten Alter, die als Absolvent einer formellen Bildungseinrichtung unter Aufsicht einer Lehrperson einem bestimmten Lehrplan folgt. Ibn Ǧamāʿas Begriff von einem Schüler ist ein Student, der die Grundausbildung abgeschlossen hat. Der Schüler, der hier beschrieben wird, hat die geistige Reife und eine eigene Entscheidungsfähigkeit, um ein Studium zu beschreiten und auch die Stärke und Disziplin dafür, um diesen Weg fortzuführen. Diese Eigenständigkeit zeigt einen bestimmten Entwicklungsgrad der geistigen, körperlichen und seelischen Reife. Aufgrund dieser Erkenntnis wird die Schlussfolgerung gezogen, dass die erste Bedingung eine abgeschlossene Allgemeinausbildung ist.³⁴²

Des Weiteren impliziert hier der Begriff einen theologischen Schüler, der eine religiöse Ausbildung durchläuft.³⁴³ Die Unterteilung ist die gleiche wie beim Lehrer; in beiden Fällen werden folgende drei Kategorien behandelt:

- I. Die Persönlichkeit
- II. Die Interaktion mit dem Lehrer
- III. Der Schüler während des Unterrichts

5.1 Die Persönlichkeit und der Charakter des Schülers

1. Die Reinigung des Herzens (charakterliche Erziehung)

Ibn Ǧamāʿa sieht den Erfolg in der Wissensanreicherung und Bestreitung des Weges durch die Säuberung des Herzens von allen negativen Einflüssen, wie jeglichem Verrat, Feindschaft, Neid, falschen religiösen Überzeugungen, unmoralischem Verhalten und Schmutz.³⁴⁴ Ibn Ǧamāʿa empfindet Wissen als etwas sehr Reines und Wertvolles, das nur von einem reinen Herzen empfangen werden kann.³⁴⁵

Der Kern einer jeden Gesellschaft ist die Familie. Das gesellschaftliche charakterliche Gesamtbild setzt sich aus den vielen Einzelbildern eben dieser einzelnen Familienmitglieder zusammen. Die im Elternhaus beginnende erste Phase der Charakter- und Moralbildung des Kindes ist von entscheidender Bedeutung. Die guten und die schlechten Eigenschaften beginnen, das Kind zu prägen. Neben dem Elternhaus als erste Instanz für die Charakterbildung

³⁴² Vgl. Faruk Bayraktar, *İbn Cemaʿadan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, 5th edn (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2019), p. 55.

³⁴³ Vgl. ebd.

³⁴⁴ Schmutz: Hier wird in einer metaphorischen Sprache gesprochen und der Begriff bezieht sich auf moralische Verunreinigungen, d. h. schlechte charakterliche Eigenschaften und unethisches Verhalten.

³⁴⁵ Vgl. Badr ad-din Muhammad ibn Ǧamāʿah al-Kinānī, *Teḍkīratu s-seʿāmiʿu we al-mutekellim fi ʿā dabu al-ʿālim we al-muteʿllim* /ed. by Muhammed Hashem An-Nadawi, 4th edn (Lebanon: Dar Al-Kotob Al-ilmiah, 2014), p. 71.

sind die Freunde und die Schule von Bedeutung. Doch die vor dem Schulbeginn erworbenen (schlechten) Charaktereigenschaften sind nur schwer wieder abzulegen.³⁴⁶

Schon Aristoteles meinte, dass Begierden und Leidenschaften oft im Widerspruch zum Verstand stünden; würden sie jedoch mit dem Verstand in Einklang gebracht, entstünde der Wille. Wer aber starke charakterliche Schwächen aufweise, der wäre das schlimmste und wildeste Lebewesen. Die Erziehung sollte jedoch darauf abzielen, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch die Fähigkeit zu entwickeln, dieses Wissen in die Praxis umzusetzen. Entwickelt die Seele, deren Vorbereitung hauptsächlich durch Gewohnheiten erfolgt, eine Leidenschaft für Wissen, dann kann die Moral erfolgreich gelehrt werden, denn gute Gewohnheiten können moralische Regeln und Grundsätze erfolgreich vermitteln. Die Bildung sollte das Verlangen nach diesem Wissen wecken. Aristoteles betont, dass die Vorbereitung der Seele der erste Schritt ist, um moralische Fragen erfolgreich aufzugreifen, und sie kann das Gewissen schärfen. Rituale und Gewohnheiten spielen eine entscheidende Rolle dabei, die Seele vorzubereiten. Die Ausbildung sollte sich auf das Gewissen und die moralischen Prinzipien konzentrieren. Das Ziel ist es, moralische Menschen zu erziehen, die in der Lage sind, ethisch zu handeln und richtige Entscheidungen zu treffen.³⁴⁷

Um auf die Wichtigkeit der charakterlichen Reinheit des Herzens bei Studenten aufmerksam zu machen, vergleicht Ibn Ğamā‘a die Tugendhaftigkeit der Seelen mit dem Gebet. So wie zum gültigem Gebet die rituelle Waschung eine Bedingung darstellt und man manche Körperteile von äußerlichen Verschmutzungen reinigen muss, so ist für die bessere Empfänglichkeit des spirituellen und theologischen Wissens und für die Segenserlangung die innere Säuberung von schändlichen und üblen Herzenstaten nötig. Spirituell formuliert, ist das Wissen erst dann fruchtbar, wenn eine Säuberung des Herzens von Groll, Neid, übler Nachrede, Gier, Hochmut und allen anderen üblen Taten stattfindet.³⁴⁸

Um zu zeigen, dass die inneren Werte eine zentrale Rolle spielen, erwähnt Ibn Ğamā‘a einen Hadith: „Hütet euch, im Leib ist ein Stück Fleisch; wenn es gesund ist, ist der ganze Leib gesund, und wenn es verdorben ist, ist der ganze Leib verdorben, und hört, es ist das Herz“.³⁴⁹

³⁴⁶ Vgl. M. Zeki Aydın, ‘Ailede Ahlāk Eğitimi’, *Cumhuriyet Üniversitesi ilahiyat Fakültesi Dergisi*, 2003, 125–58 (p. 157); vgl. Faruk Kanger, *Peygamber Ahlākini Referanz Alan Karakter Eğitimi* (Istanbul: Erkam, 2009), pp. 45–49.

³⁴⁷ Vgl. Halil Fikret Kanad, *Pedagoji Tarihi*, 4th edn (Istanbul: Millî Eğitim Basımevi, 1963), I, pp. 162–65.

³⁴⁸ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 71.

³⁴⁹ Quelle: <https://sunnah.com/muslim:1599a>; *Das Buch über Musaqah* [accessed 12.09.2023]

Die in letzter Zeit vermehrt auftretenden Brutalitäten und Auffälligkeiten in den Schulen zeigen einmal mehr die von Ibn Ğamā‘a und anderen Gelehrten geforderte und erwähnte Erfüllung von charakterlichen Erwartungen.³⁵⁰

2. Die reine Absicht (*Niyya*)

„Die gute Absicht im Wissenserwerb bedeutet, allein das Wohlgefallen Allahs zu erstreben, und die Taten nur für Ihn zu verrichten, die Wiederbelebung der Religion, das Herz erleuchten lassen, die inneren Werte säubern und die Nähe zum Schöpfer suchen.“³⁵¹

Die islamischen Wissenschaftler haben in der Erziehung und dem Bildungsprozess der aufrichtigen Absicht eine fundamentale Rolle beigemessen. Sie ist der erste Schritt bei allen Aktivitäten, weshalb dieses Fundament auf einer stabilen Basis stehen soll, damit alle Folgeschritte ihre Richtigkeit haben. Gewohnheiten, auch die der Familie und der Schule, beeinflussen die Absichten.³⁵²

Imam al-Ghazālī meint in diesem Zusammenhang, dass der Lernende vor allem danach streben sollte, seine inneren Qualitäten zu verbessern und sich auf den Weg zur Nähe Gottes zu begeben. Er sollte sich nicht mit den Unwissenden vergleichen oder sich mit Gleichaltrigen messen und nicht nach weltlicher Macht, Reichtum oder Ansehen streben. Auch wenn er vor allem das Wissen über das Jenseits sucht, sollte er die anderen Wissensbereiche, wie Fatwas, Grammatik und Sprache, nicht gering achten. Sie alle sind wichtig und dienen der Gemeinschaft.³⁵³

Diese genannten Erkenntnisse bestätigen die Überlieferung des Propheten (sav.). Die Handlungen sind nur durch die Absichten bestimmt, und jeder wird nur das erhalten, was er beabsichtigt.³⁵⁴

Wissen sollte aus der Absicht heraus erworben werden, Allahs Wohlgefallen zu erlangen und das Erlangen eines Abschlusses sollte nicht nur aus dem Streben nach weltlicher Macht, Ansehen oder persönlichem Gewinn erfolgen, sondern vor allem aus der aufrichtigen Absicht. Beginnt man mit einer solch aufrichtigen Absicht und hält bis zum Ende durch, dann kann es

³⁵⁰ Vgl. Faruk Bayraktar, Vgl. Faruk Bayraktar, *İbn Cema‘a’dan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler* p. 58 f.

³⁵¹ Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 72.

³⁵² Vgl. Muḥammad Ibn Rušd Al-Qurtubī, *Al-Muḡadamāt Al-Muḡahadāt* (Beirut: Dār-ğrb Al-islamī, 1988), p. 46; vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 72.

³⁵³ Vgl. Muḥammad AL-‘azalī, *iḡyā‘ ulum Ad-dīn*, 4 vols (Kairo: AL-Maktap Al-Thaqāfy, 2003), I, p. 96.

³⁵⁴ <https://sunnah.com/muslim:1907a> im Kapitel: *Das Buch über die Regierung*; <https://sunnah.com/bukhari:6689> im Kapitel *Eide und Gelübde*; <https://sunnah.com/nasai:75> im Kapitel *Das Buch der Läuterung* [accessed 17.09.2023]

sein, dass Allah, so Er will, auch weltliche Belohnungen, Positionen und Ämter gewährt. Ganz gleich in welchem Fachbereich und in welchem Kontext, die Absicht sollte aufrichtig sein,³⁵⁵ denn auch Sufyān At-tawrī sagte: „Ich habe mich nie mit etwas so sehr abgemüht wie mit der Korrektur meiner Absicht.“³⁵⁶

Die Absicht, die den Schüler leitet, lenkt sein Lernverhalten. Wenn die Absicht gut ist, wird er das Gelernte für gute Zwecke verwenden, aber wenn die Absicht böse ist, könnte das umgekehrt sein.³⁵⁷

3. Die Jugendzeit gut nutzen

Ibn Ğamā‘a fordert vom Schüler, die Zeit sehr gut zu nutzen, und stets bemüht zu sein nach Wissen zu streben. Er betont, dass die Jugendzeit die ergiebigste und beste Zeit für Bildung ist.³⁵⁸ Die produktivste Zeit, um Wissen zu erlangen, ist zweifellos die frühe Jugendzeit.³⁵⁹

Diese Zeitspanne ist kurz, weswegen diese Zeit nicht mit Bequemlichkeit vergeudet werden soll, damit man später diese verlorene Zeit nicht bereut, denn die verstrichene Lebenszeit ist ein immaterieller Reichtum, für den es keinen Ersatz gibt. Deswegen soll die gesamte Energie in das Lernen investiert werden, und allen Ablenkungen ist fernzubleiben.³⁶⁰ Diese Ablenkungen sind wie ein Wegabschneider, der den Lernprozess kontinuierlich behindert. Die Gelehrten haben den Studenten Studienreisen empfohlen, um sich Wissen anzueignen, denn sie begrüßten die Distanzierung vom bekannten Umfeld. Auch wenn Studienreisen mühevoll sein können, sind sie oft doch sehr nützlich. Die neuen Zugänge, unterschiedliche Perspektiven, neue Kulturen und Bräuche sowie das Lernen von anderen Wissenschaftlern sind prägend und erweitern die Sichtweisen des Studenten.³⁶¹ Die dynamischen Gedanken in dieser Jugendphase, in der man wenig Verantwortung und Beschäftigung hat, sollten so gut wie möglich genutzt werden.³⁶²

Für den Schüler ist der Gedanke, einen Großteil seiner Zeit dem Studium zu widmen, von großer Bedeutung. Ibn Ğamā‘a betont, wie andere islamische Gelehrte auch,³⁶³ ausgiebig die-

³⁵⁵ Vgl. Burhaneddin Ez-Zernūcī, *Tālimū ‘l Mūteallim*, ed. by Abdullah Doğan, trans. by Seyfettin Oğuz (Istanbul: Furkan Yayinevi, n.b.), p. 60; AL-‘azālī, I, p. 96; Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 72 f. Aḥmad Al-Bağdādī Al-Ḥafīb, *Al-Ĝāmi‘ Al-Ahlāq Al-Rāqī wa Ādāb As-Sāmi‘*, ed. by Maḥmūd At-ṭaḥḥān, 1st edn, 2 vols (Riyadh: Maktab Al-ma‘ārif, 2007), I, pp. 81–91.

³⁵⁶ Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 72.

³⁵⁷ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 60.

³⁵⁸ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 73.

³⁵⁹ Vgl. Ez-Zernūcī, p. 142.

³⁶⁰ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 73.

³⁶¹ Vgl. Muṣṭafā Kātib Ğalabī, *Kaṣf Aḏ-Ḍunūn ‘an Asāmī Al-Kitāb Wa Al-Funūn*, 2 vols (Beirut: Dār iḥyā’ At-turāṭī Al-‘arabī, 1999), I, pp. 42–43.

³⁶² Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 126.

³⁶³ Vgl. Kātib Ğalabī, I, p. 43; Ez-Zernūcī, p. 142.

sen Gedanken seiner Bildungsphilosophie,³⁶⁴ vor allem die bestmögliche Nutzung der Jugendzeit, da im fortgeschrittenen Alter die Verantwortung und Beschäftigung zunehmen und somit die Ergiebigkeit abnimmt. In diesem Zusammenhang erwähnt er Imam Aš-Šāfi‘ī, der Folgendes gesagt hat: „Wenn ich gezwungen gewesen wäre, eine Zwiebel zu kaufen, hätte ich kein Thema ausführlich behandeln können“.³⁶⁵

4. Reduzierung der außerschulischen Beschäftigung

Ibn Ğamā‘a verlangt vom Schüler, seine außerschulischen Aktivitäten einzuschränken, und wünscht, dass dieser die volle Aufmerksamkeit dem Studium widmet, wobei er die Aussage, „Wenn du dich nicht vollkommen dem Wissen hingibst, bekommst du nicht einmal ein Bruchstück vom Wissen“³⁶⁶ zitiert und betont: „Gott hat niemandem zwei Herzen in seiner Brust erschaffen“³⁶⁷.³⁶⁸

Ibn Ğamā‘a möchte, dass der Schüler die Zeit voll und ganz auf das Studium lenkt, denn ein Mangel an Konzentration wird durch das Multitasking erhöht. Die damit verbundenen Einschränkungen des Lebensunterhaltes sollen mit Geduld ertragen werden, und nur so ist es möglich, den Reichtum des Wissens zu erlangen. Genügsamkeit bedeutet, mit dem zufrieden zu sein, was man hat. Daher sollten die Schüler mit ihrer Situation zufrieden sein und die Schwierigkeiten auf dem Weg des Wissenserwerbs ertragen, denn zu jeder Zeit gab es Menschen, die trotz begrenzter Ressourcen Wissen erworben haben.³⁶⁹

Um alle Ablenkungen möglichst zu minimieren, erwähnt Ibn Ğamā‘a sogar, das Heiraten für Studenten aufzuschieben, da eine Heirat mit zusätzlichen Verpflichtungen und Verantwortungen verbunden ist, für die zusätzliche Zeitressourcen aufgebracht werden müssen. Die mit der Ehe einhergehenden Verpflichtungen können auch die Gedanken zerstreuen. In diesem Kontext wird die Aussage Baġdādīs wiedergegeben, der jedem Studenten empfiehlt, in der Studienzeit Junggeselle zu bleiben, denn Eheleben heißt Verantwortung zu tragen; dies impliziert, ehelichen Pflichten nach- und für den Lebensunterhalt aufzukommen, was wiederum erfordert erwerbstätig zu sein.³⁷⁰

5. Systematisches Arbeiten

³⁶⁴ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 74.

³⁶⁵ Vgl. ebd.

³⁶⁶ Vgl. ebd.

³⁶⁷ Quran: Al-Aḥzāb 33:4

³⁶⁸ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 74.

³⁶⁹ Vgl. ebd.

³⁷⁰ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 75; Al-Baġdādī Al-Ḥaṭīb, I, pp. 101–6; Kātib Ğalabī, I, p. 45.

Ibn Ğamā‘a, spricht hier über die Methodik des Lernens. Darüber hinaus werden Lernstrategien vorgeschlagen, mit deren Hilfe man die Ergiebigkeit des Lernstoffes maximieren kann. Ibn Ğamā‘as Ratschläge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- 1) Die beste Zeit zum Auswendiglernen ist die Morgendämmerung.
- 2) Für Forschungen sind die frühen Morgenstunden am besten geeignet.
- 3) Das Schreiben erfolgt am besten zur Mittagszeit.
- 4) Für das Studieren und Diskutieren der Unterrichtsinhalte ist die Nacht am besten geeignet.³⁷¹

Bayraktar kommentiert dies und sagt, dass diese Art und Weise des Lernens den ganzen Tag fülle, aber im heutigen Verständnis könne man nicht von jedem Studenten erwarten, auf diese intensive Art zu lernen.³⁷²

Weiter schreibt Ibn Ğamā‘a, dass das Auswendiglernen in der Nacht nützlicher sei als während des Tages, und das Auswendiglernen auf nüchternen Magen nützlicher sei als das auf vollen Magen. Er beschreibt sogar die besten Orte zum Auswendiglernen: Räume, die frei von Ablenkungen sind, und Orte, an denen grüne Pflanzen wachsen. Flussufer und belebte Straßen wären hingegen nicht wünschenswert, da diese normalerweise das Herz ablenken.³⁷³

Ibn Ğamā‘a macht also auf zwei Punkte aufmerksam: die Lernzeiten und die Lernorte. Diese Sichtweise bezüglich der besseren Aufnahmefähigkeit ist ohne Weiteres mit dem heutigen Verständnis vereinbar.³⁷⁴ So zählen die Universitätsbibliotheken nicht nur wegen ihres Ambientes, sondern vielmehr wegen der Ruhe und Schlichtheit dieser Räume zu den beliebtesten Lernorten für Studenten.

6. Ernährung

Ein weiter Faktor, der den Lernprozess beeinflusst, ist laut Ibn Ğamā‘a die Ernährung. Um den Lernstoff gut zu verstehen und der Langeweile zu entgehen, soll die Ernährung kleine Mengen umfassen und *halal*³⁷⁵ sein.³⁷⁶ Den Schülern wird geraten, übermäßiges Essen zu vermeiden, damit sie sich auf ihre akademischen Aufgaben konzentrieren, denn übermäßiges Es-

³⁷¹ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 76; Ez-Zernūcī, p. 142.

³⁷² Vgl. Faruk Bayraktar, p. 65.

³⁷³ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 76.

³⁷⁴ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 65.

³⁷⁵ *Halal* bedeutet so viel wie „rein“ oder „erlaubt“. Es geht also darum, welche Lebensmittel, Dinge oder auch Handlungen aus islamischer Sicht zulässig und islamkonform sind. <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/kennzeichnung-und-inhaltsstoffe/halal-essen-wann-ist-ein-produkt-halal-12283>

³⁷⁶ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 76.

sen kann die Intelligenz und das Verständnis beeinträchtigen.³⁷⁷ Zu viel Essen kann auch zu übermäßigem Schlaf und Vergesslichkeit führen.³⁷⁸ Des Weiteren kann es bewirken, dass es zu Konzentrationsschwächen und Trägheit kommen kann.³⁷⁹ Ibn Ğamā‘a brachte also die Gedächtnisstärke und Gedächtnisfunktion mit der Nahrung in Verbindung und meinte, übermäßiges Essen und Trinken könne die Denkfähigkeit und Arbeitsfähigkeit schwächen.³⁸⁰

In diesem Zusammenhang erscheint eine Studie der Universität Cambridge erwähnenswert. In einer Querschnittsstudie wurde bei Schülern im Alter von sechs bis sieben Jahren aus verschiedenen Grundschulen in Teheran die Beziehung zwischen dem Verzehr raffinierter Kohlehydrate und der nonverbalen Intelligenz untersucht. Kinder, die mehr raffinierte Kohlehydrate zu sich nahmen, wiesen dabei niedrigere nonverbale Intelligenzwerte auf. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Verzehr von raffinierten Kohlehydraten mit einer verringerten nonverbalen Intelligenz in Verbindung stehen könnte.³⁸¹

Ibn Ğamā‘a erwähnt auch eine Aussage von Allahs Gesandten (sav.) „Der Mensch füllt kein schlimmeres Gefäß als seinen Magen. Es genügt für den Sohn Adams zu essen, was seinen Rücken stärkt. Wenn dies nicht möglich ist, dann ein Drittel für Essen, ein Drittel für Trinken und ein Drittel für seine Atmung“.³⁸² Dieser Hadith versteht sich auch als eine Empfehlung hinsichtlich der Nahrungsmenge, die ein Mensch zu sich nehmen sollte.

Islamische Gelehrte haben betont, dass man auf schwer verdauliche Lebensmittel verzichten sollte.³⁸³ Leicht bekömmliche Nahrung, wie Honig und Weintrauben, sind schnelle Energielieferanten, da sie schnell in Blutzucker umgewandelt werden.³⁸⁴

7. Frömmigkeit

In allen Aspekten des Lebens sollte der Schüler ein frommes Verhalten an den Tag legen, und diese Gottesfrömmigkeit sollte immer spürbar sein. Mit anderen Worten sollte er darauf achten, in allen Angelegenheiten islamkonform zu handeln und in seinem gesamten Leben die islamischen Prinzipien und Gebote beachten. In Ibn Ğamā‘as metaphorischen Stil liest man

³⁷⁷ Vgl. Aḥmad Al-Baġdādī Al-Ḥaṭīb, *Al-Ĝāmi‘ Al-Ahlāq Al-Rāqī Wa Ādāb As-Sāmi‘*, ed. by Maḥmūd At-ṭaḥḥān, 2 vols (Riyadh: Maktab Al-ma‘ārif, 2007), II, p. 259.

³⁷⁸ Vgl. Ibrahim Hakki, *MARĪFETNÁME* (Istanbul: Aytac Yainlari, 2013), p. 419 f.

³⁷⁹ Vgl. Badr ad-din Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, *Teđkiratu s-seāmi‘u we al-mutekellim fi ā‘dabu al-ālim we al-mute‘llim /*, ed. by Muhammed Hashem An-Nadawi, 4th edn (Lebanon: Dar Al-Kotob Al-ilmiah, 2014), p. 77.

³⁸⁰ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 77.

³⁸¹ Vgl. ‘Refined Carbohydrate Intake in Relation to Non-Verbal Intelligence among Tehrani Schoolchildren’, ed. by Amin Salehi Abargouei, Nasrin Omidvar, and Naser et al. Kalantari, *Online Cambridge University Press, Public Health Nutrition*, 15.10 (2011), 1925–31 <<https://doi.org/doi:10.1017/S1368980011003302>>.

³⁸² <https://sunnah.com/tirmidhi:2380>

³⁸³ Vgl. Al-Baġdādī Al-Ḥaṭīb, II, p. 263.

³⁸⁴ Vgl. a. a. O., p. 262.

weiter, dass auf diese Weise sein Herz erleuchtet werden kann, um das Licht des Wissens zu empfangen und davon zu profitieren.³⁸⁵

Die Frömmigkeit (*Wara 'a*) beschreiben die Gelehrten als das Vermeiden von Dingen, die an sich erlaubt sind, um sich vor möglichen negativen Konsequenzen zu schützen.³⁸⁶ Al-Quṣayrī beschreibt die Frömmigkeit als ein Mittel, um sich von möglichen Zweifeln fernzuhalten.³⁸⁷ Ibn Taimīya definiert den Begriff „Askese“ (*Zuhd*) als das Aufgeben dessen, was im Jenseits keinen Nutzen bringt, und Frömmigkeit (*Wara 'a*) als das Aufgeben dessen, was du im Jenseits fürchtest, dass es dir schaden könnte.³⁸⁸ Die Frömmigkeit reinigt das Herz und beseitigt seine Unreinheit, so wie Wasser den Schmutz aus einem Kleidungsstück entfernt.³⁸⁹

Ein Student, der sich vor Sünde und schlechtem Verhalten hütet, lernt leicht, profitiert vom Wissen und kann auch anderen nützlich sein. Er sollte sich an die Grundsätze der Gottesfurcht halten. So ist das Vermeiden von übermäßigem Essen, übermäßigem Schlafen und sinnlosem Geplauder eine Pflicht aus Gottesfurcht und um sich Gott zu nähern, denn diejenigen, die nicht die Mittel zum Essen haben, werden auf ihn schauen, und wenn er sich nicht daran hält, wird er ihnen eine Art Qual bereiten.³⁹⁰

Ein Gelehrter rät seinem Schüler, er solle sich von Klatschen und Vielrednern fernhalten, denn jemand, der viel redet, beraubt sich seiner Lebenszeit. Das Zuhören von sinnlosem Gerede verkürzt nicht nur das Leben, sondern verschwendet auch die Zeit.³⁹¹

8. Ernährung für geistige Stärke im Studium

Der Student sollte Nahrungsmittel meiden, die zu einer trüben Geisteshaltung und einer Schwächung der Sinne führen, wie saure Äpfel und Hülsenfrüchte. Ebenso sollte er den Verzehr von Lebensmitteln, die Schleim erzeugen, wie zu viel Milch oder Fisch, einschränken. Schleim kann den Geist träge machen und den Körper träge werden lassen. Der Student sollte sich stattdessen auf Nahrungsmittel konzentrieren, die die geistige Klarheit fördern, wie je nach Gewohnheit Harz kauen, frühzeitig getrocknete Trauben essen, Rosenwasser mit Honig oder Zucker mischen und ähnliche Dinge.³⁹²

³⁸⁵ Vgl. Muhammad ibn Ġamā'ah al-Kinānī, p. 78.

³⁸⁶ Vgl. Muḥammad ibn 'alān Aš-šāfi'ī, *Dalīl Al-Falīḥīn liṭuṛq Riyād Aš-Šālīḥīn*, 9 vols (Beirut: Dār Al-ğayl, 2004), V, p. 26.

³⁸⁷ Vgl. 'abd Al-Karīm Al-Quṣayrī, *Ar-Risālah Al-Quṣayrīyah*, ed. by 'abd Al-ḥalīm Maḥmud and Maḥmud Ibn Al-šarīf (Kairo: Dār Aš-ša'ab, 1989), p. 210.

³⁸⁸ Vgl. Šams at-Dīn Ibn Qayyim Al-Ġawzīyya, *Madāriğ As-Salikīn*, ed. by 'atīf šābir Šāhayn, 2 vols (Kairo: Dār Ġaddi Al-Ġadīd, 2008), I, p. 416.

³⁸⁹ Vgl. Ibn Qayyim Al-Ġawzīyya, I, p. 423.

³⁹⁰ Vgl. Ez-Zernūcī, p. 151.

³⁹¹ Vgl. Ez-Zernūcī, p. 152.

³⁹² Vgl. Muhammad ibn Ġamā'ah al-Kinānī, p. 79.

9. Ruhezeiten

Geistige und körperliche Gesundheit sind entscheidend für den Zugang zu ausreichender Bildung, denn jemand, dessen geistige und körperliche Gesundheit beeinträchtigt ist, kann nicht über längere Zeiträume effizient arbeiten, was sich negativ auf seinen Lernerfolg auswirkt.³⁹³ Ibn Ǧamā‘a betont, dass Menschen, die körperlich und geistig arbeiten und sich dabei erschöpfen, Ruhe brauchen. Erholung wird als Notwendigkeit dargestellt.³⁹⁴ Der Schüler sollte während der Bildungsprozesse darauf achten, dass er nicht bis zur Erschöpfung lernt und damit seinen Körper und Geist schädigt, sondern barmherzig zu sich sein, da er auch Pflichten gegenüber seiner eigenen Seele habe.³⁹⁵

Der Student sollte sich bei Müdigkeit ausruhen. Ibn Ǧamā‘a empfiehlt einen achtstündigen Schlaf, dies ist ein Drittel des Tages, wenn aber einige mit weniger Schlaf auskommen, dann sei eine individuelle Adaptierung möglich.³⁹⁶

Wenn sich Erschöpfung oder Leistungsabfall bemerkbar machen, sollte man in Betracht ziehen, einen Park zu besuchen oder eine kurze Auszeit zu nehmen. Diese Erholungsphase sollte je nach individuellem Bedarf gut ausbalanciert sein, um keine unnötige Zeit zu verschwenden. Zusätzlich sind Spaziergänge oder sportliche Aktivitäten hilfreiche Abwechslungsmöglichkeiten, um Geist und Körper zu regenerieren. Wenn Anzeichen von Erschöpfung, insbesondere in wichtigen Organen wie den Augen und dem Geist, auftreten, sind Regeneration und Erholung des Körpers ratsam.³⁹⁷ Zusammengefasst kann man sagen, dass es bei Anzeichen der Überarbeitung völlig in Ordnung ist, eine Ruhephase einzulegen.³⁹⁸

Ibn Ǧamā‘a macht darauf aufmerksam, dass die Ruhepausen nicht nur Schüler in Anspruch nehmen können, sondern auch Lehrer. Manche Gelehrte veranstalteten während des Jahres Treffen mit Freunden und picknickten in Erholungsgebieten. Währenddessen scherzten und vergnügten sie sich, ohne exzessiv und maßlos zu sein.³⁹⁹

10. Freundschaften

Der Mensch ist von Natur aus ein soziales Lebewesen. Er knüpft soziale Kontakte in allen Lebensbereichen, einschließlich der Schule. Diese Freunde bilden das soziale Umfeld einer Per-

³⁹³ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, *İslam Eğitiminde Öğretmen Öğrenci Münasebetleri*, 13th edn (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2021), p. 252.

³⁹⁴ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 68.

³⁹⁵ Vgl. Ez-Zernüci, p. 107.

³⁹⁶ Vgl. Muhammad ibn Ǧamā‘ah al-Kinānī, p. 80.

³⁹⁷ Vgl. Muhammad ibn Ǧamā‘ah al-Kinānī, p. 81 f.

³⁹⁸ Vgl. a. a. O., p. 83.

³⁹⁹ Vgl. a. a. O., p. 84.

son. Sorgfältig ausgewählte Freunde mit besonderen Charaktereigenschaften und Persönlichkeiten können sich positiv auf jemanden auswirken und dazu beitragen, Tugenden zu entwickeln. Ein gutes soziales Umfeld, das von guten Freunden umgeben ist, kann sich positiv auf den Menschen auswirken.⁴⁰⁰

Ibn Ǧamāʿa betont aufgrund der Wichtigkeit der Auswahl von Freunden nochmals diese bekannten Tatsachen. Der Lernerfolg, der Schulabbruch oder die Aneignung von guten Eigenschaften sind meistens abhängig von guten oder schlechten Schulfreunden. Ibn Ǧamāʿa sagt, dass es richtig ist, mit denen Freundschaft zu schließen, von denen man profitieren oder auf die man einen guten Einfluss haben kann. Diesbezüglich lesen wir in der ungefähren Bedeutung in den Überlieferungen: „Geh fort als ein Wissender oder ein Lernender und versuche nicht, dazwischen zu sein, um nicht zugrunde zu gehen“⁴⁰¹.⁴⁰²

Ibn Ǧamāʿa begrüßt die Distanzierung von Spielsüchtigen, Faulen und Unwissenden. Der Schüler soll Freundschaften eingehen mit Charakterstarken, Frommen, Ehrfürchtigen und Intelligenten, die vor Sünden zurückschrecken, die wohlwollend sind, selten streiten, dich an etwas erinnern, wenn du es vergisst, dir helfen, wenn du Bedarf hast, und dir Geduld empfehlen, wenn du dich ärgerst.⁴⁰³

5.2 Prinzipien, die in Bezug auf Schule, Religion und Lehrer wichtig sind

Fast alle islamischen Gelehrten betonen die Notwendigkeit, Lehrern den höchsten Respekt zu erweisen und ihre Rechte zu achten sowie für sie zu beten und sich zu bedanken. Respekt und Anerkennung für den Lehrer in der Schule und die breitere Gesellschaft verleihen ihm zweifellos Wert. Die von einem Lehrer gewünschten moralischen, religiösen und beruflichen Qualitäten sind der Grund für zunehmenden Respekt.⁴⁰⁴

Ibn Ǧamāʿa betont die Bedeutung von herausragenden Fähigkeiten, moralischen Werten und Fachkompetenz für eine erfolgreiche Bildungs- und Lehrarbeit. Er hebt auch hervor, wie wichtig das Engagement und die Anstrengungen des Schülers sind. In diesem Kontext stellt er 13 Prinzipien auf, die er den Schülern empfiehlt. Einige davon werden hier vorgestellt.⁴⁰⁵

1. Die Auswahl des Lehrers (der Schule)

⁴⁰⁰ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 72; vgl. Muhammad ibn Ǧamāʿah al-Kinānī, p. 84; vgl. Ez-Zernūcī, pp. 86–89.

⁴⁰¹ Vgl. Yūsuf Ibn ʿabd Al-Bar, *ʿamiʿ Bayān Al-ʿilm wa Faḍluh*, ed. by Abī Al-ʿAšbāl Az-Zuhayrī, 8th edn, 2 vols (Dammam: Dār Ibn Al-Ǧawzī, 2009), I, p. 155 f.

⁴⁰² Vgl. Muhammad ibn Ǧamāʿah al-Kinānī, p. 84.

⁴⁰³ Vgl. Muhammad ibn Ǧamāʿah al-Kinānī, p. 85.

⁴⁰⁴ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 74; vgl. Ez-Zernūcī, p. 90 f.

⁴⁰⁵ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 74.

In der islamischen Erziehung ist eine der wichtigen Angelegenheiten die Auswahl des Lehrers und der Schule. Bevor der Schüler seine Ausbildung beginnt, muss er seinen Lehrer sorgfältig auswählen, indem er gründliche Recherchen durchführt, denn der Lehrer ist derjenige, der das Wissen vermittelt, auf den Beruf und das Leben vorbereitet und den Weg weist. Um sich perfekt entwickeln zu können, muss man eben auch einen perfekten Erzieher suchen und finden.⁴⁰⁶

In islamischen Bildungs- und Lehrinstitutionen ist es üblich, dass der Schüler seinen Lehrer selbst auswählt. Es wird besonders darauf geachtet, dass der Lehrer qualifiziert ist, Mitgefühl und Barmherzigkeit zeigt und für seine Schutzbefohlenen bekannt ist. Der Lehrer sollte nicht nur Wissen vermitteln, sondern den Schüler von Grund auf erziehen und zu seiner Reife führen. Es ist ratsam, nicht allein auf den Ruhm eines Lehrers zu achten, da auch unter den weniger bekannten Gelehrten äußerst wertvolle Personen zu finden sein können.⁴⁰⁷

Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, dass der gewählte Lehrer sachkundig sein und eine pädagogische Ausbildung absolviert haben muss sowie erfahren, aufrichtig und geduldig sein sollte. Einige der früheren Gelehrten sagten: „Das Lernen von Wissen ist wie das Lernen der Religion. Achten Sie darauf, von wem Sie Ihre Religion lernen.“⁴⁰⁸

Ibn Ğamā‘a betont auch die Bedeutung der Güte und des Mitgefühls des Lehrers, und wie diese Faktoren eine Verbindung zwischen der Nachhaltigkeit des vermittelten Wissens und dem Erfolg herstellen.⁴⁰⁹

Zernūġī hebt hervor, dass bei der Auswahl des geeigneten Lehrers sorgfältiges Nachdenken und Konsultation entscheidend sind, damit man später keine Notwendigkeit hat, den Lehrer aufzugeben, sondern kontinuierlich von seiner Lehre profitieren kann. Wenn man diesen Weg einschlägt, wird das Wissen gesegnet sein, und auch andere werden davon profitieren.⁴¹⁰

In der heutigen Zeit bemühen sich Eltern darum, ihre Kinder erfolgreichen Grundschullehrern anzuvertrauen. Des Weiteren steht die Auswahl einer erfolgreichen Schule im Vordergrund.⁴¹¹

2. Respekt und Gehorsam gegenüber Lehrern

In der islamischen Bildung gelten Respekt und Gehorsam als die wichtigsten Prinzipien. Diese Maxime unterstreicht Ibn Ğamā‘a so wie viele Gelehrte vor und nach ihm, denn er sieht

⁴⁰⁶ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 239.

⁴⁰⁷ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 86; vgl. Ez-Zernūcī, pp. 78–81.

⁴⁰⁸ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 86.

⁴⁰⁹ Vgl. ebd.

⁴¹⁰ Vgl. Ez-Zernūcī, p. 81.

⁴¹¹ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 240.

eine Verbindung zwischen dem Respekt des Schülers gegenüber seinem Lehrer und dem Wissenserwerb.⁴¹² Die Achtung gegenüber dem Lehrer ist nicht nur eine soziale Höflichkeit, sondern auch ein Schlüssel zum Wissenserwerb und zur Bildung. In der islamischen Tradition wird großer Wert auf die Ehrerbietung gegenüber den Lehrenden gelegt.⁴¹³

Ibn Ğamā‘a zitiert einen renommierten Gelehrten, der bei Anwesenheit seines Lehrmeisters die Seiten eines Buches langsam umblättert, um ihn nicht zu stören und als Zeichen des tiefen Respekts.⁴¹⁴ Ferner wünscht er, dass der Lehrer auf eine höfliche und formelle Art und Weise angesprochen wird.⁴¹⁵ Wenn bei Sitzungen der Lehrer diffamiert wird, so soll man diese Diskreditierung abwehren, und falls dies nicht möglich sein sollte, diese Sitzung verlassen. Diese Distanzierung wird als eine Art von Respekt gewertet.⁴¹⁶

Der Schüler sollte dem Lehrer gegenüber demütig sein,⁴¹⁷ Respekt zeigen und auf seine Ratschläge hören. Der Lehrer sollte für den Schüler eine Art spiritueller Vater sein. In der islamischen Tradition wird der Respekt gegenüber dem Lehrer ebenso hochgeschätzt wie der Respekt gegenüber den Eltern. Das liegt daran, dass der Vater die materielle Entwicklung eines Menschen fördert, während der Lehrer für dessen spirituelle Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist.⁴¹⁸ Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass der Respekt gegenüber dem Lehrer von Herzen kommen und ein aufrichtiger Ausdruck von Anerkennung und Wertschätzung sein sollte. Respekt sollte auch kontinuierlich sein und über die Zeit hinweg andauern.⁴¹⁹ Um Wertschätzung auszudrücken, ist es angebracht, den Lehrer in die Gebete einzuschließen, Kontakt mit den Kindern und Bekannten des Scheichs zu halten und nach seinem Tod sein Grab zu besuchen, um für seine Seele Vergebung zu erbitten.⁴²⁰

Ibn Ğamā‘a zitiert auch Beispiele aus vergangenen Jahrhunderten, um die Bedeutung des Respekts gegenüber dem Lehrer und die Wertschätzung seiner Lehren zu verdeutlichen. So wird berichtet, dass Ahmed ibn Hanbal zu Haleful-Ahmer sagte: „Ich kann nur vor Ihnen knien, wenn ich in Ihrer Gegenwart bin, denn wir wurden angewiesen, gegenüber denen, von denen wir Wissen erlernen, immer bescheiden zu sein.“ Al-Ghazālī drückte ähnliche Gedanken aus und sagte: „Wissen wird nur durch Demut und aufmerksames Zuhören erlangt.“⁴²¹

⁴¹² Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 88.

⁴¹³ Vgl. ebd.

⁴¹⁴ Vgl. a. a. O., p. 89.

⁴¹⁵ Vgl. ebd., vgl. Al-Baġdādī Al-Ĥaṭīb, I, p. 183.

⁴¹⁶ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 91; vgl. Ez-Zernūcī, p. 81.

⁴¹⁷ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 88.

⁴¹⁸ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, p. 270 f.

⁴¹⁹ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 79.

⁴²⁰ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 91.

⁴²¹ Vgl. a. a. O., p. 88.

Bayraktar kommentiert diesen Absatz und schreibt, dass die Praktiken und Einstellungen aus vergangenen Jahrhunderten nicht immer als vorbildlich angesehen werden sollten, da sie in der modernen Welt möglicherweise nicht mehr angemessen sind. Der Respekt gegenüber dem Lehrer ist wichtig, aber er sollte in einer zeitgemäßen Weise ausgeübt werden.⁴²²

Es ist offensichtlich, dass Ibn Ġamā‘a möchte, dass der Schüler gegenüber seinem Lehrer äußerst demütig und respektvoll ist.⁴²³ Dies liegt daran, dass ein erhöhter Respekt vonseiten des Schülers wohl dazu beiträgt, die Güte und Barmherzigkeit des Lehrers zu fördern.⁴²⁴

3. Umgang mit strengen und negativen Verhaltensweisen des Lehrers

Der Schüler sollte ab und an auftretenden negativen Verhaltensweisen des Lehrers mit Geduld begegnen; und dies sollte niemals ein Grund sein, das Lernen aufzugeben.⁴²⁵ Ein solches Verhalten des Lehrers ist nicht ideal, aber trotzdem sollte man es auf die beste Art und Weise zu interpretieren versuchen,⁴²⁶ also das schlechte Verhalten des Lehrers in einem kontextuellen oder verständnisvollen Licht zu sehen. Mit diesem Verständnis sollte der Schüler seinen Lehrer in seine Gebete einschließen.⁴²⁷ Das Verlassen des Lehrmeisters infolge einer Kurzschlussreaktion von dessen Seite betrachtet man als unangemessen.⁴²⁸ Jemand, der sich über einen Gelehrten ärgert, wird mit jemandem verglichen, der sich über die Mauern eines Gebäudes ärgert.⁴²⁹

Auch Lehrer, von denen man im Allgemeinen gute und edle Verhaltensweisen erwartet, können gelegentlich individuelle Charakterschwächen haben, die man als solche betrachten soll.⁴³⁰

Es wird berichtet, dass einer der frühen muslimischen Gelehrten sagte: „Wer die Mühsal des Gelehrten nicht erträgt, wird in seinem Leben im Dunkel der Unwissenheit verbleiben. Doch wer Geduld aufbringt, wird sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits Ansehen erlangen.“ Ein anderer sagte: „Wenn du krank bist, sei geduldig mit deinem Arzt, und wenn du unhöflich warst, sei geduldig mit deinem Lehrer.“⁴³¹

⁴²² Vgl. Faruk Bayraktar, p. 80.

⁴²³ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 88.

⁴²⁴ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 81.

⁴²⁵ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 91.

⁴²⁶ Diese Textstelle wurde so vom Original übernommen, der Folgesatz betrifft das, was der Verfasser vom Text verstanden hat.

⁴²⁷ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 91.

⁴²⁸ Vgl. Al-Baġdādī Al-Ḥaṭīb, I, p. 223.

⁴²⁹ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 92; vgl. Al-Baġdādī Al-Ḥaṭīb, I, p. 223.

⁴³⁰ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 91 f.

⁴³¹ Vgl. a. a. O., p. 92.

4. Dankbarkeit gegenüber dem Lehrer

Der Schüler, der von seinem Lehrer ermahnt und auf Fehler und andere Mängel hingewiesen wird, sollte aufrichtig dankbar sein, denn diese Ermahnungen haben den Zweck, den Schüler zu fördern und zu reformieren. Aus diesem Grund sollte der Schüler auch für einen eventuell von ihm als unangenehm empfundenen Tadel dankbar sein. Die Dankbarkeit des Schülers verstärkt die Bindung zum Lehrer und motiviert ihn, sich weiterhin um das Wohl der Schüler zu kümmern.⁴³²

Wenn ein Lehrer einen Schüler auf gutes Verhalten oder einen Fehler hinweist, sollte der Schüler nicht vortäuschen, dass er vorher von diesem Verhalten oder Fehler wusste, es aber vergessen hatte. Stattdessen sollte er dem Lehrer dankbar sein, dass er ihn darauf aufmerksam gemacht hat. Wenn der Schüler jedoch einen triftigen Grund hat, sollte er dem Lehrer seine Situation erklären.⁴³³

5. Verhaltensregeln beim Eintritt/Hygiene für Körper und Kleidung

Beim Eintritt in nicht öffentliche Orte darf die Höflichkeitsgeste nicht vernachlässigt werden, und der Eintritt soll nur mit Erlaubnis erfolgen, gleich ob der Lehrer allein oder mit anderen zusammen ist. Bei Abweisung sollte man nicht darauf beharren. Wenn Ungewissheit besteht, ob die Bitte um Eintrittserlaubnis wahrgenommen wurde oder nicht, sollte dieses Erbitten nicht mehr als drei Mal wiederholt werden. Ibn Ğamā‘a geht näher darauf ein und meint, dass das Klopfen sanft erfolgen sollte und je nach Situation verstärkt werden kann.⁴³⁴

In Anwesenheit des Lehrers sollte der Schüler auf Sauberkeit und tadellose Kleidung sowie körperliche Hygiene achten. Dies beinhaltet das Schneiden der Nägel, die persönliche Hygiene, das Rasieren an den entsprechenden Stellen und die Vermeidung von schlechtem Geruch. Dies ist besonders wichtig, wenn man an einer Wissenssitzung teilnimmt, da dies eine Gelegenheit zur Anbetung und Erinnerung an Allah ist.

Wenn der Schüler den Lehrer antrifft und andere bereits dort sprechen, sollte er geduldig auf die Erlaubnis warten, selbst sprechen zu dürfen. Wenn der Lehrer allein betet, *Dhikr* (Andenken) macht oder eine Lesung durchführt und der Schüler eintritt, sollte er warten, bis der Leh-

⁴³² Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 93.

⁴³³ Vgl. a. a. O., p. 94.

⁴³⁴ Vgl. ebd.

rer fertig ist, es sei denn, der Lehrer bittet ihn ausdrücklich, sich zu setzen oder mitzumachen. Der Schüler sollte die Erlaubnis des Lehrers respektieren und darauf achten, dessen Zeit nicht unnötig zu beanspruchen,⁴³⁵ denn Geduld und das Respektieren der Entscheidungen des Lehrers sind wichtig, um eine respektvolle und förderliche Lernumgebung aufrechtzuerhalten.⁴³⁶

6. Benehmen im Unterricht

Ibn Ğamā‘a nennt viele Handlungen, die den Unterricht stören oder als respektlos gelten. Dazu gehören das Zurechtrücken der Kleidung, das Spielen mit Armen, Händen, Füßen oder anderen Körperteilen, das Berühren von Gesicht, Mund oder Nase sowie das Knirschen der Zähne. Man sollte auch nicht auf den Boden klopfen, versuchen, darauf zu schreiben oder zu zeichnen, oder mit den Kleidungsknöpfen spielen. Das Anlehnen an Wände oder Sitze ist unangebracht, ebenso wie das Zeigen mit den Händen oder das unnötige Sprechen, insbesondere das Äußern unhöflicher oder anstößiger Dinge oder das Führen schlechter Gespräche.⁴³⁷

Diese und andere Verhaltensweisen können den Unterricht und die Aufmerksamkeit stören und sollten vermieden werden. Der Schüler soll in Anwesenheit des Lehrers in einer respektvollen Haltung sitzen, dem Lehrer aufmerksam zuhören, ihm ins Gesicht schauen und ruhig und gehorsam sein. Ohne zwingenden Grund sollte er nicht umherschauen oder seine Aufmerksamkeit ablenken, indem er nach rechts, links, oben oder unten schaut, insbesondere wenn der Lehrer mit ihm spricht oder etwas für ihn erklärt.⁴³⁸

7. Angemessene Kommunikation zwischen Schüler und Lehrer

Der Schüler soll sich im Unterricht vor unnötigen und nutzlosen Diskussionen mit dem Lehrer hüten, denn das ständige Widersprechen und sinnlose Streiten führt zu Spannungen im Klassenzimmer und beraubt den Schüler des Wissens.

Auch ein Lehrer kann Fehler machen. In solch einer Situation sollte der Schüler dies mit Verständnis aufnehmen und sagen: „Ich dachte auch so, es ist mir auch eingefallen. Wer hat das überliefert? In welchem Buch steht das? Ich habe das zuvor auch gewünscht oder jemand hat das so gesagt.“ Anstatt zu widersprechen, sollte der Schüler höflich sein und versuchen, die Antwort in eine Frage umzuwandeln. Dies trägt dazu bei, die Großzügigkeit des Lehrers beim Vermitteln von Wissen zu erhöhen.⁴³⁹

⁴³⁵ Vgl. a. a. O., p. 95.

⁴³⁶ Vgl. a. a. O., p. 96.

⁴³⁷ Vgl. a. a. O., p. 98.

⁴³⁸ Vgl. a. a. O., p. 97 f.

⁴³⁹ Vgl. a. a. O., p. 100 f; vgl. Hakki, p. 1109.

Der Lehrer sollte seine Fehler akzeptieren und sich bei dem Schüler, der ihn höflich und gut gemeint darauf hinweist, bedanken, ohne sich zu ärgern. Wenn der Schüler anderer Meinung ist als der Lehrer, sollte er höflich sagen: „Verstehe ich es richtig, dass es vielleicht nützlicher sein könnte, wenn es auf diese Weise gemacht wird? Ich persönlich sehe das anders und stimme diese5 Meinung nicht zu.“⁴⁴⁰ Der Schüler sollte auch ungebührliche Redewendungen vermeiden, wie zum Beispiel „Was ist los mit dir?“, „Kapiert du nicht?“ oder „Mensch!“ und dergleichen.⁴⁴¹

Zu den Gepflogenheiten gehört auch, dem Lehrer nicht ins Wort zu fallen, oder Fragen, die vom Lehrer oder von Schülern gestellt werden, nicht vorschnell zu beantworten. Der Schüler sollte weder sein Wissen präsentieren noch seine logischen Schlüsse ziehen, bevor der Lehrer seine Erklärung abgeschlossen hat. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass der Schüler den Lehrer nicht beim Sprechen unterbricht oder versucht, in einen Wettbewerb mit ihm zu treten. Stattdessen wartet der Schüler geduldig, bis der Lehrer seine Erklärung beendet hat, bevor er selbst spricht. Darüber hinaus sollte der Schüler während der Unterrichtserklärungen des Lehrers das Sprechen mit seinen Klassenkameraden unterbinden.⁴⁴²

8. Respektvolles Zuhören und Interagieren zwischen Lehrer und Schüler

Der Schüler sollte aus dem Ziel, Unbekanntes zu lernen, Fragen stellen, aber er sollte sich hüten, häufig Fragen zu stellen, wenn er bereits weiß und versteht, was behandelt wird, denn dies kann Zeitverschwendung sein und beide Gesprächspartner verärgern. Einige Lehrer erhöhen in solchen Fällen sogar die Menge des Unterrichtsstoffs, anstatt ihn zu wiederholen.⁴⁴³

Ein Schüler, der aufgrund von Platzmangel in den vorderen Reihen hinten sitzt, aber den Unterricht aufmerksam verfolgt und dennoch Schwierigkeiten hat, das Thema zu verstehen, kann den Lehrer höflich bitten, das Thema bei Bedarf erneut zu erläutern.⁴⁴⁴

9. Respektvolles Verhalten gegenüber dem Lehrer

Ibn Ğamā‘a legt fest, wie Schüler Bücher, Unterrichtsmaterialien wie Notizen oder Stifte dem Lehrer geben oder sie von ihm nehmen sollten. Er sagt: „Der Schüler gibt dem Lehrer das Buch, öffnet es und überprüft den Stift.“ Der Schüler sollte dies freiwillig tun, Freude daran

⁴⁴⁰ Vgl. a. a. O., p. 101.

⁴⁴¹ Vgl. ebd.

⁴⁴² Vgl. a. a. O., p. 105.

⁴⁴³ Vgl. a. a. O., p. 104.

⁴⁴⁴ Vgl. ebd.

haben, dem Lehrer zu dienen, und keine Bedenken haben, dies zu tun, um die Anerkennung des Lehrers zu erhalten, denn dieses Verhalten wird zu einer Quelle von Ehre und Würde.⁴⁴⁵

10. Die Begrüßung

In unbekanntem oder gefährlichen Gebieten wie auch bei Schlamm oder Pfützen sollte der Schüler vermeiden, vor dem Lehrer zu gehen, um zu verhindern, dass Schmutz oder Wasser auf die Kleidung des Lehrers spritzt. Wenn der Lehrer in einer Menschenmenge feststeckt, sollte der Schüler ihn vor schwierigen Situationen schützen, indem er ihn mit den Händen von vorne oder hinten abschirmt.⁴⁴⁶ Wenn der Schüler auf den Lehrer trifft, sollte er ihm Grüße entbieten. Wenn der Lehrer weit weg ist, sollte er ihm aus der Ferne Grüße senden, ohne zu rufen oder zu schreien. Stattdessen sollte er sich dem Lehrer nähern und ihn grüßen.⁴⁴⁷ Er sollte den Lehrer nicht auf dem Weg aufhalten, um Ratschläge einzuholen, und auch keine Entscheidungen über Angelegenheiten treffen, ohne den Lehrer davon in Kenntnis zu setzen.⁴⁴⁸

Zusammengefasst geht es darum, den Lehrer in jeder Hinsicht zu respektieren und respektvoll mit ihm umzugehen, sei es beim Gehen, Sprechen oder beim Treffen von Entscheidungen.

5.3 Verhaltensregeln im Unterricht

Gemäß den islamischen Bildungstraditionen, die sich auch bei Ibn Ġamā‘a widerspiegeln, beginnt der Schüler zunächst damit, den Quran auswendig zu erlernen,⁴⁴⁹ danach sollte er sich mit der Exegese des Quran auseinandersetzen, denn die Grundlage aller islamischen Disziplinen ist der Quran.⁴⁵⁰ In der Folge sollte er sich den Hadithen und deren Wissenschaften, der Exegese (*Tefsir*) und der Grammatik (*Nahiv*) sowie der Morphologie (*Sarf*) in jeweils kompakter Form zuwenden.⁴⁵¹

Allerdings sollte er trotz all dieser Bemühungen nicht versäumen, sich weiterhin mit dem Quran zu beschäftigen, sei es in Form der regelmäßigen Quranrezitation oder des Nachdenkens über die Verse. Er sollte den Inhalt des Quran nicht vergessen, da es in dieser Hinsicht

⁴⁴⁵ Vgl. a. a. O., p. 106 f.

⁴⁴⁶ Vgl. a. a. O., p. 108.

⁴⁴⁷ Vgl. a. a. O., p. 109.

⁴⁴⁸ Vgl. ebd.

⁴⁴⁹ Der Quranunterricht von Schülern ist für Muslime eine kollektive Pflicht (*Fard Kifayah*). Das Konzept der kollektiven Pflicht bezieht sich im islamischen Recht (*Scharia*) auf eine religiöse Pflicht, die von der Gemeinschaft als Ganzes erfüllt werden muss, aber nicht notwendigerweise von jedem Einzelnen innerhalb dieser Gemeinschaft. Wenn eine ausreichende Anzahl von Mitgliedern der Gemeinschaft diese Pflicht erfüllt, wird die kollektive Pflicht als erfüllt angesehen. Vgl. Muḥyī Ad-dīn An-Nawawī, *At-tibyān fī Ādāb ḥamlatu Al-qurān*, 2nd edn (Beirut: Dār Al-Minhāġ), p. 59.

⁴⁵⁰ Vgl. Muhammad ibn Ġamā‘ah al-Kinānī, p. 110 f.

⁴⁵¹ Vgl. a. a. O., p. 111.

abschreckende Hadithe gibt.⁴⁵² Mit dieser Aussage verdeutlicht Ibn Ǧamā‘a, dass es sich bei dem Studium nicht nur um eine trockene Wissenschaft handelt, sondern dass auch der praktische Teil nicht vernachlässigt werden sollte. Ibn Ǧamā‘a warnt den Schüler und betont folgenden Punkt: Der Schüler sollte sich nicht ausschließlich auf Bücher verlassen, sondern sich auf den Lehrer stützen, der in diesem Fachbereich am sachkundigsten ist, der am meisten Wissen hat und das gelesene Buch am besten kennt. Natürlich sollte er sicherstellen, dass dieser Lehrer die zuvor erwähnten religiösen, moralischen und mitfühlenden Eigenschaften besitzt.⁴⁵³ Er sollte mit dem Erlernen dessen beginnen, was er bewältigen kann, ohne sich zu überfordern, und er sollte dies ohne Schlamperei tun.⁴⁵⁴

1. Geordnetes Lernen und Vermeidung von Meinungsverschiedenheiten

Ibn Ǧamā‘a rät den Schülern, sich in den ersten Jahren ihrer Ausbildung nicht mit intellektuellen Diskussionen zwischen Lehrern zu befassen, denn dies könne den Geist verwirren und das Lernen erschweren.⁴⁵⁵ Stattdessen empfiehlt er, komplexe Fragen erst in fortgeschrittenen Stadien zu behandeln. Er betont auch die Wichtigkeit, in den Anfangsjahren der Ausbildung äußerst vorsichtig zu sein und methodisches Lernen zu fördern, denn Ibn Ǧamā‘a ist der Meinung, dass diese komplexen Fragen erst gelehrt werden sollten, wenn der Schüler ein höheres Studienniveau erreicht hat. Dies bedeutet, dass der Schüler jedes Wissensgebiet nacheinander und mit einer klaren Methode angehen sollte.⁴⁵⁶ Details könnten zu Misserfolgen führen. Statt sich vielen verschiedenen Themen zu widmen, sollte der Schüler Bücher zu einem einzigen Fachgebiet bevorzugen.⁴⁵⁷

2. Das Wissen von Lehrern erhalten

Der Schüler sollte zuerst seine gelesenen Texte sorgfältig überprüfen, entweder in Gegenwart seines Lehrers oder einer anderen Person. Dann erst sollte er mit dem Auswendiglernen beginnen, und sich verpflichten, die gelernten Passagen regelmäßig zu wiederholen.⁴⁵⁸ Ibn Ǧamā‘a betont hier die Notwendigkeit, Wissen von einem Lehrer zu erwerben, und weist darauf hin, dass es insbesondere zu Beginn des Lernprozesses falsch ist, eigenständig aus Bü-

⁴⁵² Vgl. ebd.

⁴⁵³ Vgl. ebd.

⁴⁵⁴ Vgl. a. a. O., p. 113.

⁴⁵⁵ Vgl. ebd.

⁴⁵⁶ Vgl. a. a. O., p. 115 f.

⁴⁵⁷ Vgl. a. a. O., p. 114 f.

⁴⁵⁸ Vgl. a. a. O., p. 116 f.

chern Wissen zu erlangen. Er argumentiert, dass dies zu Fehlern, Missverständnissen, Schwierigkeiten und Zeitverschwendung führen kann.⁴⁵⁹

Bayraktar erwähnt zu dieser Aussage eine interessante Bemerkung in einer Fußnote: Man kann nicht durch das Lesen medizinischer oder juristischer Bücher Arzt oder Jurist werden, sondern man hat sich lediglich medizinisches beziehungsweise juristisches Wissen angeeignet. Heutzutage werden Personen als Fachleute oder Gelehrte bezeichnet, die keine fundierte Grundausbildung absolviert und das Wissen nur aus Büchern erworben haben.⁴⁶⁰

Der Schüler sollte auch Schreibmaterialien bei sich haben, um Fehler zu korrigieren und Verbesserungen festzuhalten.⁴⁶¹

3. Das Studium der Hadithe im religiösen Wissen

Der Schüler sollte früh mit dem Studium der Hadithe beginnen, wobei er nicht nur auf das Hören, sondern auch auf das vertiefte Studium dieser Wissenschaften achten sollte. Er sollte sich mit verschiedenen Aspekten der Hadithe befassen, wie den Überlieferungsketten (*Isnad*), den Berichterstattern (*Rical*), den Bedeutungen und der Sprache sowie der Geschichte der Hadithe.⁴⁶² Auch sollte er die Kategorien der Hadithe kennen, wie *sahih* (authentisch), *hasan* (gut), *da'if* (schwach), *musnad* (verbürgt) oder *mursal* (unterbrochen), denn die Hadithwissenschaft ist einer der beiden Flügel des religiösen Wissens und erklärt einen Großteil des anderen Flügels, des Quran.⁴⁶³ Ibn Ğamā' a rät, mit den authentischsten und bekanntesten Hadithen anzufangen und sich dann Schritt für Schritt in die Wissenschaft zu vertiefen. Für Personen, die sich in diesem Bereich spezialisieren möchten, können die gesammelten Hadithwerke von 30, 40 oder mehr Bänden eine wertvolle Ressource sein.⁴⁶⁴

4. Lernbegierig sein

Ibn Ğamā' a betont die Notwendigkeit der Leidenschaft für das Lernen. Er fordert den Schüler auf, niemals mit wenig Wissen zufrieden zu sein, wenn die Umstände die Möglichkeit bieten, mehr Wissen zu erwerben.⁴⁶⁵ Die Begeisterung und die Neugierde sind wichtige Faktoren, um Spitzenleistungen zu erzielen und erfolgreich zu sein. Daher ermutigt Ibn Ğamā' a die Schüler,

⁴⁵⁹ Vgl. a. a. O., p. 118.

⁴⁶⁰ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 94.

⁴⁶¹ Vgl. Muhammad ibn Ğamā' ah al-Kinānī, p. 118.

⁴⁶² Vgl. a. a. O., p. 120.

⁴⁶³ Vgl. a. a. O., p. 123.

⁴⁶⁴ Vgl. a. a. O., p. 121 f.

⁴⁶⁵ Vgl. a. a. O., p. 126.

eine große Leidenschaft für das Lernen und die Forschung zu entwickeln.⁴⁶⁶ Er betont, dass der Schüler die jungen Jahre seines Lebens nutzen sollte, in denen sein Geist dynamisch ist, um Wissen zu erlangen. Ibn Ğamā‘a zitiert in diesem Zusammenhang die Worte Kalif Ömer der Ehrwürdige „Lerne, bevor du Verantwortung übernimmst“, und die von Imam Schafii „Lerne, bevor du Verantwortung übernimmst, denn wenn du in einer Position der Autorität bist, bleibt keine Zeit mehr zum Lernen.“⁴⁶⁷ Dies unterstreicht die Bedeutung von Lernfreude und Leidenschaft für das Streben nach Wissen und Bildung.

5. Regelmäßige Teilnahme am Unterricht

Ibn Ğamā‘a hebt die signifikante Bedeutung der regelmäßigen Anwesenheit des Schülers im Unterricht hervor, denn seiner Meinung nach fördert dies die Entwicklung seiner moralischen Werte und Tugenden.⁴⁶⁸ Es wurde beobachtet, dass Schüler, die konsequent am Unterricht teilnehmen, in der Regel erfolgreicher sind als ihre Mitschüler.⁴⁶⁹ Es ist kaum möglich, dass Schüler erfolgreich sind, wenn sie den Unterricht nur passiv im Klassenzimmer verfolgen, ohne aktiv zu sein.⁴⁷⁰ Daher wird dringend empfohlen, den Unterricht in geeigneten Intervallen zu wiederholen, damit der Stoff nicht vergessen wird und leicht abrufbar bleibt.⁴⁷¹ Dabei können nächtliche Wiederholungen besonders effizient sein, da die Konzentration in der Nacht oft höher ist.⁴⁷²

Ibn Ğamā‘a argumentiert, dass der Schüler nicht nur auf seinem Platz sitzen und dem Lehrer zuhören sollte, denn dies zeige, dass der Schüler wenig Engagement habe und sich nicht ausreichend konzentriere.⁴⁷³

Gemeinsames Lernen mit Freunden wird als eine effiziente Methode angesehen, die das Verständnis und den Wissenserwerb erleichtert, da es neue Perspektiven eröffnet.⁴⁷⁴ Allerdings bevorzugen nicht alle Schüler das gemeinsame Lernen, und man sollte sie nicht dazu zwingen. Tatsächlich ist bekannt, dass einige Schüler gerne alleine lernen.⁴⁷⁵

6. Gemeinsame Veranstaltungen und Versammlungen

⁴⁶⁶ Vgl. ebd.

⁴⁶⁷ Vgl. ebd.

⁴⁶⁸ Vgl. a. a. O., p. 132.

⁴⁶⁹ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 96.

⁴⁷⁰ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 133.

⁴⁷¹ Vgl. Al-Baġdādī Al-Ĥafīb, II, pp. 266–68.

⁴⁷² Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 134.

⁴⁷³ Vgl. a. a. O., p. 132.

⁴⁷⁴ Vgl. ebd.

⁴⁷⁵ Vgl. a. a. O., p. 134; vgl. Al-Baġdādī Al-Ĥafīb, I, p. 238.

In diesem Abschnitt erklärt Ibn Ğamā‘a, wie sich ein Schüler verhalten soll; dabei kommen die Sitzordnung und Begrüßungsregeln zur Sprache. So soll ein Schüler beim Eintreten in den Klassenraum die Mitschüler begrüßen. Hat der Unterricht jedoch bereits begonnen, soll sich der Schüler ohne Begrüßung hinsetzen, da einige Gelehrte festgelegt haben, dass im Unterrichtsraum das Grüßen nicht angebracht ist.⁴⁷⁶

Sind fremde Personen anwesend, sollte der Schüler sich nicht zu seinem Lehrer vordrängen; stattdessen sollte er, wie in einem Hadith empfohlen, sich setzen. Wenn der Lehrer oder die anderen Anwesenden ausdrücklich wünschen, dass er näher herankommt, oder wenn der Platz dies erfordert oder der Wunsch des Lehrers und der Gemeinschaft dies nahelegt, gibt es keinen Einwand gegen das Näherkommen.⁴⁷⁷

Zur Zeit des Verfassers hatten Schüler ein besonderes Recht: Sie durften bei Versammlungen in der ersten Reihe und in der Nähe ihres Lehrers sitzen. Dieses Recht wurde ihnen aufgrund ihres Alters, ihres Wissens und ihrer Tugend verliehen.⁴⁷⁸ Heutzutage ist es in Grundschulen und weiterführenden Schulen üblich, dass Schüler nach Größe sortiert werden, denn so sind sie leichter voneinander zu unterscheiden. Es gibt jedoch eine Ausnahme von dieser Regel: Blinde, gehörlose und körperbehinderte Schüler sollten in der ersten Reihe sitzen. Dies ist sinnvoll, da sie so besser am Unterricht teilnehmen können.⁴⁷⁹ Niemand sollte jemanden von seinem Platz aufstehen lassen oder versuchen, ihn zu verdrängen. Wenn jemand lieber seinen Platz abgeben möchte, sollte er dies nicht annehmen.⁴⁸⁰ Die gängige Praxis in Lehrversammlungen besteht darin, dass die herausragenden Schüler direkt gegenüber dem Lehrer sitzen, während Besucher respektvoll rechts oder links neben dem Lehrer Platz nehmen.⁴⁸¹

Der Schüler sollte sich immer anständig benehmen und die Arbeit des Lehrers in der Versammlung respektieren.⁴⁸² Während des Unterrichts sollte man keine Dinge besprechen, die nichts mit dem Unterricht zu tun haben, oder die die Erzählung des Lehrers unterbrechen würden. Ohne die Erlaubnis des Lehrers sollte man im Unterricht schweigen.⁴⁸³ Legt ein Schüler ein schlechtes Benehmen an den Tag, sollte lediglich der Lehrer ihn tadeln. Es ist jedoch erlaubt, einen anderen Schüler zu warnen, indem man ihm ein stummes Zeichen gibt.⁴⁸⁴ Wenn sich jemand dem Lehrer gegenüber schlecht benimmt, dürfen ihn alle zur Rechenschaft zie-

⁴⁷⁶ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 135.

⁴⁷⁷ ebd.

⁴⁷⁸ Vgl. a. a. O., p. 136.

⁴⁷⁹ Vgl. Faruk Bayraktar, p. 99.

⁴⁸⁰ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 136.

⁴⁸¹ Vgl. a. a. O., p. 136 f.

⁴⁸² Vgl. a. a. O., p. 140.

⁴⁸³ Vgl. a. a. O., p. 141.

⁴⁸⁴ Vgl. a. a. O., p. 141 f.

hen, ihn ermahnen und dem Lehrer so weit wie möglich zu helfen, um dessen Rechte zu wahren. Niemand sollte sich in das Gespräch eines anderen einmischen, insbesondere nicht in das des Lehrers!⁴⁸⁵

7. Sich nicht schämen, um des Lernens willen Fragen zu stellen

Ein Schüler sollte sich nicht schämen, „Ich verstehe nicht“ zu sagen und Fragen zu stellen, um Unklarheiten zu beseitigen.⁴⁸⁶ Er sollte den Lehrer allerdings nicht um etwas Unangebrachtes bitten. Das aktuelle Verständnis bezieht sich darauf, dass der Schüler das Problem verstehen und lernen kann, denn der zukünftige Nutzen liegt darin, dass der Schüler von Heuchelei und Unaufrichtigkeit befreit wird und sich daran gewöhnt, die Wahrheit zu suchen und diese zu überprüfen.⁴⁸⁷

Im Abschnitt über das Verhalten des Lehrers wurde angemerkt, dass der Lehrer den schüchternen Schüler nicht fragen sollte, ob er verstanden hat, sondern versuchen sollte, dessen Verständnis durch das Stellen von Problemen zu überprüfen. Der Schüler sollte nur dann „Ja“ sagen, wenn die Bedeutung klar und deutlich ist, um Missverständnisse zu vermeiden und um nicht wegen einer Lüge sündig zu werden.⁴⁸⁸

8. Disziplin in der Klasse einhalten

Ibn Ğamā‘a empfiehlt, dass sich ein Schüler im Unterricht diszipliniert und ordentlich verhalten sollte. Dies umfasst das korrekte Sitzen im Unterricht, das Mitbringen der benötigten Materialien, die sorgfältige Verwendung derselben, das Warten auf die Erlaubnis des Lehrers, das Lesen und das Respektieren des Lehrers.⁴⁸⁹ Es wird empfohlen, den Lehrer nicht zu stören, wenn dieser müde, erschöpft oder traurig ist, und ihn nicht zum Unterricht zu drängen. Es darf nicht vergessen werden, dass auch ein Lehrer Erholung benötigt.⁴⁹⁰

Ibn Ğamā‘a betont, dass ein Schüler im Unterricht niemanden ins Wort fallen sollte, da dies respektlos gegenüber dem Lehrer und den anderen Schüler ist.⁴⁹¹ Ein solches Verhalten führt zu Aufregung, Verwirrung und falschen Antworten seitens des Schülers.⁴⁹²

9. Die Bedeutung der Zusammenarbeit unter Schülern

⁴⁸⁵ Vgl. a. a. O., p. 142 f.

⁴⁸⁶ Vgl. a. a. O., p. 144.

⁴⁸⁷ Vgl. ebd.

⁴⁸⁸ Vgl. a. a. O., p. 145.

⁴⁸⁹ Vgl. a. a. O., p. 147.

⁴⁹⁰ Vgl. a. a. O., p. 148.

⁴⁹¹ Vgl. a. a. O., p. 142 f.

⁴⁹² Vgl. Faruk Bayraktar, p. 103.

Ein Schüler sollte seine Klassenkameraden dazu ermutigen, Leidenschaft für das Lernen und die Bildung zu entwickeln, und mit ihnen diskutieren. Darüber hinaus sollte er religiöse Ratschläge anbieten. Dies wird dazu führen, dass sein Geist und sein Herz erleuchtet werden, was sich wiederum auf seine Handlungen auswirkt.⁴⁹³ Neue Mitschüler sollte er herzlich willkommen heißen und ihnen Hilfe anbieten, damit sie sich in der Schule schneller und leichter anpassen.⁴⁹⁴ Wer hingegen geizig gegenüber seinen Mitschülern ist, wird Schwierigkeiten haben, Wissen zu erlangen und nicht produktiv sein. Ein Schüler sollte nicht prahlen oder sich überlegen fühlen, sondern stattdessen Gott danken und ständig um Zunahme seines Wissens bitten.^{495, 496}

6 Kritische Würdigung der Bildungsphilosophie von Ibn Ğamā‘a

6.1 Bildung vs. Wissen!

Das Lernen, worunter man das Vermitteln von Wissen versteht, erfuhr im Laufe der Jahrhunderte einen Wandel und durchlief viele verschiedene Transformationen und Ansätze.⁴⁹⁷

Bei Ibn Ğamā‘a nimmt das Auswendiglernen im Lernprozess eine zentrale Rolle ein. So empfiehlt er in allen wissenschaftlichen Fachbereichen das Memorieren von Zusammenfassungen.

Die Verbesserung des Gedächtnisses ist eine unveränderte Eigenschaft der islamischen Bildung. Es gibt viele Geschichten über Menschen mit außergewöhnlichem Gedächtnis. In den Büchern der Gelehrten werden solche Personen als „Ozean des Wissens“ oder als „Wissensspeicher“ bezeichnet.⁴⁹⁸ Diese Art des Lernens im Islam geht bis auf die Zeit des Propheten Muhammad (sav.) zurück. Der Prophet (sav.) leitete die Gebete vom Morgengebet bis zum Abendgebet. Zwischen den Gebeten stieg er auf die Kanzel und hielt Ansprachen, in denen er

⁴⁹³ Vgl. Muhammad ibn Ğamā‘ah al-Kinānī, p. 149.

⁴⁹⁴ Vgl. a. a. O., p. 140 f.

⁴⁹⁵ Vgl. a. a. O., p. 149 f.

⁴⁹⁶ Das Kapitel 4 des Buches von Ibn Ğamā‘a, in dem über den Umgang mit Büchern gesprochen wird, und das Kapitel 5, welches die Umgangsformen in Wohnheimen beinhaltet, wird hier nicht mehr behandelt, da beide Kapitel wenig bis gar keine pädagogische Relevanz haben und für die Arbeit keinen Mehrwert bieten.

⁴⁹⁷ Vgl. Ingrid Appel, Beatrix Haller and Landerl, ‘Lernen Lernen. Impulse Für Schülerinnen Und Schüler, Deren Eltern Und Lehrkräfte’ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2019), p. 8 <https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/user_upload/NEU_Lernen-Lernen_Eltern-Lehrer_A4_BF.pdf> [accessed 29.10.2023].

⁴⁹⁸ Vgl. George Makdisi, *Ortaçağ'da Yüksek Öğretim. İslam Dünyası ve Hıristiyan Batı*, trans. by Ali Hakan Çavuşoğlu and Tuncay Başoğlu, 3rd edn (Istanbul: Klasik Yayınları, 2021), p. 163.

über vergangene und zukünftige Ereignisse, also über das, was passiert ist, und über das, was noch kommen wird, informierte, da er der Wissendste war.⁴⁹⁹

Das Auswendiglernen kann sowohl ohne Verständnis als auch mit einem solchen erfolgen. Wenn das Auswendiglernen mit Verständnis und Erfassung erfolgt, hat es Bedeutung, andernfalls wird es als bloßes „Aufsagen“ bezeichnet und hat nur wenig Wert. Mustafa Şekib Tunç sagt: „Der Nachteil des Auswendiglernens liegt nicht in seinem Wesen, sondern in seiner Art. Das Auswendiglernen von klar verstandenen Begriffen und Prinzipien ist nicht schädlich, sondern nützlich und notwendig.“ Und er fügt hinzu: „Im Bereich der Literatur ist das Auswendiglernen schöner Gedichte viel nützlicher als bloßes Lesen und Übergehen. Es verstärkt den ästhetischen Genuss und das Schönheitsgefühl des Gedichts. Gleiches gilt für den Quran.“⁵⁰⁰ Diese Aussage betont, dass das Auswendiglernen per se nicht schlecht ist, sondern es auf die Art und Weise ankommt, wie es durchgeführt wird.

Das Auswendiglernen von Texten und Gedichten sehen wir nicht nur im Mittelalter, sondern diese Art des Lernens beobachtet man bereits in der griechisch-römischen Antike. In der Antike wurden Kinder wohlhabender Eltern in spezielle Schulen geschickt, um fortgeschrittenen Lese- und Literaturunterricht zu erhalten. Dabei wurde der Lehrer als *grammatikós* bezeichnet. Die Schüler studierten intensiv homerische Dichtungen und andere pädagogisch wertvolle Werke. Das Hauptziel bestand jedoch darin, Texte auswendig zu lernen, um die darin enthaltenen Wertvorstellungen zu internalisieren. Dazu gehörten Sammlungen von Sinnsprüchen und Anekdoten mit lehrhafter Tendenz. Das Lernziel blieb im Wesentlichen dasselbe wie in der aristokratischen Erziehung der vorliteralen Zeit. Die Ausbildung basierte auf dem agonalen Prinzip, einschließlich Gesangswettbewerben und Agonen in Deklamation und Rezitation. Diese Formen von Prüfungen waren die einzigen, denen sich griechische Schüler unterzogen. Die intensive Auseinandersetzung mit Texten und die Betonung des Auswendiglernens hinterließen tiefe Spuren in der griechisch-römischen Bildung, und die Zitierfreude antiker Autoren war eng mit diesem didaktischen Prinzip verbunden. Literatur hatte einen hohen Stellenwert und erfüllte stets funktionale Zwecke.⁵⁰¹

In Europa fanden in verschiedenen Epochen und in unterschiedlichen Ländern Revolutionen statt, deren Ursachen vielfältig waren. Einige der Gründe, warum es in Europa zu Revolutio-

⁴⁹⁹ <https://sunnah.com/muslim:2892> in: *Die Vorhersage des Propheten darüber, was bis zum Beginn der Stunde geschehen wird* [accessed 31.10.2023]

⁵⁰⁰ Vgl. Yaşar Fersahoğlu, *Kur'an'da Zihin Eğitimi*, 3rd edn (Istanbul: Çamlıca Yayınları, 2015), p. 79 zitiert nach Tunç, *Psikoloji Dersleri*, p. 73.

⁵⁰¹ Vgl. Johannes Christes, Richard Klein und Christoph Lüth, *Handbuch der Bildung und Erziehung in der Antike* (Darmstadt: wbg Academic in Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006), p. 95.

nen kam, waren soziale Ungerechtigkeit, politische Unterdrückung und religiöse sowie kulturelle Konflikte. Im Zuge dieser Konflikte wandte man sich von altbekannten Lernstrukturen bezüglich des Auswendiglernens ab. „Kinder wollen nicht wie Fässer gefüllt, sondern wie Fackeln entzündet werden.“⁵⁰² Diese Aussage unterstreicht die Idee, dass Bildung nicht nur das Anfüllen von Wissen ist, sondern die Schüler dazu ermutigt werden sollten, ihr eigenes Wissen zu entdecken und zu vertiefen.

Der Übergang im deutschsprachigen Bildungssystem weg vom reinen Auswendiglernen und hin zur Betonung von Verständnis und kritischem Denken erstreckte sich über verschiedene Zeiträume. Im Humanismus des 15. und 16. Jahrhunderts betonte man das Studium klassischer Texte und deren Verständnis anstelle des reinen Auswendiglernens. Pädagogische Reformen im 18. und 19. Jahrhundert führten zur Einführung moderner Lehrmethoden und zur Betonung von kritischem Denken und Verständnis. Während des Deutschen Kaiserreichs und der Weimarer Republik wurden Bildungsreformen durchgeführt, um das Bildungssystem zu modernisieren und das kritische Denken zu fördern. In den 1960er- und 1970er-Jahren gab es weitere Bildungsreformen, die das Verständnis und die kritische Analyse betonten. Heute legen deutschsprachige Länder wie Deutschland, Österreich und die Schweiz großen Wert auf einen bildungssystematischen Ansatz, der kritisches Denken, Verständnis und aktive Schülerbeteiligung fördert. Obwohl einige Elemente des Auswendiglernens in bestimmten Fächern erhalten geblieben sind, wird verstärkt darauf geachtet, das Verständnis zu betonen.

Gleichermaßen vollzog sich auch in der islamischen Welt ein Wandel: Imam al-Ghazali lehnte einen blinden Glauben ab. Er forderte geistige Aktivität, um zu glauben. Dennoch sah er die geistige Aktivität als begrenzt an, da sie aus der eigenen Struktur des Verstandes stamme. Mit anderen Worten, er behauptete, dass der Verstand keine zuverlässige Quelle des Wissens sein könne.⁵⁰³ Im Quran selbst wird zum Nachdenken und Reflektieren aufgerufen. Man will mündige Menschen erziehen. Das Auswendiglernen wurde nicht als Konkurrenz hierzu betrachtet, sondern als Unterstützung und Stärkung. Ergänzend hierzu könnte man vielleicht sagen, dass sich die muslimische Mehrheitsgesellschaft im Mittelalter über die groben Wissensstrukturen und die religiösen Fundamente einig war. So wurde das Auswendiglernen der Fundamente als wichtiges Werkzeug akzeptiert.

⁵⁰² Zitat von François Rabelais.

⁵⁰³ Vgl. Muḥammad AL-'azālī, *iḥyā' 'ulum Ad-dīn*, 4 vols (Kairo: AL-Maktap Al-Thaqāfy, 2003), I, p. 46 f.; Vgl. Bayraklı Bayraktar, *İSLAM'DA EĞİTİM BATI EĞİTİM SİSTEMLERİYLE MUKAYESELİ*, 2nd edn (Istanbul: ANDA NEŞRİYAT, 1983), p. 191.

In der komplexen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, in welcher die Ziele, die Interessen und die Wahrheit oft vielfältig und relativ gesehen werden, steht das bloße Memorieren von Informationen oder Konzepten hintan, denn es wird mehr Wert auf das Verständnis, das kritische Hinterfragen und die Anwendung des Wissens gelegt.

Um eine etwas tiefere kritische Perspektive einzubringen, wird kurz das *rote Learning*⁵⁰⁴, das sogenannte Auswendiglernen, von beiden Seiten durchleuchtet. Auswendiglernen ist ein effektiver Weg, um Wissen zu erwerben, insbesondere in den Bereichen der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Sprachen.

Positive Aspekte des Auswendiglernens:

- Verbesserte Gedächtnisleistung: Durch Wiederholen von Informationen bildet das Gehirn stärkere neuronale Verbindungen, was es einfacher macht, diese Informationen bei Bedarf abzurufen.
- Verbesserte Konzentrationsfähigkeit: Das Auswendiglernen erfordert Konzentration und Aufmerksamkeit, was sich positiv auf die allgemeine Konzentrationsfähigkeit auswirken kann.
- Verbesserte Lernbereitschaft: Das Auswendiglernen kann helfen, die Motivation zum Lernen zu erhöhen, indem es ein Gefühl des Erfolgs und der Befriedigung vermittelt. In weiterer Folge steigert es das Selbstwertgefühl.

Kritik am Auswendiglernen:

- Das Auswendiglernen kann als langweilig und zeitaufwendig empfunden werden.
- Wenn Informationen nur auswendig gelernt werden, kann dies zu einem lediglich oberflächlichen Verständnis führen.

Fazit:

Das Auswendiglernen ist ein wertvolles Werkzeug, das in der Bildung sinnvoll eingesetzt werden kann. Es ist jedoch wichtig, seine Vor- und Nachteile abzuwägen, um den besten Lernerfolg zu erzielen. Kurz gesagt könnte man festhalten, dass eine Kombination von Auswendiglernen und Reflektieren ein ergänzendes Ganzes ist, dessen Gewichtung je nach Fach unterschiedlich ausfällt.⁵⁰⁵

⁵⁰⁴ Es ist in dieser kurzen Abhandlung schwer möglich, in die Tiefe zu gehen, aber um diesen Abschnitt mit einem Resümee zu beenden, wird in Kurzform das Pro und Kontra davon benannt.

⁵⁰⁵ khali, 'Was ist Rotes Lernen? Vollständige Erklärungen mit FAQs', *Kiiky Education*, 2023 <<https://kiiky.com/de/edu/Was-ist-Auswendiglernen%3F/>> [accessed 5 November 2023].

Der vorliegende Text gab Einblicke in die Ansichten von Ibn Ǧamā‘a zur Bildung und zum Lehrplan, jedoch fehlt eine tiefgehende kritische Bewertung einiger Aspekte seiner Bildungsphilosophie.

Eine herausragende Eigenschaft von Ibn Ǧamā‘a ist die Betonung der Flexibilität bei der Gestaltung des Lehrplans. Diese ermöglichte es, die Bildung an die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen jeder Zeit und Gemeinschaft anzupassen. Ein solcher Ansatz könnte als positiv angesehen werden, da Bildung so besser auf aktuelle Gegebenheiten reagieren kann.

Allerdings birgt die Flexibilität auch gewisse Risiken. Das Fehlen eines strikten Lehrplans könnte dazu führen, dass wichtige Bildungsinhalte übersehen werden oder dass die Bildung je nach Lehrer und Umgebung stark variieren kann. Es wäre interessant zu untersuchen, wie die Balance zwischen Flexibilität und Struktur erreicht werden kann, um sicherzustellen, dass bestimmte Bildungsinhalte nicht vernachlässigt werden.

Eine weitere kritische Überlegung betrifft die Vielfalt im Lehrplan. Der Text erwähnt, dass dies zu einer erheblichen Bandbreite von Bildungsfeldern geführt hat, von den instrumentalen bis hin zu den grundlegenden islamischen Wissenschaften. Die kritische Frage wäre, ob diese Vielfalt zu einer klaren und kohärenten Bildung führt oder ob es notwendig ist, bestimmte Schwerpunkte zu setzen, um sicherzustellen, dass die Bildung effektiv und ausgewogen ist.

Die Idee der Anpassung des Unterrichts an die zeitliche Relevanz ist ein weiterer interessanter Aspekt. Während es wichtig ist, die Bildung an aktuelle Entwicklungen anzupassen, könnten solche Anpassungen auch zu Verzerrungen oder zum Verlust wichtiger Inhalte führen. Es ist entscheidend zu prüfen, wie eine solche Anpassung in der Praxis umgesetzt wird, um sicherzustellen, dass die Bildung nicht beeinträchtigt wird.

Die Einbettung des Quran als Fundament im Lehrplan, wie es Ibn Ǧamā‘a vorsieht, bietet eine einzigartige Gelegenheit, das tiefe Verständnis und die Reflexion über seine Lehren zu vertiefen. Dieser Ansatz eröffnet Wege, wie die Weisheiten des Quran mit anderen Wissensbereichen verflochten werden können, um eine harmonische und ganzheitliche Bildung zu fördern. Indem wir erkennen, wie der Quran als ethischer und moralischer Kompass dient, können wir untersuchen, wie seine Prinzipien in wissenschaftlichen, literarischen und mathematischen Kontexten Anwendung finden können, was die Relevanz und Anwendbarkeit des Quran in allen Lebensbereichen unterstreicht.

Schließlich sollten praktische Herausforderungen und Barrieren bei der Umsetzung der Bildungsideen von Ibn Ǧamā‘a berücksichtigt werden. Theorie und Praxis können weit auseinander-

derklaffen, und es wäre interessant zu untersuchen, wie die vorgeschlagenen Bildungsideen in der Realität umgesetzt werden können.

Insgesamt bietet der Text wertvolle Einblicke in die Bildungsphilosophie von Ibn Ǧamā‘a, jedoch erfordert eine umfassende kritische Analyse eine tiefere Untersuchung der genannten Aspekte, um die Vor- und Nachteile seines Bildungssystems vollständig zu verstehen.

6.2 Berufsstand des Lehrers

Hier müssten die Berufsklassifikationen von Ibn Ǧamā‘a einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Ibn Ǧamā‘a sieht Nebenberufe für Lehrer als problematisch an, da sie seiner Meinung nach das Ansehen des Lehrers diffamieren.

Wird das Thema religiös betrachtet, könnte man einwenden, dass in der islamischen Geschichte viele Propheten vor ihrer Berufung ihren Lebensunterhalt als Schafhirten, Händler, Bäcker, Jäger, Fischer, Metallarbeiter usw. bestritten. Wären diese Berufe unehrenhaft, hätten sie diese dann ausgeübt? Sie waren doch auch die Lehrer ihrer Anhänger! Wieso nahm Ibn Ǧamā‘a dann diese Position ein, denn ihm war diese Tatsache als Gelehrter sicher bekannt! Daraus ergibt sich der logische Schluss, dass diese Hierarchie der Berufsfelder im historischen Kontext der Zeitgeschichte gesehen werden muss. Was damals zur Zeit von Ibn Ǧamā‘a unwürdig war, muss nicht gezwungenermaßen auch heute Gültigkeit haben. So ist es denkbar, dass eine bestimmte Arbeit auch gegenwärtig nicht so angesehen ist, aber dass das Lehrpersonal durch ein geringes Einkommen gezwungen ist, einer weiteren Arbeit nachzugehen, und dass diese Aufopferung für die Familie von der Mehrheitsgesellschaft sogar gelobt wird.

Es lässt sich für diesen Abschnitt folgendes Resümee festhalten. Die Position, die zur Zeit von Ibn Ǧamā‘a gegolten hat, kann mit der damaligen gesellschaftlichen Brille durchaus ihre Gültigkeit gehabt haben, sie muss aber nicht mit der Denkweise des 21. Jahrhunderts übereinstimmen. Hierzu müsste eine flächendeckende aktuelle Umfrage gemacht werden, um zu sehen, ob sich diese Sichtweise mit dem heutigen Verständnis des jeweiligen Landes deckt.

6.3 Nähe und Distanz

Die Nähe und Distanz findet bei Ibn Ǧamā‘a auf verschiedenen Ebenen statt. Es gibt die Ebene der Gott-Mensch-Beziehung, also den Versuch der Annäherung an Gott. Die andere Ebene

ist die von Mensch zu Mensch, die auch unter verschiedenen Perspektiven stattfindet. Als Erstes erfolgt an dieser Stelle die Betrachtung der Lehrerperspektive, danach die des Edukanden.

Das Thema ist sehr kontrovers und komplex, weshalb nur die pädagogische Komponente betrachtet wird. Vor allem in der pädagogischen Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen ist es besonders wichtig, mit Nähe und Distanz angemessen umzugehen. Es herrscht ein Konsens darüber, dass die Erziehung von heute sowohl Nähe als auch Distanz erfordert.⁵⁰⁶ Beide Begriffe implizieren viele Bedeutungen, und so kann die Nähe zu einer Person als Sympathie und die Distanz zu einer Person als Antipathie verstanden werden.⁵⁰⁷

Zum Beispiel könnte eine zu große Nähe im Klassenzimmer zu einer Bevorzugung bestimmter Schüler*innen führen, was wiederum andere benachteiligen könnte. Andererseits kann eine gewisse Distanz dazu beitragen, dass Lehrkräfte eine neutrale Position bewahren und alle Kinder gleichbehandeln. Solche Beispiele unterstreichen die Notwendigkeit, dass Erziehende ein Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz finden, um eine faire und effektive Lernumgebung zu schaffen.

Ein anderes Beispiel für die positive Rolle von Distanz ist die Förderung von kritischem Denken. Wenn Lehrpersonen eine gewisse Distanz wahren, können sie die Schüler*innen dazu anregen, Informationen zu hinterfragen und nicht einfach zu akzeptieren. Dies fördert unabhängiges Denken und vermeidet eine zu starke Beeinflussung durch die Autorität der Lehrkraft. Umgekehrt kann eine angemessene Nähe dazu beitragen, dass sich Schüler*innen verstanden und unterstützt fühlen, wenn sie neue und komplexe Konzepte erlernen. Dies kann besonders in Diskussionen hilfreich sein, in denen Lernende ermutigt werden, ihre eigenen Meinungen zu entwickeln und zu verteidigen. Die Herausforderung für Erziehende liegt darin, das richtige Maß an Nähe und Distanz zu finden, um die Lernenden sowohl zu unterstützen als auch zu selbständigem Denken zu ermutigen.

Welches Nähe-Distanz-Verhältnis lässt sich bezüglich persönlicher Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler bei Ibn Ğamā‘a feststellen?

Interaktionen zwischen Lehrer und Schüler

Ibn Ğamā‘a beschreibt, wie der Lehrer die Schüler ermutigt und ihnen Ratschläge gibt, um das Lernen zu fördern. Der Lehrer erinnert die Schüler daran, dass sie die Erben der früheren

⁵⁰⁶ Vgl. Gabriele Strobel-Eisele and Gabriele Roth, *Grenzen beim Erziehen: Nähe und Distanz in pädagogischen Beziehungen*, 1st edn (Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, 2013), p. 10.

⁵⁰⁷ Vgl. Sabrina Duppel, *Nähe und Distanz als gesellschaftliche Grundlegung in der ambulanten Pflege: Bremer Schriften* (Hannover: Schlütersche, 2005), p. 15.

Generationen sind, und ermutigt sie, Wissen zu erwerben. Er gibt auch praktische Ratschläge, wie die Schüler Ablenkungen minimieren und sich auf das Lernen konzentrieren können.

Kritisch könnte zu hinterfragen sein, ob die vorgeschlagenen Ratschläge des Lehrers/der Lehrer*in, wie Bescheidenheit in weltlichen Gütern und das Loslassen von überflüssigen materiellen Dingen, für alle Schüler*innen in jeder Lebenssituation praktikabel sind. Es könnte argumentiert werden, dass solche Ratschläge nicht immer umsetzbar oder effektiv sind, und dass die individuellen Bedürfnisse und Herausforderungen der Schüler berücksichtigt werden müssen.

7 Schlusswort

Ibn Ğamā‘a betrachtet im pädagogischen Konzept zwei Pole: einerseits den Lehrer und andererseits den Schüler, die beide jeweils sowohl in ihrer Person als auch in ihrer Tätigkeit und in ihrem Verhalten zueinander betrachtet werden. Er äußert Ratschläge und vermittelt Erwartungshaltungen, um den optimalen Lehrer und den bestmöglichen Schüler zu modellieren. Dies zeigt, dass er sich mit beiden Seiten des Bildungssystems intensiv auseinandersetzt und klare Vorstellungen davon hat, wie sich sowohl Lehrer als auch Schüler verhalten sollten.

Ibn Ğamā‘a betont, dass eine wertvolle Person aus der Sicht des Islam eine Person mit guten Manieren sowie guten Sitten ist, und erklärt, dass der Hauptzweck der Erziehung darin besteht, Menschen mit guten Manieren und guten Sitten zu erziehen.⁵⁰⁸ Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Erzieher idealerweise seine eigenen charakterlichen Eigenschaften weiterentwickeln und verfeinern. Deshalb erscheint es plausibel, dass zu Beginn die Person betrachtet wird und im Fokus steht.

Ibn Ğamā‘a beginnt mit den grundlegenden Ansätzen. Der erste Paragraf, wie er die einzelnen Abschnitte bezeichnet, handelt davon, das Bewusstsein zu erlangen, dass der Schöpfer den Menschen beobachtet und dass man deswegen auf die eigenen Handlungen achtet. Dieser Paragraf könnte folgenden Interpretationsspielraum zulassen: Die Selbsterkenntnis ist der effektivste Weg, Gott zu erkennen. Oder wie Annemarie Schimmel es formuliert „Wer sich selbst kennt, der kennt seinen Herrn“⁵⁰⁹. In weiterer Folge werden Werte wie Selbstachtung vermittelt, indem man den Lehrer ermahnt, den Schülern nicht zu Füßen zu liegen, indem man ihnen (außer bei besonderen Gelegenheiten) Hausbesuche abstattet, womöglich wegen finanzieller

⁵⁰⁸ Vgl. Mustafa Köylü and Ahmet Koç, *Klasik İslam Eğitimcileri* (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2020), p. 457.

⁵⁰⁹ Annemarie Schimmel, *Sufismus: Eine Einführung in die islamische Mystik*, 2nd edn (München: C.H.Beck, 2003), p. 32.

Angebote, die vielleicht das Ansehen des Lehrers beziehungsweise ihn selbst herunterstufen, denn wie sollte es möglich sein, selbstbewusste, integre Persönlichkeiten heranzubilden, wenn man keine Selbstachtung, Würde und Erhabenheit besitzt? Ferner werden Enthaltensamkeit, Distanz von schändlichen Taten, Hass, Groll, und Heuchelei sowie von Scheinheiligkeit nahegelegt.

Ein wichtiger erwähnter Punkt ist die Religion, in anderen Worten das Praktizieren ihrer Werte, was nicht nur in Form einer theoretischen Abhandlung oder im Vortragen des Stoffes im Unterricht erfolgen soll. Dieser Aspekt ist heutzutage für Religions- oder auch Ethiklehrer*innen genauso wie damals von Bedeutung und kann sicher ein wichtiger Ratgeber sein, wenn man für die Schüler*innen ein authentischer Religionslehrer/eine authentische Religionslehrer*in sein will. Der Verfasser dieser Masterarbeit merkt in seiner Tätigkeit als Religionslehrer, dass die Schüler*innen sehr aufmerksam fragen, wenn sie eine Sache als falsch oder religiös verpönt gelernt oder gehört haben, und der eine oder die andere Religionslehrer*in dies macht, ob es nun doch erlaubt sei? Man hat das Gefühl, dass sich die Schüler*innen mit Lehrern und Lehrer*innen identifizieren wollen oder sie sogar als Maßstab für richtig oder falsch nehmen.

Unter Berücksichtigung all dessen kann man sagen, dass Ibn Ğamā‘a eine Bildungsphilosophie unterstützte, die von der Vorstellung geprägt war, dass Schüler nicht nur dazu da sind, Informationen auswendig zu lernen, sondern diese auch zu verstehen. Sein Bildungskonzept war daher eher schülerzentriert und sah vor, dass die Schüler aktiv am Lernprozess teilnehmen sollten, anstatt nur passive Zuhörer zu sein. Dementsprechend förderte er Ansätze, die als schülerzentriert angesehen werden können, wie beispielsweise das Stellen von Fragen, die Durchführung von Diskussionen und die Lösung von Problemen.⁵¹⁰

Ibn Ğamā‘a betonte als ein Gelehrter seiner Zeit die Wichtigkeit der Methodik im Bildungswesen, wobei er sich weniger auf die Inhalte als vielmehr auf die Art und Weise des Lehrens und Lernens konzentrierte. Er akzeptierte den vielfältigen Lehrplan der islamischen Bildung, der sich von den instrumentalen bis hin zu den grundlegenden islamischen Wissenschaften erstreckte. In seiner Auffassung spiegelt sich eine Hierarchie des Wissens wider, mit dem Quran an der Spitze. Ibn Ğamā‘a vertrat einen eher lehrerzentrierten Ansatz, der auf der Wiederholung von Wissen basierte, und legte den Schwerpunkt auf die effektive Vermittlung dieses Wissens durch den Lehrer. Dennoch empfahl er eine flexible Anpassung der Lehrmethoden

⁵¹⁰ Vgl. Mustafa Köylü and Ahmet Koç, *Klasik İslam Eğitmcileri*, 2nd edn (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2020), p. 459.

an die individuellen Bedürfnisse der Schüler und ermutigte Lehrer dazu, die aktive Teilnahme der Schüler zu fördern. Das ultimative Ziel war es, die Lehrmethoden so zu gestalten, dass sie effizient waren und der Lehrer als jemand wahrgenommen wurde, der das Lernen schön und verständlich gestaltet. Diese pädagogischen Prinzipien spiegeln Ibn Ğamā‘as Engagement für eine Bildung wider, die sowohl die Vermittlung von Wissen als auch die aktive Beteiligung der Schüler am Lernprozess betont.⁵¹¹

Ibn Ğamā‘a sieht Lehrer als unverzichtbare Säulen des Bildungssystems und betont, dass sie über ein tiefes und gründliches Verständnis ihres Fachbereichs verfügen müssen. Pädagogisch gesehen, sollte ein Lehrer in der Lage sein, individuell auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten seiner Schüler einzugehen. Er sollte nicht nur Wissen vermitteln, sondern die Schüler auch dazu ermutigen, Fragen zu stellen und aktiv am Unterricht teilzunehmen.

Ein kernpädagogisches Konzept in Ibn Ğamā‘as Philosophie ist die leidenschaftliche und liebevolle Fürsorge des Lehrers für seine Schüler. Lehrer sollten eine tiefgehende Zuneigung für ihre Schüler entwickeln, die sie motiviert, sich mit deren Problemen zu beschäftigen und ihnen bei der Überwindung von Hindernissen zu helfen. Diese liebevolle Fürsorge sollte sich in einer Geduld und Nachsicht äußern, die die Schüler dazu ermutigt, ohne Angst vor Urteilen oder Kritik zu lernen und zu wachsen.

Die Kommunikation im Klassenzimmer ist ein weiteres wichtiges pädagogisches Element. Ibn Ğamā‘a fordert, dass Lehrer klar und verständlich kommunizieren und eine Umgebung schaffen, in der die Schüler sich wohl und akzeptiert fühlen. Die Lehrmethoden sollten auf die Bereitschaft und das Verständnisniveau der Schüler abgestimmt sein. Dabei ist es wichtig, dass der Lehrer die Lernmaterialien und den Unterrichtsfortschritt so gestaltet, dass sie dem kognitiven und emotionalen Entwicklungsstand der Schüler entsprechen.

Gerechtigkeit und Fairness im Umgang mit Schülern ist ebenfalls ein zentrales Prinzip. Lehrer sollten alle Schüler gleich behandeln, dürfen aber als Ansporn Fleiß und moralisches Verhalten belohnen. Ibn Ğamā‘a betont außerdem die Bedeutung der Selbstentwicklung des Lehrers, die nicht nur auf fachliche Weiterbildung beschränkt ist, sondern auch die kulturelle und ethische Weiterentwicklung einschließt.

Zusammengefasst verlangt Ibn Ğamā‘a von Lehrern, dass sie als Vorbilder agieren, ständig an sich arbeiten und ihre Liebe zum Lehren und zu ihren Schülern als Triebkraft für ihre pädagogische Arbeit nutzen. Sie sollten eine Atmosphäre schaffen, die das Lernen fördert, die indivi-

⁵¹¹ Vgl. a. a. O., p. 458 f.

duellen Unterschiede der Schüler respektiert und sie in ihrer persönlichen und akademischen Entwicklung unterstützt.⁵¹²

Die Bildungsphilosophie von Ibn Ğamā‘a, der sich hauptsächlich in der Rechtswissenschaft weiterentwickelt hat, bietet keine ausführlichen und vielseitigen Gedanken. Es ist jedoch offensichtlich, dass er eine theoretische Grundlage für seine ganzheitliche und konsistente Betrachtung von Bildung und Lehre hatte, was aus seiner Art und Weise, Themen zu behandeln und zu erklären, hervorgeht. Basierend darauf ist es möglich, wichtige Informationen, Hinweise und Anzeichen über seine Bildungsphilosophie, sein Verständnis von Bildung, Lehre und Bildungsmoral und daher von seiner Sicht auf den Menschen zu erhalten.

Ibn Ğamā‘as Bildungsansichten sollten innerhalb ihres historischen Kontextes bewertet werden. Seine Ansichten wurden jedoch vor mehr als sechs Jahrhunderten geäußert, also in einer Zeit, in der nicht das Klassenfortkommen, sondern das Buchfortkommen grundlegend war, die Verantwortung für Bildung und Lehre nicht beim Staat, sondern bei der Bevölkerung lag, und Lehrer*innen und Schüler*innen nicht durch heutige Bildungssystemregelungen eingeschränkt waren; kurz gesagt, sie wurden in einer Umgebung mit einem sehr unterschiedlichen Bildungsverständnis und -system produziert. Unter seinen Ansichten gibt es Themen, die heute überhaupt nicht zur Debatte stehen, sowie solche, die heute schwer zu akzeptieren sind, Zweifel aufwerfen und diskutierbar sind. Wenn wir versuchen, sie innerhalb ihrer sozio-kulturellen und historischen Bedingungen zu verstehen, können wir sie vernünftig bewerten.

Auf der anderen Seite ist es äußerst interessant und bemerkenswert, dass unter den Ansichten, die er vor so vielen Jahrhunderten geäußert hat, einige den Ansichten ähneln, die von den heutigen Bildungswissenschaften vorgebracht werden. Ibn Ğamā‘a bemüht sich, seine Ansichten so weit wie möglich mit Versen, Hadithen und den Ansichten führender muslimischer Gelehrter und Denker zu begründen. Nach ihm erhält der Mensch durch Bildung, das heißt Wissen und Wissenschaft, die Möglichkeit, ein qualitativvoller Mensch zu werden. Basierend auf Versen und Hadithen kommt er zu dem Schluss, dass diejenigen, die Wissen haben, die besten Menschen sind.

Ibn Ğamā‘a, der die grundlegende Eigenschaft des gebildeten und informierten Menschen als Anstand bestimmt, sagt, dass die Funktion der Bildung darin besteht, anständige Menschen zu erziehen. In diesem Kontext besteht er auf der Notwendigkeit einer existenziellen Beziehung zwischen Wissen und Mensch. Er achtet darauf, Wissen zu interpretieren und zu nutzen. In-

⁵¹² Vgl. Mustafa Köylü and Ahmet Koç, *Klasik İslam Eğitimi*, 2nd edn (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2020), pp. 458–67.

dem er die Bedeutung des Lernens, des Erwerbs von Wissenschaft und Bildung aus islamischer Sicht, ihren Zweck und die Beziehung zwischen Menschen, Wissen und Handeln erklärt, stellt er im Grunde genommen die Natur der islamischen Bildungsmoral und Ethikphilosophie dar. Gemäß Ibn Ğamā‘a sollte sich ein muslimisches Individuum ausschließlich um Allahs Wohlgefallens willen für Wissen engagieren. Diese Haltung schließt jedoch nicht aus, dass ein Individuum durch sein Streben und seine Hingabe an Wissen zu akademischem Erfolg, Anerkennung oder materiellem Wohlstand gelangt – solche Errungenschaften stehen nicht notwendigerweise im Widerspruch zu den Zielen der islamischen Bildung, sofern sie als Nebenprodukt eines Lebens im Einklang mit islamischen Werten entstehen und nicht als primäres Ziel verfolgt werden. Mit anderen Worten, ein muslimisches Individuum sollte sich für Wissenschaft und Wissen interessieren, nicht um einen Abschluss zu erlangen, berühmt zu werden oder Vermögen zu erwerben, sondern nur um seine menschlichen Fähigkeiten zu entwickeln und sich qualifizierter zu machen, denn je besser es sich entwickelt, desto mehr wird es Allahs Wohlgefallen erlangen. Deshalb sieht er seine Beziehung zum Wissen als eine reine Existenzfrage, als eine Sache der Entwicklung seiner Existenz. Dementsprechend sollte ein Individuum darüber nachdenken, sich durch Wissen zu verbessern, seine eigene Existenz zu bauen und sich ständig weiterzuentwickeln. Sich in einer solch existenziellen Beziehung zum Wissen zu befinden, bedeutet natürlich nicht, sich mit fertigen Wissensmustern zufriedenzugeben, sondern ein bedeutungsvolles Lernen zu erreichen. Ein Individuum kann nicht von auswendig gelerntem Wissen leben, es kann sich nur mit Wissen nähren, das es durch kritisches Denken, Reflexion und Anwendung verinnerlicht hat. Ibn Ğamā‘a betont, dass Bildung nicht nur die Übertragung von Informationen, sondern vielmehr die Entwicklung eines tiefgreifenden Verständnisses und die Fähigkeit zur Anwendung dieses Wissens in praktischen und ethischen Kontexten ist. Demnach ist echte Bildung das Produkt eines sinnvollen Lernprozesses, bei dem Wissen nicht nur aufgenommen, sondern auch kritisch hinterfragt und in den persönlichen und gesellschaftlichen Lebenskontext integriert wird.⁵¹³

In der pädagogischen Konzeption von Ibn Ğamā‘a, die aus dem vorliegenden Text extrapoliert werden kann, wird deutlich, dass Wissen und Bildung (*Īlim*) als wesentlich für die individuelle Entwicklung und das Erreichen göttlichen Wohlgefallens angesehen werden. Ibn Ğamā‘a betont die Veredelung der angeborenen menschlichen Fähigkeiten durch Bildung, wobei er impliziert, dass Bildung über die reine Wissensaneignung hinausgeht und eine holistische Verbesserung des Individuums anstrebt. In dieser Hinsicht reflektiert seine Bildungs-

⁵¹³ Vgl. Mustafa Köylü and Ahmet Koç, *Klasik İslam Eğitimi*, 2nd edn (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2020), pp. 451–56.

philosophie die Verbindung zwischen Wissen und Moral, wobei die Bildung darauf abzielt, anständige und ethisch handelnde Menschen zu formen.

Des Weiteren scheint Ibn Ğamā‘a eine existenzielle Beziehung zwischen dem Individuum und dem Wissen zu befürworten, die über das reine Auswendiglernen hinausgeht und die Bedeutung des bedeutungsvollen Lernens betont. Dieser Ansatz korreliert mit konstruktivistischen Lerntheorien, welche die aktive Rolle des Lernenden bei der Wissenskonstruktion hervorheben und sich in modernen pädagogischen Diskursen wiederfinden lassen. Die Präferenz für ein problemorientiertes Lernen und eine Bewertung der Schüler, die auf ihrem Verständnis und ihrer Anwendung von Wissen statt auf bloßer Repetition basiert, spiegelt eine fortschrittliche Sichtweise auf die Pädagogik wider. Diese Perspektive weist Parallelen zur humanistischen Pädagogik auf, die Bildung als Mittel zur Selbstverwirklichung versteht und die eine Befreiung durch Bildung anstrebt.

Ibn Ğamā‘as Standpunkt, dass die Suche nach Wissen aus einer reinen Absicht und um des Lernens willen erfolgen sollte, darf nicht für weltliche Belohnungen wie Diplome oder Titel interpretiert werden, sondern kann als Kritik an materialistischen Bildungszielen gesehen werden. Dieser Ansatz steht im Einklang mit zeitgenössischen Bewegungen, die Charakterbildung und soziales Lernen in den Lehrplan integrieren wollen und sich gegen eine Reduktion der Bildung auf marktorientierte Ziele wenden. Die Analyse von Ibn Ğamā‘as Bildungskonzeption zeigt, dass seine Ansichten trotz des historischen Kontextes, in dem sie entwickelt wurden, bemerkenswerte Parallelen zu vielen modernen pädagogischen Konzepten aufweisen und relevante Beiträge zur Diskussion über die Bedeutung von Bildung für die individuelle und moralische Entwicklung liefern können. In einem interdisziplinären Dialog zwischen historischen Bildungstheorien und aktuellen pädagogischen Diskursen können Ibn Ğamā‘as Ansichten als eine Brücke betrachtet werden, die aufzeigt, wie traditionelle Bildungskonzepte in zeitgenössischen Bildungsdebatten neu interpretiert und integriert werden können.⁵¹⁴

⁵¹⁴ Vgl. Mustafa Köylü and Ahmet Koç, *Klasik İslam Eğitimcileri*, 2nd edn (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2020), pp. 451–56.

Literaturverzeichnis

- Akseki, Ahmed Hamdi, *Ahlāk Dersleri*, 5th edn (Ankara: Diyanet isleri Baskanligi Yayinlari, 2016)
- AL-‘aġlūnī, Ismā‘īl, *Kašf al-Ḥafā’*, 2nd edn (Beirut: Dār ‘hyā At-turāt Al-‘arabī, 2019)
- AL-‘abd ibn Alḥaḥ, Muḥammad, *Al-Madḥal* (Kairo: Maktaba Dār At-turāt, 2007)
- Āl-Ašbahānī, Aḥmad, *Tahḏīb ḥilyatu āl’wliyā’*, ed. by šāhiḥ Alšāmī, 3 vols (n.B.: Al-maktab Al-is-lāmī, 1998)
- AL-‘azaī, Muḥammad, *ihyā’ ulum Ad-dīn*, 4 vols (Kairo: AL-Maktab Al-Thaqāfy, 2003)
- AL-‘āyd, Ahmad et al., *Kitāb Al-Muġam Al-‘arabī Al-‘asāī* (Tunesien: Lārūs, 1989)
- AL-‘aynī, Badru Ad-dīn, *‘umdah Al-Qārī Šarḥ šaḥiḥ Al-Buḥārī*, 25 vols (Beirut: Dār ‘hyā At-turāt Al-‘arabī, 2003)
- Al-Baġdādī Al-Ḥatīb, Aḥmad, *Al-Ġāmi‘ Al-Ahlāq Al-Rāqī wa Ādāb As-Sāmi‘*, ed. by Maḥmūd At-taḥḥān, 1st edn, 2 vols (Riyadh: Maktab Al-ma’ārif, 2007)
- Al-Ġāḥiẓ, ‘amrū, *Al-Bayān Wa Al-Tabyān*, ed. by Ḥasan Al-Sundūbī (Vereinigtes Königreich: Mu’assah handāwī, 2022)
- Al-Ġazālī, Muḥammad, *ihyā’ ulum Ad-dīn*, 4 vols (Kairo: AL-Maktab Al-Thaqāfy, 2003)
- Al-ḥusnī, Muhammad und Muhammad ‘ Muh Al-qādir ‘aṭā, *Al-‘aqdu Aṭ-ṭamīn fī Tārīḥ Al-Baladi Al-‘amīn* (Beirut: Dar Al-Kutub Al-‘ilmīah, 1998)
- Al-Kabisi, Ali, *İslam da Öğretmen ve Öğrenci Münasebetlerine Dair Geniş Risale*, trans. by Süleyman Ateş (Istanbul: Yeni Ufuklar Neşriyat, n.B)
- Al-Muqrizī, Teqī ed-dīn, *Al-Muqfī Al-Kebīr* (Beirut: Dar Al-Ġarb Al-‘slāmī, 2006)
- Al-Quşayrī, ‘abd Al-Karīm, *Ar-Risālah Al-Quşayrīyah*, ed. by ‘abd Al-ḥalīm Maḥmud and Maḥmud Ibn Al-šarīf (Kairo: Dār Aš-ša‘ab, 1989)
- Al-Qurtubī, Muḥammad Ibn Ruşd, *Al-Mugadamāt Al-Mumahadāt* (Beirut: Dār-ğrb Al-islamī, 1988)
- Al-Naḥlāwī, Abdurrahman, *‘uşul At-Tarrbīya Al-Islamiyya Wa ‘asālībhā Fī al-Bayt Wa Al-Madrasa Wa Al-Muġtama‘* (n.b.: Dār Al-Fikr, 2007)
- An-Nawawī, Muḥyī Ad-dīn, *At-tibyān fī Ādāb ḥamlatu Al-qurān*, 2nd edn (Beirut: Dār Al-Minhāġ)
- As-subkī, Tāġ Ad-dīn, *Ṭabaqāt Al-šāfi‘ī ta Al-Kubrā*, ed. by Maḥmūd Al-ṭanāḥī and ‘abdu Al-Fatāḥ Al-ḥalū (n.B.: Dār al-Kutub al-‘arabīa, 2006)
- Ay, Mehmet Emin, *‘Din Eğitiminde ve Öğretiminde Mükafat ve Ceza‘* (Uludağ Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü, 1992)
- Aydın, Muhammet Şevki, *İslam Ahlak Eğitimi*, ed. Muhammet Şevki Aydın-Ahmet Hadi Adanalı, (İslam Ahlakı, 2014)
- Aydın, M. Aydın, *Klasik İslam Eğitimcileri*, ed. by Ahmet Koç and Mustafa Köylü, 2nd edn (Istanbul: Raġbet Yayınları, 2020)
- Aydın, M. Zeki, *Ailede Ahlāk Eğitimi‘*, *Cumhuriyet Üniversitesi ilahiyat Fakültesi Dergisi*, 2003
- Bayraktar, Bayraklı, *İSLAM’DA EĞİTİM BATI EĞİTİM SİSTEMLERİYLE MUKAYESELİ*, 2nd edn (Istanbul: ANDA NEŞRİYAT, 1983)
- Bayraktar, Faruk, *İslam da Aile ve Çocuk Terbiyesi I* (n.B.: Ensar Neşriyat, 2005), ed. by Ibrahim Canan (n.B.: Ensar Neşriyat, 2005)
- Bayraktar, Mehmet Faruk, *İbn Cemaa’dan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, 5th edn (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2019)

- Bayraktar, Faruk, *İbn Cema, İbn Cema'dan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, trans. by Faruk Bayraktar, 5th ed. (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayinlari, 2019)
- Bayraktar, Mehmet Faruk, *İslam Eğitiminde Öğretmen Öğrenci Münasebetleri*, 13th edn (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayinlari, 2021)
- Böhm, Winfried, „*Geschichte der Pädagogik: Von Platon bis zur Gegenwart.*“, 3rd edn (München: C.H. Beck, 2010)
- Bozkurt, Nebi, ‘MEKTEP’, *TDV İslâm Ansiklopedisi* (Ankara: TDV İslam Ansiklopesi, 2004)
- Buyrukçu, Ramazan, ‘İbn Cemâ’a’nın eğitimle ilgili görüşlerine pedagojik yaklaşımlar’, *Atatürk Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi*, 13, 1997
- Christes, Johannes, Richard Klein et al., *Handbuch der Bildung und Erziehung in der Antike* (Darmstadt: wbg Academic in Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006)
- Ḍahabī, Muhammad, *Mu‘ğam Al-Şuyūḥ Al-Kabīr liḌahabī* (Saudi Arabien: Makatabatu Al-şadıq, 1988)
- Dodurgali, Abdurrahman, *Din Eğitimi ve Öğretiminde İlkeler ve Yöntemler* (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayinlari, 1999)
- Duppel, Sabrina, *Nähe und Distanz als gesellschaftliche Grundlegung in der ambulanten Pflege: Bremer Schriften* (Hannover: Schlütersche, 2005)
- Enzelberger, Sabina, *Über die Verachtung der Pädagogik. Analysen – Materialien – Perspektiven*, ed. by Norbert Ricken, 2007th edn (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007)
- Er, İbrahim Halil, *Peygamber Efendimizin Eğitim Metodu*, 7th edn (Ankara: Öğ-der, 2016)
- Ez-Zernuci, Burhān Ad-dīn, *Talim-ül Müteallim/İslamda Eğitim Öğretim Metodu*, trans. by Seyfettin Oğuz (Istanbul: Furkan Yayınevi)
- Fidan, Nurettin: *Okulda öğrenme ve öğretme* (Ankara: Alkim Kitapçılık, 1985)
- Freedman, Jonathan, Carlsmith Sears und Merrill Carlsmith, *Sosyal Psikoloji*, trans. by Ali Dömmöz, 4th edn (Ankara: IMGE Kitabevi, 2003)
- Ġazālī, Muḥammad, *‘ihyā’ ulūl Ad-Dīn*, 4 vols (Kairo: AL-Maktap Al-Thaqāfy, 2003)
- Gemeinhardt, Peter und Georges Tobias (Hrsg.), *Theologie und Bildung im Mittelalter: Auf der Suche nach dem Elixier der Glückseligkeit; Konzeptionen rationaler und spiritueller Bildung im klassischen Islam*, (Münster: Aschendorff, 2015)
- Gigl, Maximilian, *Sakralbauten: Bedeutung und Funktion in säkularer Gesellschaft*, 1st edn (Freiburg: Verlag Herder, 2020)
- Goldziher, Ignaz, *Gesammelte Schriften. Herausgegeben von J. DeSomogyi.* (Hildesheim: Georg Olms Verlagsbuchhandlung, 1970)
- Goldziher, Ignaz, *Vorlesungen über den Islam*, ed. by Wilhelm Treitberg and Richard Wunsch (Heidelberg: Carl Winter’s Universitätsbuchhandlung, 1910)
- Gözütök, Şakir, *İlk Dönem İslam Eğitim Tarihi. Hz. Peygamber döneminde Eğitim ve Öğretim* (Ankara: Fecr Yayınevi, 2002)
- Günes, Adem, *Geçmişten Geleceğe Öğretmen ve Öğretmenlik*, ed. by Adem Güneş (Ankara: Otto, 2020)
- Hakki, Ibrahim, *MARİFETNÂME* (Istanbul: Aytac Yayinlari, 2013)
- Hamidullah, Muhammed, *İslam Peygamberi. Hayatı ve Faaliyeti*, trans. by Salih Tuğ, 5th edn (Istanbul: İrfan Yayınevi, 1995)
- Hammerstein, Notker (Hrsg.), *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. 15. bis 17. Jahrhundert. Von der Renaissance und der Reformation bis zum Ende der Glaubenskämpfe*, (München: C.H. Beck, 1996)

- Höffe, Otfried (Hrsg.), John Rawls, *Eine Theorie der Gerechtigkeit*, 2nd edn (Berlin: Akademie Verlag, 2006)
- Höffe, Otfried (Hrsg.), Platon, *Politeia*, 3rd edn (Berlin: Akademie Verlag, 2011)
- Ibn 'abd Al-Bar, Yūsuf, *'ami ' Bayān Al- 'ilm wa Faḍluh*, ed. by Abī Al- ' Ašbāl Az-Zuhayrī, 8th edn, 2 vols (Dammam: Dār Ibn Al-Ġawzī, 2009)
- Ibn 'alān Aš-šāfi 'ī, Muḥammad, *Dalīl Al-Faliḥin liṭurq Riyād Aš-Šālīḥin*, 9 vols (Beirut: Dār Al-ġayl, 2004)
- Ibn Ġamā' ah al-Kinānī, Badr ad-din Muhammad *Teḍkiratu s-seāmi 'u we al-mutekellim fi ā' dabu al-ālim we al-mute 'llim / ed. by Muhammed Hashem An-Nadawi, 4th edn (Lebanon: Dar Al-Kotob Al-ilmiyah, 2014)*
- İbn Cema, Bedruddin, *İslami Gelenekte Eğitim Ahlakı*, trans. by Muhammet Şevki Aydın, 4th edn (Ankara: Diyanet Vakfı Yayınları, 2019)
- İbn Cema, Bedruddin, *İbn Cema 'dan Öğretmen ve Öğrencilere Öğütler*, trans. by Faruk Bayraktar, 5th edn (Istanbul: M.Ü İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2019)
- Ibn Ġamā' a, Muhammad, *Tanqīḥ Al-Manāzira fi taṣḥīḥ Al-Muḥābira*, ed. by 'abdu AS-Salām Riġā' AS-Saḥīmī (Madina: Islamische Universität, 1996)
- Ibn Ġamā' ah al-Kinānī, Muhammad, *Teḍkiratu s-seāmi 'u we al-mutekellim fi ā' dabu al-ālim we al-mute 'llim / (Riyadh, International IDEAS HOME, 2009)*
- Ibn Ġamā' ah al-Kinānī, Muhammad Badr ad-din, *Teḍkiratu s-seāmi 'u we al-mutekellim fi ā' dabu al-ālim we al-mute 'llim /*, ed. by Muhammad El- 'aġmī, 3, 3rd edn (Beirut: Dar Al-Bašā' ir Al- 's-lāmīah, 2012)
- Ibn Ġamā' ah al-Kinānī, Badr ad-din Muhammad, *Teḍkiratu s-seāmi 'u we al-mutekellim fi ā' dabu al-ālim we al-mute 'llim /*, ed. by Muhammed Hashem An-Nadawi, 4th edn (Lebanon: Dar Al-Kotob Al-ilmiyah, 2014)
- Ibn Ḥabīb, Muhammad, *Kitāb Al-Muḥbir* (Beirut: Dār Al- 'ifāq Al-Ġadīd, 2009)
- Ibn Ḥallikān, Aḥmed, *Fayāt Al- 'a 'yān Wa 'anbā' Az-Zamān*, ed. by İhsān 'abās (Beirut: Dār šādir, 2011)
- ibn ḥanbel, Aḥmad, *Musnad Al-İmam Aḥmad Ibn Ḥanbel*, ed. by At-turkī Abdullah, 45 vols (Beirut: Al-Resalah Foundation, 2001), XX
- Ibn Ishāq, Muhammad, *Das Leben des Propheten*, trans. by Gernot Rotter (Kandern im Schwarzwald: Spohr, 1999)
- Ibn Kaṭīr, Ismā' il ibn 'Umar, *Al-Bidāya wa An-Nihāya*, 2nd edn (Beirut: Dār Ibn Kaṭīr, 2010)
- Ibn Qayyim Al-Ġawzīyya, Šams at-Dīn, *Madāriġ As-Salikīn*, ed. by 'āṭif šābir Šāhayn, 2 vols (Kairo: Dār Ġaddi Al-Ġadīd, 2008)
- Ibn Qutayba, Abdullah, *U 'yūn-l-Aḥbār*, ed. by Muḍr AbU Ša' ir, 2 vols (Beirut: Maktab Al-İslāmī, 2008)
- Ibn Sahnun, Muhammad, *Eğitim ve Öğretimin Esasları Adabu'l-Muallimin*, trans. by Mehmet Faruk Bayraktar, 5th edn (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2018)
- Jama' ah, Bedru a-din, *The Memoir Of The Listener And The Speaker In The Training Of Teacher And Student*, trans. by Noor Muhammad Ghifari (New Delhi: Adam Publisher&Distributors, 2006)
- Jordan, Harald, *Kleidung – Wie sie schützt und stärkt. Die energetische Wirkung von Farbe, Form und Material* (Freiburg im Breisgau: Hermann Bauer, 2001)
- Kaġıtçibaşı, Çiġdem und Zeynep Cemalcılar, *Dünden Bugüne İnsan ve İnsanlar Sosyal Psikolojiye Giriş*, 16th edn (Istanbul: Evrim Yayınları, 2014)
- Kanad, Halil Fikret, *Pedagoji tarihi*, 4th edn (Istanbul: Millî Eğitim Basımevi, 1963)

- Kanger, Faruk, *Peygamber Ahlākini Referanz Alan Karakter Eğitimi* (Istanbul: Erkam, 2009),
- Karataş, Mustafa, *H. Peygamberin Beden Dili. ve Davranis Modelleri* (Istanbul: isaret Yayıncılık, 2007)
- Kātib Ğalabī, Muştafā, *Kaşf Az-Zunūn ‘an Asāmī Al-Kitāb Wa Al-Funūn*, 2 vols (Beirut: Dār ihyā’ At-turāt Al-‘arabī, 1999)
- Kazıcı, Ziya, *Ana Hatlarıyla İslam Eğitim Tarihi* (Istanbul: M.ü. İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, 2021)
- Koç, Ahmet, *Kur’an’da İnsan ve Hz. Muhammed* (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2005)
- Kofler, Hans, ‘Handbuch des islamischen Staats-und Verwaltungsrechtes von Badr ibn Gamaah’, *Islamica: Zeitschr. für d. Erforschung d. Sprachen u. Kulturen d. islam. Völker*, n.b.
- Köylü, Mustafa und Ahmet Koç, *Klasik İslam Eğitimcileri* (Istanbul: Rağbet Yayınları, 2020)
- Kuhlmann, Carola, *Erziehung und Bildung: Einführung in die Geschichte und Aktualität pädagogischer Theorien* (Wiesbaden: Springer VS, 2013)
- Lechner, Matthias, *Erziehung und Bildung in der griechisch-römischen Antike* (München: Max Hueber, 1933)
- Makdisi, George, *İslam’ın klasik Çağında. Din Hukuk Eğitim*, trans. by Hasan Tuncay Başoğlu, 2nd edn (İstanbul: Klasik Yayınları, 2015)
- Makdisi, George, *Ortaçağ’da Yüksek Öğretim. İslam Dünyası ve Hristiyan Batı*, trans. by Ali Hakan Çavuşoğlu and Tuncay Başoğlu, 3rd edn (Istanbul: Klasik Yayınları, 2021)
- Maududi, Sayyid Abu-l A’ la, *Weltanschauung und Leben im Islam*, trans. by Fatima Übers. aus d. Engl. von Heeren-Sarka (Kuwait: MSV Deutschland e.V.)
- Nazıroğlu, Bayramali, *İslam Eğitim Geleneğinde Öğretmenlik* (Nobel Akademik Yayıncılık, 2020)
- Öcal, Mustafa, *Din Eğitim ve Öğretiminde Metodlar* (Ankara: Diyanet Vakfı Yayınları, 2020)
- Özbek, Abdullah, *Bir Eğitimci Olarak Hz. Muhammed* (Konya: Selam Yayınevi, 1988)
- Oğuzkan, Ferhan, *Eğitim Terimleri Sözlüğü* (Ankara: Yeni Zamanlar Sahaf (2. El Kitaplar), 1981)
- o. V., *İslami Gelenekte Eğitim Ahlakı*, trans. by Muhammet Şevki Aydın, 4th edn (Ankara: Diyanet Vakfı Yayınları, 2019)
- Pakalın, Mehmed Zeki, *Osmanlı Tarih Deyimleri ve Terimleri Sözlüğü*, 2nd edn, 3 vols (Istanbul: Milli Eğitim Basımevi, 1971)
- Peker, Hüseyin und Hayati Hökelekli, *Din Psikolojisi*, ed. by Hayati Hökelekli, 1st edn (Eskisehir: Anadolu Üniversitesi, 2010)
- Pressey, Sidney Leavitt und Francis P. Robinson, *Psychology and The New Education* (New York and London: Harper and Brothers Publisher, 1944)
- Qambr, Maħmud, *Dirāsā turāīya fi-turabā Al-islāmīya*, 3 vols (Doha, Katar): Dār Al-ṭaqāfah, 1985)
- Qarah Bulut, ‘alī Ar-riḍā und Qarah Bulut, ‘ahmad Ṭurān (Hrsg.), *Mu ğam At-tārīh At-turāt Al-‘islāmī fi Maktabāt Al-‘ālim*, (Kayseri-Türkei: Ukba Yayınları, 2001)
- Qureshi, Omar, ‘*Badr Al-Dīn Ibn Jamā‘ah and the Highest Good of Islamic Education*’ (Loyola University Chicago, 2016)
- Qurtubī, Muhammad, *Al-Ġāmi‘ Al-‘ahkām Al-Quran*, 24 vols (Beirut: Al-Resalah Publisher, 2006)
- Rudolph, Ulrich, *Islamische Philosophie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 3., durchges. u. erw. Ausgabe (München: Beck, 2004)
- Sanac, Fuat, *Erziehung und Bildung im Islam*, 1st edn (Austria: Fay Austira, 2011)

Sarikaya, Yasar und Bäumer, Josef (Hrsg.), *Aufbruch zu neuen Ufern. Aufgaben, Problemlagen und Profile einer Islamischen Religionspädagogik im Europäischen Kontext* (Münster: Waxmann, 2017)

Shalaby, Ahmad, *The History of Muslim Education* (n.B.: Dār al-Kašāf, 1954)

Schimmel, Annemarie, *Sufismus: Eine Einführung in die islamische Mystik*, 2nd edn (München: C.H. Beck, 2003)

Sönmez, Selami, *ilhanli Medreseleri* (unpublished Masterthesis, inönü Üniversitesi Sosyal Bilimleri Enstitüsü, 1987)

Strobel-Eisele, Gabriele und Gabriele Roth, *Grenzen beim Erziehen: Nähe und Distanz in pädagogischen Beziehungen*, 1st edn (Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, 2013)

Wehr, Hans: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, 5th edn (Wiesbaden: Harrassowitz, 1985)

Sekundärliteratur

Fersahoğlu, Yaşar, *Kur'an'da Zihin Eğitimi*, 3rd edn (Istanbul: Çamlıca Yayınları, 2015), zitiert nach Tunc, Psikoloji Dersleri)

Gözütok, Şakir, *Hz. Peygamber'in (Sallahü Aleyhi ve Sellem) Hadislerinde Eğitim Metodları.(Buhari ve Müslim Örneği)* (Istanbul: Ensar Neşriyat, 2016), zit. nach: Bilgin, Din Öğretiminde Özel Yöntemler

Şanver, Mehmet, *Kur'an da Tebliğ ve Eğitim Psikolojisi*, 3rd edn (Pınar Yayınları, 2015) zit. nach. Kılıç Esref, Halk Eğitiminde Kuram Ve Uygulama, Ankara 1981

Internetquellen

Abargouei, Amin Salehi und Nasrin Omidvar et al., 'Refined Carbohydrate Intake in Relation to Non-Verbal Intelligence among Tehrani Schoolchildren', ed. by Amin Salehi, Nasrin Omidvar, and Naser et al. *Online Cambridge University Press, Public Health Nutrition*, 15.10 (2011), 1925–31 <<https://doi.org/doi:10.1017/S1368980011003302>>.

Abou Archid, Jasser, *Auszüge aus Tadkiratu s-sāmi 'i wa-l-mutakallimi fī adabi l'ālimi wa-l-muta 'alim von Badruddīn b. Ğamā'a (gest. 733/1332)*, 8.1 (2017), 139 <<https://hikma-online.com/wp-content/uploads/2017/11/Abou-Archid.pdf>> [accessed 30 November 2022]

Appel, Ingrid und Beatrix Haller et al., *Lernen. Impulse für Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrkräfte* (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien 2019) <https://www.schulpsychologie.at/fileadmin/user_upload/NEU_Lernen-Lernen_Eltern-Lehrer_A4_BF.pdf> [accessed 29.10.2023].

Böhm, Winfried, *Geschichte der Pädagogik*, ISBN 978-3-406-50853-0 | *Thalia* <<https://www.thalia.at/shop/home/artikeldetails/A1000712250>> [accessed 19 May 2023]

Buyrukçu, Ramazan, 'İbn Cemâ'a'nın eğitimle ilgili görüşlerine pedagojik yaklaşımlar', *Atatürk Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi*, 13, 1997 (p. 249) <<https://dergipark.org.tr/tr/pub/atauniilah/issue/2735/36326>> [accessed 20 July 2023]

Ekici, Kübra Kamer, 'İMAM GAZALİ VE İBN CEMAA'NIN DİN EĞİTİMİ ANLAYIŞLARI', *Batman Üniversitesi İslami İlimler Hakemli Dergisi*, 2.2 (2018), 92–100 <<https://dergipark.org.tr/tr/pub/buiif/issue/38020/513877>> [accessed 27 October 2021]

khali, 'Was ist Rotes Lernen? Vollständige Erklärungen mit FAQs', *Kiiky Education*, 2023 <<https://kiiky.com/de/edu/Was-ist-Auswendiglernen%3F/>> [accessed 5 November 2023]

Māwardī, Alī Ibn-Muḥammad, *'adab Ad-dunyā va Ad-dīn* (Beirut: Dār Ibn Kaṭīr, 2008) <<https://doi.org/10.25673/33201>>

Söylemez, M. Mahfuz: 'İslâm'ın Erken Döneminde Eğitim ve Öğretim Faaliyetleri', *Dini Araştırmalar*, 5.13 (2002) M. Mahfuz Söylemez, 'İslâm'ın Erken Döneminde Eğitim ve Öğretim Faa-

liyetleri', *Dini Araştırmalar*, 5.13 (2002) (p. 70) <<https://dergipark.org.tr/tr/pub/da/issue/4450/61296>> [accessed 11 July 2023]

<<http://kaynakca.hacettepe.edu.tr/eser/396099/mescid>> [accessed 13 July 2023].

<https://sunnah.com/abudawud:4991> [accessed 22.08.2023]

<https://sunnah.com/muslim:612f> [accessed 23.06.2023]

<https://sunnah.com/muslim:1907a> [accessed 17.09.2023]

<https://sunnah.com/bukhari:6689> [accessed 17.09.2023]

<https://sunnah.com/nasai:75> [accessed 17.09.2023]

<https://sunnah.com/muslim:2892> [accessed 31.10.2023]

<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/kennzeichnung-und-inhaltsstoffe/halal-essen-wann-ist-ein-produkt-halal-12283>

<http://www.eslam.de/begriffe/u/ueberlieferung.htm> [accessed 23.06.2023]

(www.onomastik.com/magazin/arabische-namenwelt---das-namensystem-arabischen-laendern.php: [accessed at 28.11.2021]

<https://ar.wikipedia.org/wiki/%D9%83%D9%86%D8%A7%D9%86%D8%A9> [accessed 01.12.2021]

<https://www.onomastik.com/magazin/arabische-namenwelt-%e2%80%93-das-namensystem-arabischen-l%c3%a4ndern.php>] [accessed at 01.12.2021]

<https://sunnah.com/bukhari>; accessed at 08.12.2021]

<http://www.eslam.de/begriffe/u/ueberlieferung.htm> [accessed 23.06.2023].

<https://sunnah.com/search?q=%D9%85%D8%B9%D9%84%D9%85&page=2> [accessed 09.07.2023]

[Mishkat al-Masabih](#)

<http://www.eslam.de/begriffe/n/nizam-mulk.htm>) [accessed 17 July 2023]

<https://sunnah.com/muslim:537a>

http://www.eslam.de/begriffe/h/hasan_basri.htm [accessed 24 July 2023].

<https://sunnah.com/abudawud:4991>

http://www.eslam.de/begriffe/i/ibn_abbas.htm [accessed 06 August 2023]

<http://www.eslam.de/begriffe/b/basmala.htm> [accessed 06 August 2023]

<https://sunnah.com/abudawud:4859>

<https://sunnah.com/bukhari:5219>

Sunan Tirmidī, *Kapitel über Wissen*, Ḥadīṭ-Nr. 2685; <https://sunnah.com/tirmidhi:2685>

Sunan Abī Dāwud, *Buch Generell Benehmen*, Ḥadīṭ-Nr. 4859; <https://sunnah.com/abudawud:4859>

Sahīḥ al-Bukhari, *Buch der Eheschließung*, Ḥadīṭ-Nr. 5219; <https://sunnah.com/bukhari:5219>

Sunan Tirmidī, *Kapitel über Wissen*, Ḥadīṭ-Nr. 2685; <https://sunnah.com/tirmidhi:2685>

<https://www.sorusorcevapbul.com/soru-cevap/fikih/para-karsiliginde-kuran-ogretmek-caiz-mi#:~:text=De%C4%9Ferli%20Karde%C5%9Fimiz%3B&text=Hanefi%20mezhebinin%20son%20alimleri%20ezan.%C4%B0slamiyyenin%20ortadan%20kalkmas%C4%B1na%20sebep%20olacakt%C4%B1r.> [accessed 22.08.2023]

Muslim, *Das Buch des Glaubens*, Ḥadīṭ-Nr. 77, <https://sunnah.com/muslim:45a>

<https://sunnah.com/muslim:987a> *Buch über Zakat* [accessed 23.08.2023]

<https://sunnah.com/bukhari:6139> in *Das Buch des Benehmens* [accessed 27.08.2023]

<https://sunnah.com/tirmidhi:2413> in *Das Buch der Enthaltbarkeit* [accessed 27.08.2023]
<https://eksisozluk1923.com/alaeddin-ali-celebi--1997787> [accessed 03.09.2023]
<https://www.biyografya.com/biyografi/3929> [accessed 03.09.2023]
<https://sunnah.com/muslim:1907a> im Kapitel: *Das Buch über die Regierung*
<https://sunnah.com/bukhari:6689> im Kapitel *Eide und Gelübde*
<https://sunnah.com/nasai:75> im Kapitel *Das Buch der Läuterung* [accessed 17.09.2023]
<https://fowid.de/meldung/berufsprestige-2013-2016-node3302> [accessed 24 July 2023]
<https://sunnah.com/tirmidhi:2380>